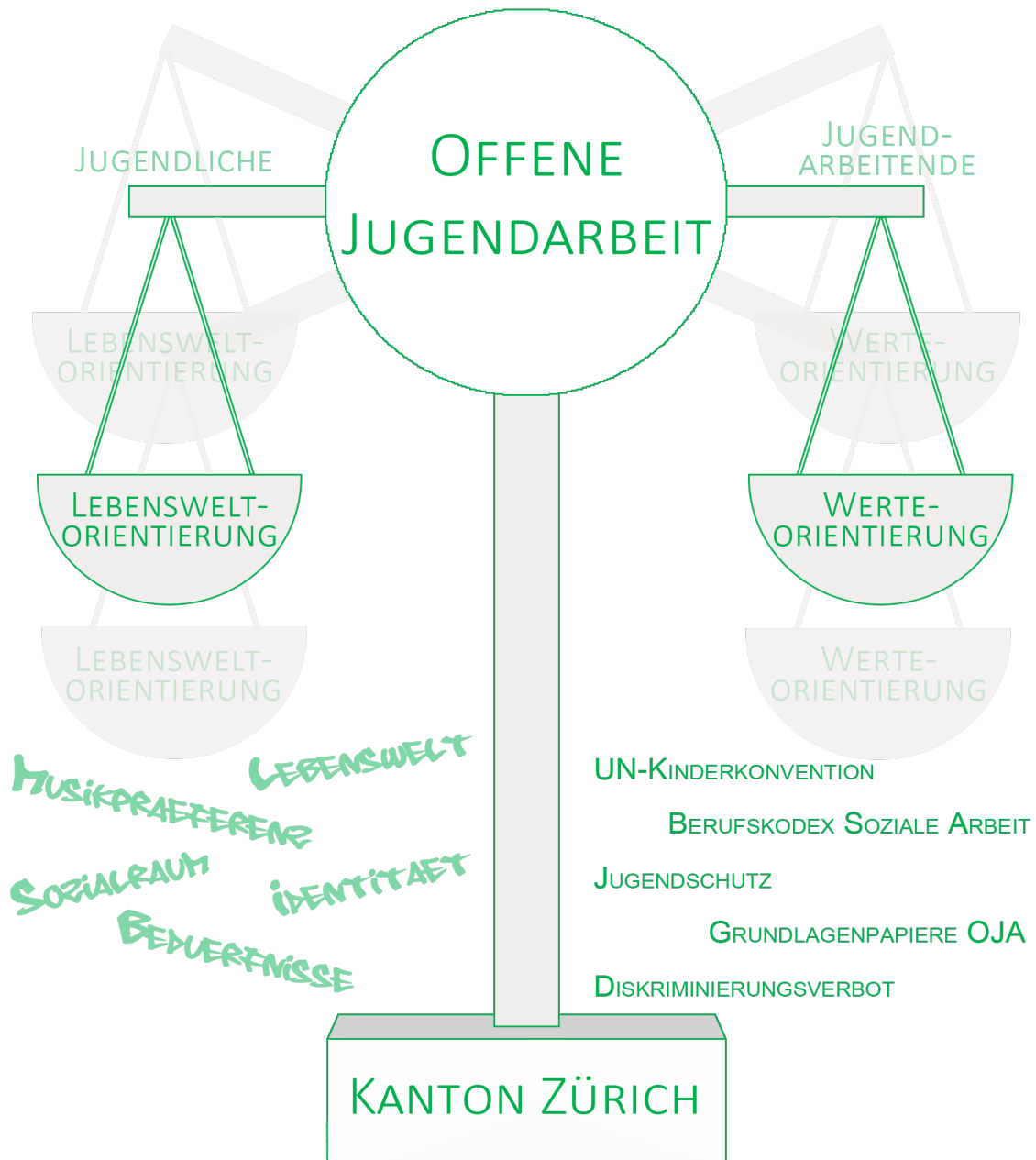


Spannungsfeld Offene Jugendarbeit: Lebensweltorientiert versus werteorientiert?

Eine Forschungsarbeit zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap
in Jugendtreffs im Kanton Zürich



Bachelor-Arbeit der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Paulo Igrejas Mina da Silva

Juli 2021

Bachelor-Arbeit
Ausbildungsgang **Soziokultur**
Kurs BB 2017-2021

Paulo Igrejas Mina da Silva

**Spannungsfeld Offene Jugendarbeit:
Lebensweltorientiert versus werteorientiert?**

Eine Forschungsarbeit zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap
in Jugendtreffs im Kanton Zürich

Diese Arbeit wurde am 20. Juli 2021 an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eingereicht. Für die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit wird durch die Hochschule Luzern keine Haftung übernommen.

Studierende räumen der Hochschule Luzern Verwendungs- und Verwertungsrechte an ihren im Rahmen des Studiums verfassten Arbeiten ein. Das Verwendungs- und Verwertungsrecht der Studierenden an ihren Arbeiten bleibt gewahrt (Art. 34 der Studienordnung).

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Vorwort der Schulleitung

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Soziokulturell-animatorisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Soziokulturellen Animatorinnen und Animatoren mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im Juli 2021

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit
Leitung Bachelor

Abstract

Die Offene Jugendarbeit (OJA) im Kanton Zürich betreibt Jugendtreffs, in denen Jugendliche freiwillig ihre Freizeit verbringen können. Die anwesenden Jugendarbeitenden arbeiten lebensweltorientiert und unterstützen Jugendliche auf ihrem Weg zur Selbstständigkeit mit informellen Bildungsangeboten. Dabei stützen sie sich auf internationale und nationale Grundlagen (z.B. Kinderrechte, Grundlagenpapiere OJA).

Das aktuell unter Jugendlichen meistgehörte Musikgenre ist der deutsche Gangsta-Rap mit seinen kontroversen Inhalten. Wie die OJA im Kanton Zürich mit dem Konsum dieser Musik in den Jugendtreffs umgeht, wurde zur Handlungsfrage der Arbeit. Anhand theoretischer Grundlagen werden Begrifflichkeiten, Grundlagen der OJA und Hintergründe zum Thema aufgezeigt.

Befragt wurden 39 Jugendarbeitende von insgesamt 81 Zürcher Jugendarbeitsstellen. Die Befragung erfolgte mittels Online-Umfrage, woraus zusätzlich eine Gruppendiskussion entstand.

Die Forschungsergebnisse zeigten auf, dass Jugendarbeitende mit Jugendlichen in der Regel Gespräche über die Musikinhalte führen und sich im Umgang mit diesem Musikgenre auf den lebensweltorientierten Ansatz beziehen. Die Ergebnisse lassen mehrheitlich fachgerechte Haltungen und Interaktionen im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap vermuten.

Durch die Forschung wurden fachliche Spannungsfelder der OJA sichtbar. Jugendarbeitende befinden sich im Alltag in einem Dilemma zwischen Werten der Sozialen Arbeit und der Bedürfnis- und Lebensweltorientierung. Um diese zu verringern, ist die Ausarbeitung gemeinsamer Haltungen und Herangehensweisen zu empfehlen. Die durch diese Arbeit erarbeiteten Handlungsempfehlungen leisten einen Beitrag dazu.

Dank

Grosser Dank geht an **alle Jugendarbeitenden**, die meine Umfrage ausgefüllt haben und ganz besonders an diejenige, die sich zusätzlich Zeit für die Gruppendiskussion genommen haben. Ohne euch alle, wären meine Forschungsarbeit und die vorliegenden Ergebnisse nicht möglich gewesen.

Weiterer Dank gebührt den Dozierenden der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Dank geht an **Anita Glatt** für ihre versierten Instruktionen während des Bachelorkolloquiums. Weiterer Dank geht an **Mario Störkle** für den hilfreichen und unterstützenden Austausch im Rahmen der Fachpoolgespräche zur Erstellung und Strukturierung der Online-Umfrage. Und ein ganz besonders grosses Dankeschön geht an **Bernard Wandeler**. Ich danke dir für unsere stets spannenden und bereichernden Austauschmomente, für deine Begeisterung an meinem Thema und für deine wertvollen pragmatischen Tipps.

Ich danke dir, **Angelina Greeff** ganz herzlich für deine Unterstützung in meinem Schreibprozess, für deine wertvollen Korrekturen, sowie für deine Begeisterung für meine Arbeit und mein Thema.

Ein weiteres Dankeschön geht an meine langjährige Stellenpartnerin **Bettina Jawneh**. Ich danke dir für deine Inputs während unseres fachlichen Austausches und für dein Verständnis und deine Unterstützung in dieser herausfordernden Endphase meines Studiums.

Ein weiteres herzliches Dankeschön geht an meinen Schwager **Matthias Kessler** für das Lektorat. Dir danke ich fürs Interesse an meiner Arbeit und auch für dein Angebot sie zum Schluss zu lektorieren.

Ganz besonders grosser Dank gebührt meiner Frau **Franziska Kessler Igrejas Mina da Silva**. Ich danke dir für deine bedingungslose Unterstützung und für dein Zuhören. Du hast mich in Tiefs stets wieder aufgemuntert und ebenso meine Begeisterung mit mir geteilt. Danke, dass du immer an mich glaubst und danke, dass du einfach da warst und da bist.

Danke geht auch an alle **Familienmitglieder, Freunde und Patenkinder**, denen ich während der strengen Zeit weniger Zeit widmen konnte, einerseits für ihr Verständnis und andererseits für die aufmunternde Unterstützung während der letzten Monate.

Zuletzt danke ich allen **Leser*innen** meiner Bachelorarbeit für das Interesse an meinem Thema.

Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT	III
DANK	IV
INHALTSVERZEICHNIS	V
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	VIII
TABELLENVERZEICHNIS	VIII
HINWEIS ZU GENDERGERECHTER SPRACHE	IX
1 EINLEITUNG	1
1.1 Ausgangslage	1
1.2 Forschungsstand	2
1.3 Berufsrelevanz und Ziel der Arbeit	3
1.4 Fragestellungen	3
1.5 Adressatinnen und Adressaten	4
1.6 Aufbau der Arbeit	4
2 OFFENE JUGENDARBEIT	5
2.1 Soziale Arbeit	5
2.2 Offene Jugendarbeit	6
2.3 Rechtliche Basis und fachliche Grundlagen der Offenen Jugendarbeit	7
2.4 Grundprinzipien der Offenen Jugendarbeit	8
3 DEUTSCHER GANGSTA-RAP – ENTSTEHUNG UND BEDEUTUNG	11
3.1 Geschichte und Definition des deutschen Gangsta-Raps	12
3.2 Sprachliche Inszenierungen des deutschen Gangsta-Raps	14
3.3 Visuelle Inszenierungen des deutschen Gangsta-Raps	15
3.4 Diskurs über Inhalte und Werte des deutschen Gangsta-Raps	17

4	JUGENDLICHE UND MUSIK	22
4.1	Warum hören Jugendliche deutschen Gangsta-Rap?	22
4.2	Deutscher Gangsta-Rap als Ablösungsaufgabe	23
4.3	Einfluss von Musik/deutschem Gangsta-Rap auf die Meinungsbildung von Jugendlichen im Kontext gewisser Lerntheorien	23
4.4	Fazit des theoretischen Teils und Beantwortung der Theoriefragen	24
5	FORSCHUNGSDESIGN	26
5.1	Quantitative Forschung	26
5.1.1	Sampling	27
5.1.2	Entwicklung des Fragebogens und Durchführung der Befragung	27
5.1.3	Datenaufbereitung und Datenauswertung	29
5.2	Qualitative Forschung	29
5.2.1	Sampling	30
5.2.2	Erhebungsmethode	30
5.2.3	Datenaufbereitung und Datenauswertung	31
6	DARSTELLUNG DER FORSCHUNGSERGEBNISSE	32
6.1	Quantitative Forschung	32
6.1.1	Allgemeine Fragen zu Jugendarbeitsstellen	32
6.1.2	Fragen zu Werten und Haltungen der Jugendarbeitenden und der Umsetzung im Alltag eines Jugendtreffs	34
6.1.3	Fragen zum Musikkonsum im Jugendtreff	40
6.1.4	Fragen zu Konsum und Umgang mit deutschem Gangsta-Rap	40
6.2	Qualitative Forschung	48
7	DISKUSSION DER FORSCHUNGSERGEBNISSE UND BEANTWORTUNG DER FORSCHUNGSFRAGE	51
7.1	Ergebnisse der Umfrage zu Grundlagen der Professionsausübung	51
7.2	Ergebnisse der Umfrage zu Grund- und Arbeitsprinzipien der Offenen Jugendarbeit	52
7.3	Ergebnisse der Umfrage zum Umgang mit herausfordernden Themen im Jugendtreff	53
7.4	Ergebnisse der Umfrage bezüglich Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in Jugendtreffs	54
7.5	Best Practices im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff	58
7.6	Kritische Betrachtung der Forschungsergebnisse	60

7.7	Beantwortung der Forschungsfrage	61
8	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN ZUM UMGANG MIT DEUTSCHEM GANGSTA-RAP	63
8.1	Empfehlungen bezüglich Professionsausübung	63
8.1.1	Gemeinsame Haltung im Team bezüglich Umgang mit deutschem Gangsta-Rap	63
8.1.2	Gesprächsführung im Jugendtreff	64
8.2	Empfehlungen für den Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff	64
8.2.1	Beziehung auf Augenhöhe gestalten	64
8.2.2	Jugendliche ansprechen	65
8.2.3	Rap-Texte gemeinsam lesen	65
8.2.4	Videoclips gemeinsam anschauen	66
8.2.5	Anderssprachiger Gangsta-Rap und der Umgang damit	66
8.2.6	Rap-Workshops organisieren	66
8.3	Empfehlungen für andere Aufgabengebiete der Sozialen Arbeit	66
8.4	Beantwortung der Handlungsfrage	67
9	SCHLUSSFOLGERUNGEN FÜR DIE OFFENE JUGENDARBEIT UND DIE SOZIALE ARBEIT	68
10	AUSBLICK UND PERSÖNLICHE REFLEXION	70
11	QUELLENVERZEICHNIS	72
12	MUSIK- UND VIDEOVERZEICHNIS	82
ANHANG		83
Anhang A	Begleitbrief-E-Mail für die Online-Umfrage	84
Anhang B	Fragebogen	85
Anhang C	Ergebnisse der Fragebogen	94
Anhang D	Ergebnisse der Wortwolke	111
Anhang E	Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen	112

Abbildungsverzeichnis

<i>Titelblatt:</i>	Spannungsfeld Offene Jugendarbeit zwischen Lebenswelt und Werte Soziale Arbeit	
<i>Abbildung 1:</i>	Hauptfragen der Bachelorarbeit	3
<i>Abbildung 2:</i>	Aufbau der Arbeit	4
<i>Abbildung 3:</i>	Soziale Arbeit mit ihren drei Berufsfeldern in der Schweiz	5
<i>Abbildung 4:</i>	Grundprinzipien der Offenen Jugendarbeit	6
<i>Abbildung 5:</i>	Rechtliche Basis und fachliche Grundlagen in der Offenen Jugendarbeit	7
<i>Abbildung 6:</i>	CD-Album «Straight outta Compton»	12
<i>Abbildung 7:</i>	«Mit den Jungs»	15
<i>Abbildung 8:</i>	«Liebe Heisst»	16
<i>Abbildung 9:</i>	An welche Konzepte bzw. Grundlagenpapiere halten sich die Jugendarbeitsstellen des Kantons Zürich?	33
<i>Abbildung 10:</i>	Inwiefern sind die Werte der Sozialen Arbeit für die Jugendarbeitenden wichtig?	34
<i>Abbildung 11:</i>	Umsetzung der Werte der Sozialen Arbeit	34
<i>Abbildung 12:</i>	Herausforderungen beim Handeln nach den Werten der Sozialen Arbeit	35
<i>Abbildung 13:</i>	Gründe, warum auf die Bedürfnisse von Jugendlichen eingegangen wird.	36
<i>Abbildung 14:</i>	Wie reagieren Jugendarbeitende auf gleichzeitig geäusserten Bedürfnissen der Jugendlichen?	37
<i>Abbildung 15:</i>	Warum dürfen Jugendliche deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören?	41
<i>Abbildung 16:</i>	Ansprechen der Jugendlichen im Jugendtreff, die deutschen Gangsta-Rap hören.	43
<i>Abbildung 17:</i>	Warum dürfen Jugendliche Videoclips von deutschen Gangsta-Rap-Songs im Jugendtreff sehen?	45
<i>Abbildung 18:</i>	Warum wollen Jugendliche keinen deutschen Gangsta-Rap hören?	47
<i>Abbildung 19:</i>	Best Practices-Beispiele	48
<i>Abbildung 20:</i>	Themen aus der Gruppendiskussion	49

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1:</i>	Ansprechen bestimmter Themen im Jugendtreff sowie die Art der Reaktion auf Äusserungen zu diesen Themen	39
<i>Tabelle 2:</i>	Musikkonsum im Jugendtreff	40
<i>Tabelle 3:</i>	Deutscher Gangsta-Rap im Jugendtreff	40
<i>Tabelle 4:</i>	Jugendliche dürfen im Jugendtreff keinen deutschen Gangsta-Rap hören und auch nicht die dazugehörigen Videoclips sehen.	46

Hinweis zu gendergerechter Sprache

Dem Autor ist es wichtig, dass diese Arbeit alle Geschlechter berücksichtigt. Daher wird in dieser Arbeit der Gender-Stern * verwendet.

1 Einleitung

Es ist Freitagabend, 20 Uhr, aus den Boxen im Jugendtreff dröhnt laute Musik.

«Nutte, ich fick nur Fotzen mit Brustimplantaten, Deine Mutter darf blasen, Heut will die Nutte Prada, (und?) Doch kriegt einen Schließmuskelskater»¹.

Der Jugendarbeiter hadert. Soll er eingreifen oder soll er die Jugendlichen einfach weiterhören lassen?

In diesem Kapitel wird in einem ersten Schritt die Ausgangslage, die Berufsrelevanz sowie das Ziel dieser Arbeit beschrieben. Darauf aufbauend werden die für diese Forschung relevanten Fragestellungen wie auch die dadurch angesprochene Adressatenschaft präsentiert.

1.1 Ausgangslage

Die Offene Jugendarbeit (OJA) als Zweig der Sozialen Arbeit richtet sich bei der Ausgestaltung ihres Angebots nach dem Grundlagenpapier des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit (DOJ). Ein dabei entstandenes Angebot sind die Jugendtreffs, in denen Jugendliche von Fachpersonen betreut werden. Diese Fachpersonen wiederum sollten sich zur Bewältigung alltäglicher Aufgaben auf Grundlagenpapiere wie beispielsweise den Berufskodex Soziale Arbeit stützen. Die darin empfohlenen Handlungsmaximen sollen dem Wohl und der Entwicklung von Jugendlichen dienen. Solche Jugendtreffs gibt es in allen Kantonen der Schweiz. Die Jugendlichen, die diese Jugendtreffs im Kanton Zürich besuchen, spielen in diesen Räumen, hängen auf den Sofas herum und hören ihre eigene Musik. Musik ist in den Jugendtreffs omnipräsent. Laut der JAMES-Studie von 2018 sind die zwei meist gehörten deutschsprachigen Künstler des deutschen HipHops 187 Strassenbande und Capital Bra, die in der Deutschschweiz die Plätze vier und fünf belegen (Daniel Süß et. al, S. 12-33). Ihre Musik wird dem sogenannten Gangsta-Rap zugeordnet (Daniel Gerhardt, 2020; Yannick Hanke, 2020). Viele Texte dieses Genre handeln laut Clara Völker und Stefanie Kiwi Menrath von Statussymbolen wie Häusern oder Waffen und sind gewaltverherrlichend sowie frauenfeindlich (Tina Bifulco & Julia Reuter, 2017, S. 65).

Sobald Jugendliche solche Musik über die Musikanlagen der Jugendtreffs laufen lassen, geraten Jugendarbeitende in Situationen, in denen sich empfohlene Handlungsmaximen der Sozialen Arbeit widersprechen – dies ist die These dieser Arbeit. Verboten Jugendarbeitende das Hören solcher Musik, verlieren sie einen Teil der Jugendlichen. Gewähren sie hingegen den Konsum, erhalten Jugendliche

¹ Farid Bang & Kollegah: «Gangbanger 2», auf YouTube am 07.02.2013 hochgeladen, Stand 13.02.2021; 427.804 Aufrufe; https://www.youtube.com/watch?v=GVzsi_4R8xk.

bewusst oder unbewusst eine Prägung, die den ethischen Werten der Sozialen Arbeit eindeutig widersprechen.

1.2 Forschungsstand

Der Forschungsstand zur Offenen Jugendarbeit und deutschem Gangsta-Rap wird hier dargelegt.

Peter Kaiser (2020) nennt die zwei extremen Positionen «Alles ist möglich» und «Verbot der Musik mit sexistischen und gewaltverherrlichenden Texten» und erkennt hier die Herausforderung für die OJA. Einen möglichen Handlungsansatz hält er fest und zitiert dabei HipHop-DJ Johanna Spiers 2017, welche sagt, dass gewisse Songs sich gut für Partys, andere sich wiederum besser für Workshops eignen, um sich mit den Inhalten auseinanderzusetzen. Für eine gelingende Unterscheidung braucht man laut Kaiser lediglich «den gesunden Menschenverstand» (S. 93-94).

Holger Schmid (2011) fordert, dass Fachkräfte aus der OJA grundsätzlich auf jede Situation pädagogisch und somit reflektiert reagieren sollen, weil sie ein sehr hohes Mass an Flexibilität, Fachlichkeit und Anpassungskönnen an den Tag legen müssen. Dies ist und bleibt eine grosse Herausforderung, so seine Meinung (S. 91-92).

Schmid (2011) beschreibt die Ergebnisse der Forschung von Heike Radvan aus 2008 zum Thema Antisemitismus in der OJA. Sie untersuchte unterschiedliche Reaktionsweisen von Fachkräften im Umgang mit Antisemitismus. Einzelne Fachpersonen handelten rein theoriebezogen und ohne Berücksichtigung der Lebenswelt der Jugendlichen. Andere wiederum versuchten, sich auf der Ebene der Jugendlichen zu bewegen, was aber als Ansatz nur dann funktioniert, wenn es kritisch und reflektiert erfolgt. Wenn sich Fachkräfte mit genügend Distanz, jedoch auch genügend Einfühlungsvermögen auf die Lebenswelt der Jugendlichen einlassen, können Räume erschaffen werden, worin weiterführende Auseinandersetzungen stattfinden und als Folge davon Handlungsoptionen ermöglicht werden, die Handlungsmuster durchbrechen können. Basis hierfür ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen (S. 29). Obwohl Radvan zum Thema Antisemitismus geforscht hat, sind ihre Ergebnisse interessant für die OJA, weil sich ihre Forschung sowohl um die Werte der OJA wie auch um die Bedürfnisse der Jugendlichen dreht.

In der bisherigen Forschung wurde das Thema des deutschen Gangsta-Raps in der OJA nur marginal berücksichtigt. Kaiser (2020) weist lediglich darauf hin, dass sich Jugendarbeitende, die einen lebensweltorientierten Ansatz im Arbeitsalltag verfolgen, mit umstrittenen Inhalten des Gangsta-Raps beschäftigen sollten, denn nur so liesse sich verstehen, warum Jugendliche diese Musik hören (S. 92). Die Frage, wie Professionelle der Sozialen Arbeit mit diesem Thema in ihrem Berufsalltag tatsächlich umgehen, blieb bislang von der Forschung unberücksichtigt.

1.3 Berufsrelevanz und Ziel der Arbeit

Wenn Jugendarbeitende beim Konsum problematischer Lyrics oder Videoclips nicht intervenieren, unterstützen sie allenfalls die Entwicklung einer Wertehaltung von Jugendlichen, die in direktem Widerspruch zu den Werten der Sozialen Arbeit stehen.

Grundlegend soll anhand dieser Arbeit gezeigt werden, dass Jugendarbeitende nicht wegschauen, sondern solche Spannungsfelder gerade dazu nutzen sollten, Jugendliche auf gewisse Werte zu sensibilisieren. Diese Arbeit strebt an, Best Practices für den Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in der OJA zu sammeln. Der Forschungsteil soll dazu dienen, Jugendarbeitende grundlegend zur Reflexion anzuregen und ihnen bestenfalls ein Set an Handlungsempfehlungen mitzugeben, die sie für solche Situationen ausrüsten.

Bisherige Forschungen vernachlässigten den Einfluss von deutschem Gangsta-Rap auf Jugendliche. Zudem wurde bislang nicht erforscht, wie Jugendarbeitende von Jugendtreffs reagieren, wenn Jugendliche «problematische» Musik hören. Daher kann festgehalten werden, dass für die OJA generell und für die OJA im Kanton Zürich in Bezug auf diese Themen eine (Wissens-)Lücke besteht. Diese Lücke versucht die vorliegende Arbeit zu schliessen.

1.4 Fragestellungen

Die Fragenstellungen leiten sich unmittelbar aus dem beschriebenen Spannungsfeld ab. Die Abbildung 1 gibt einen Überblick über die theoretischen wie auch praktischen Fragen, die in dieser Arbeit beantwortet werden und zum Forschungsdesign führten.

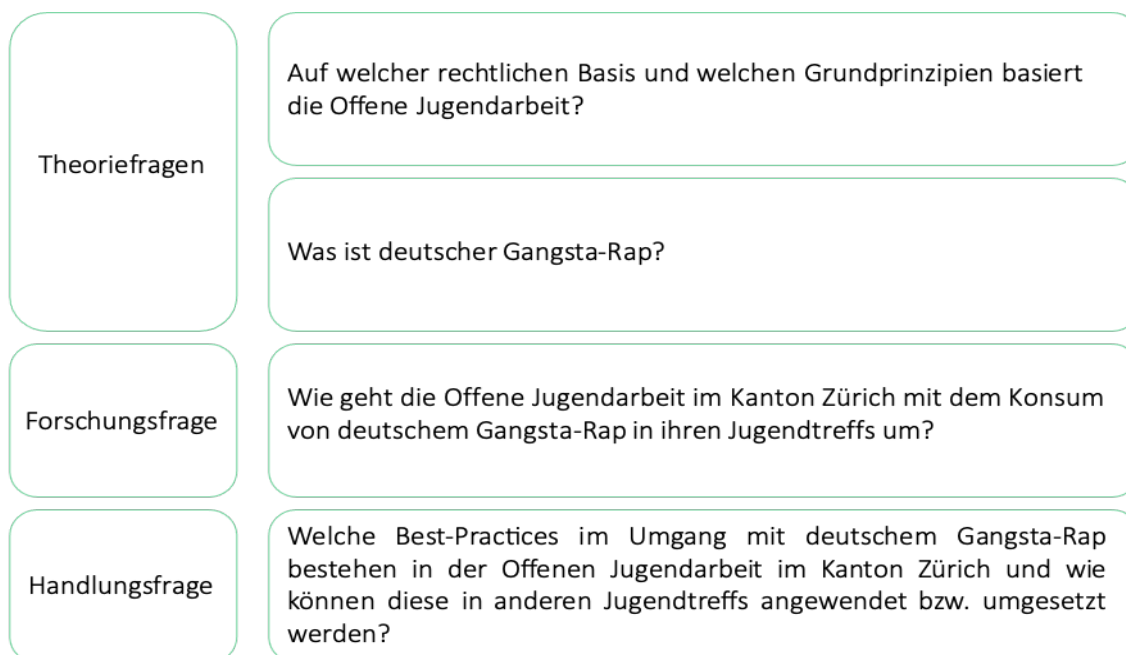


Abbildung 1: Hauptfragen der Bachelorarbeit (eigene Darstellung)

1.5 Adressatinnen und Adressaten

Die vorliegende Arbeit richtet sich primär an Jugendarbeitende im Kanton Zürich. Weiter auch an Jugendarbeitende in anderen Schweizer Kantonen. Da die OJA ein Arbeitsfeld der Soziokulturellen Animation (SKA) ist (Gregor Husi & Simone Villiger, 2012, S. 46), richtet sich diese Arbeit auch an Studierende der SKA wie auch an Fachpersonen der SKA. Ferner ist zu beachten, dass sich diese Arbeit auch an Fachpersonen anderer Disziplinen der Sozialen Arbeit richtet (z.B. Hort, Jugendheime), die mit ähnlichen Situationen konfrontiert werden.

1.6 Aufbau der Arbeit

In Anschluss an Kapitel 1 folgen die theoretischen Grundlagen (Kap. 2-4). Dann kommt der Forschungsteil (Kap. 5-7). Abgerundet wird die Arbeit schliesslich mit einem Set an Handlungsempfehlungen, Schlussfolgerungen und einem Ausblick (vgl. Abb. 2).

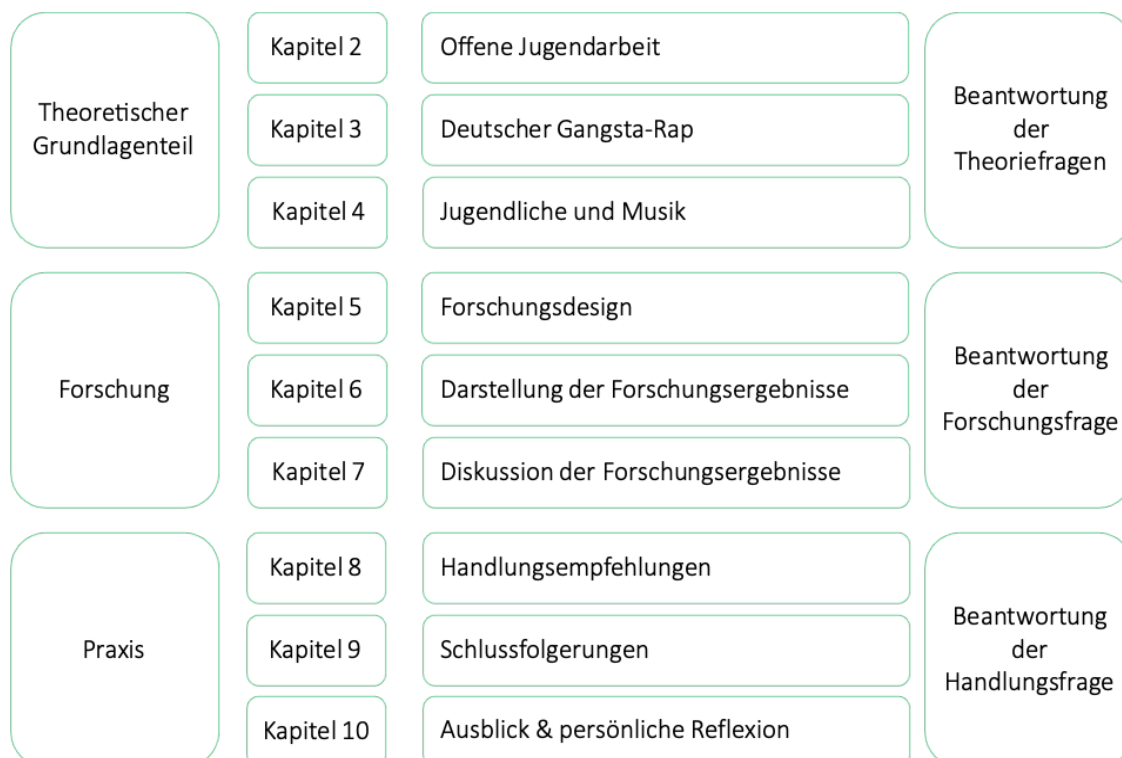


Abbildung 2: Aufbau der Arbeit (eigene Darstellung)

2 Offene Jugendarbeit

In diesem Kapitel wird die Verortung der Offenen Jugendarbeit in der Landschaft der Sozialen Arbeit dargestellt, ihre Definition beschrieben wie auch ihre rechtliche Basis und fachlichen Grundlagen aufgezeigt. Abgeschlossen wird mit einer Übersicht der Grundprinzipien der Offenen Jugendarbeit, wovon zwei vertieft betrachtet werden, weil sie wesentlich für diese Arbeit sind.

2.1 Soziale Arbeit

Die Soziale Arbeit in der Schweiz gliedert sich in drei Bereiche: Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Soziokulturelle Animation (Husi & Villiger, 2012, S. 26). Sozialarbeit und Sozialpädagogik sind Ansätze, die vorwiegend im deutschsprachigen Raum entstanden sind. Dabei werden unter Sozialer Arbeit alle Ansätze verstanden, die nachrangige Inklusionshilfe leisten. Sozialpädagogik hingegen umfasst alle Arbeiten, die die inneren Lebenslagen und Lebensziele der Adressat*innen positiv zu ändern versuchen (ebd., S. 55-56). Der Begriff der Soziokulturellen Animation umfasst mehrere Ansätze. Eine für diese Arbeit zentrale Definition bietet Gregor Husi (2013). Er versteht unter Soziokultureller Animation das Fördern der kulturellen Teilhabe einzelner Individuen oder Gruppen am Gesellschaftsleben (S. 100). Die Offene Jugendarbeit beinhaltet neben soziokultureller Animation auch stets pädagogische Aufgaben (DOJ, 2018, S. 3).

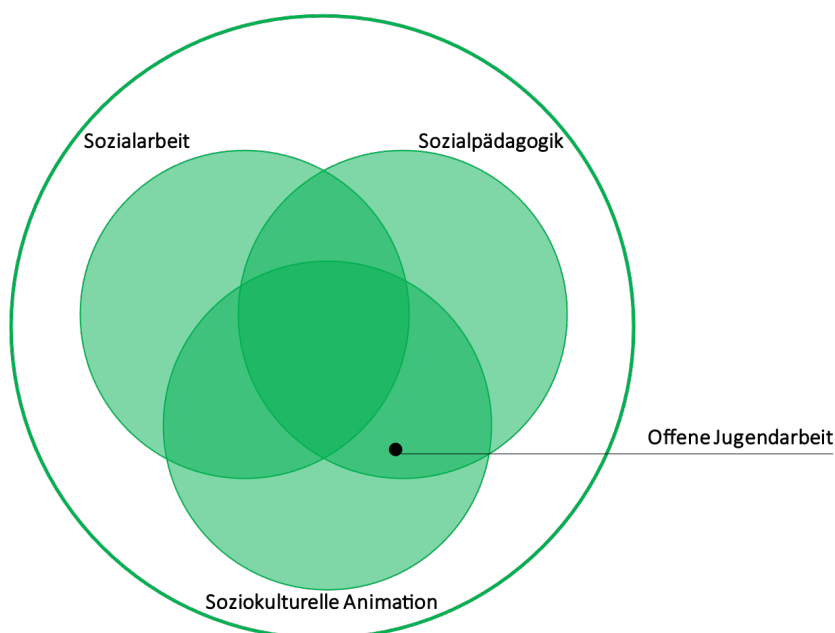


Abbildung 3: Soziale Arbeit mit ihren drei Berufsfeldern in der Schweiz (leicht modifiziert nach Husi & Villiger, 2012, S. 39-46)

2.2 Offene Jugendarbeit

Unter Offener Jugendarbeit wird ein Teilbereich der Sozialen Arbeit verstanden, bei dem im ausserschulischen Bereich Jugendliche unterstützt, begleitet und auf ihrem Weg zur Selbständigkeit gefördert werden. Die Offene Jugendarbeit richtet sich nach Grundprinzipien, die auf Praxiserfahrung, Forschung und Theorie basieren. Beim Musikkonsum von Jugendlichen werden besonders folgende zwei Grundprinzipien relevant: Bildung bzw. informelle Bildung und die Lebensweltorientierung (vgl. Abb. 4). Daher werden diese beiden Prinzipien näher beleuchtet.

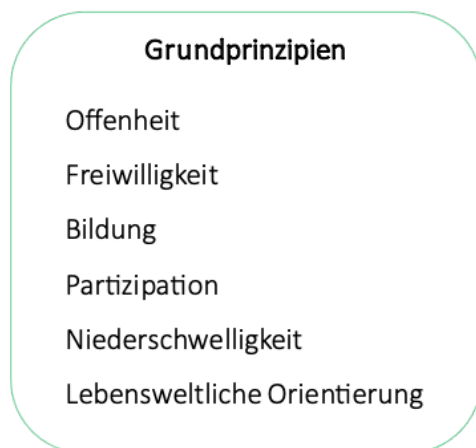


Abbildung 4: Grundprinzipien der Offenen Jugendarbeit (eigene Darstellung auf der Basis von der DOJ, 2018, S. 5)

Nach Dominik Schenker und Heinz Wettstein (2013) ist die OJA in der Deutschschweiz eng mit der Soziokulturellen Animation verbunden und wurde stark von ihr beeinflusst (S. 44). Kulturelle Animation kann nach Marcel Spierts in folgende Bereiche unterteilt werden: 1. Gemeinwesenaufbau, 2. Kunst und Kultur, 3. Freizeit und Erholung sowie 4. Erziehung und Bildung (Husi & Villiger, 2012, S. 43). In Jugendtreffs wird den Bereichen 3 und 4 Raum gegeben.

Die Offene Jugendarbeit stellt mit den Jugendtreffs Freiräume zur Verfügung, in denen Heranwachsende ihre Bedürfnisse erfüllen sowie neue Erfahrungen machen können (DOJ, 2018, S. 3-6). Der Jugendtreff als solches wird im Kapitel 2.4 genauer beschrieben.

Eine ganz wesentliche Rolle kommt beim Konzept der Jugendtreffs den leitenden Fachpersonen zu, welche Jugendarbeiter*innen oder Jugendarbeitende genannt werden. Sie übernehmen Ansätze aus der Soziokulturellen Animation wie auch aus der Sozialpädagogik, um die Entwicklung bzw. Lebensgestaltung und -bewältigung gezielt fördern zu können (Schenker & Wettstein, 2013, S. 51-52). Auf die Arbeitsprinzipien wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen. Sie werden jedoch im Forschungsteil insofern einen zentralen Stellenwert einnehmen, als dass es da genau um die Frage geht, wie Jugendarbeitende beim Musikkonsum problematischer Lyrics reagieren.

2.3 Rechtliche Basis und fachliche Grundlagen der Offenen Jugendarbeit

Die OJA als Teil der Profession der Sozialen Arbeit muss sich auf rechtliche wie auch fachliche Grundlagen stützen, wenn sie ihre Professionalität legitimieren will. Sie basiert auf internationalen, auf nationalen, auf kantonalen Grundsätzen und ganz zentral auch auf den Arbeitspapieren der jeweiligen Institutionen (vgl. Abb. 5).

Die International Federation of Social Workers (2021) definiert Soziale Arbeit folgendermassen:

Soziale Arbeit ist ein praxisorientierter Beruf und eine akademische Disziplin, die gesellschaftlichen Wandel und Entwicklung, sozialen Zusammenhalt sowie die Stärkung und Befreiung von Menschen fördert. Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der Menschenrechte, der kollektiven Verantwortung und der Achtung der Vielfalt sind zentrale Elemente der Sozialen Arbeit. Gestützt auf Theorien der Sozialen Arbeit, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften und indigenem Wissen, bindet Soziale Arbeit Menschen und Strukturen ein, um Herausforderungen des Lebens anzugehen und das Wohlbefinden zu steigern. Die obige Definition kann auf nationaler und/oder regionaler Ebene erweitert werden.

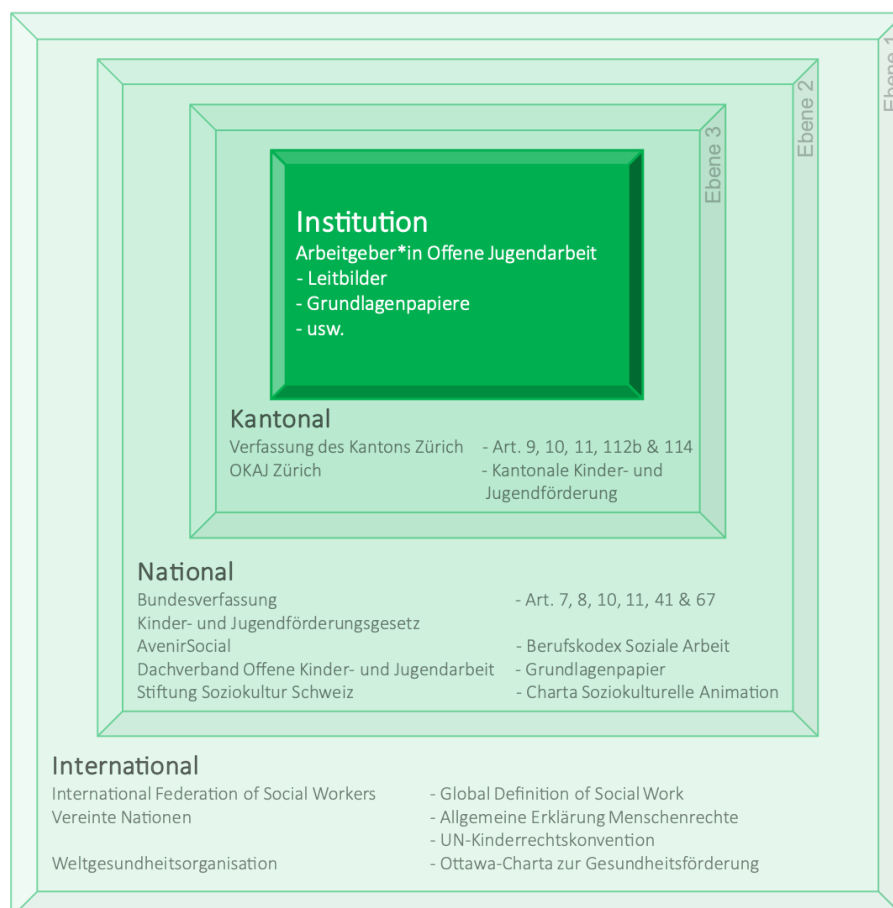


Abbildung 5: Rechtliche Basis und fachliche Grundlagen in der Offenen Jugendarbeit (eigene Darstellung auf Basis der DOJ, 2018, S. 4 und der OKAJ Zürich, 2020a, S. 1)

Die Abbildung 5 zeigt auf, auf welche rechtlichen und fachlichen Grundlagen sich die Jugendarbeit bezieht. Die jeweils unterhalbliegende Ebene dient als Fundament für die Ebene darüber. In den jeweiligen Ebenen werden die Adressat*innen bzw. Fachpersonen aufgezeigt. Beispielsweise sind auf

der institutionellen Ebene die Grundlagenpapiere der Institution nur für deren Mitarbeitende gültig, wiederum gilt das kantonale oder das nationale Grundlagenpapier für alle Jugendarbeitsstellen eines Kantons oder des Landes. Diese Abbildung fördert somit das Verständnis, auf welchen rechtlichen und fachlichen Grundlagen die OJA aufgebaut ist und ermöglicht gleichzeitig eine Verortung der verschiedenen existierenden Grundlagen.

2.4 Grundprinzipien der Offenen Jugendarbeit

In den folgenden Unterkapiteln werden zwei Grundprinzipien der OJA vertieft beleuchtet: Die informelle Bildung und die Lebensweltorientierung. Die Auswahl dieser zwei Prinzipien erfolgt aufgrund ihrer spezifischen Anwendungsmöglichkeiten im Bereich Musikkonsum. Anschliessend wird der Jugendtreff als Frei- und Experimentierraum erläutert, weil er eine wichtige Rolle in der OJA spielt.

Informelle Bildung

Im öffentlichen Diskurs wird Bildung gemeinhin als schulische Bildung verstanden, aber innerhalb der Sozialarbeit muss sie differenziert werden (Hans Tiersch, 2020, S. 116-117). So kann nämlich geklärt werden, welcher Teil der Bildung für die OJA so wichtig ist, dass er als ein Grundprinzip im Grundlagenpapier festgehalten wird.

Nach Mirjana Zipperle und Sebastian Rahn (2020) wird Bildung in formale, non-formale und informelle Bildung unterteilt (S. 258). Formale Bildung wird laut Stephan Sting und Benedikt Sturzenhecker (2013) im Hinblick auf Grund- und Allgemeinbildung wie auch auf Fähigkeitskriterien des Arbeitsmarktes hin definiert (S. 367). Sie hat eine strukturierte, klassifizierte Ordnung und zielt auf Zertifizierungen ab. Die non-formale Bildung wird hingegen als selbstbestimmtes, gewolltes und persönlich gelotstes Lernen, abseits herkömmlicher Bildungseinrichtungen, verstanden. Informelle Bildung (bzw. informelles Lernen) findet im Freizeitbereich statt und unterscheidet sich durch ihren offenen, unstrukturierten und ungeplanten Charakter von den beiden ersten Bildungsformen. Das informelle Lernen entspricht einem Prozess von «Learning by doing» (SAJV, 2012, S. 4). Die OJA bietet als Akteurin im Freizeitbereich Jugendlichen unterschiedliche Bildungsmöglichkeiten an (DOJ, 2018, S. 5).

Die Relevanz der informellen Bildung für das Thema dieser Arbeit liegt im Potenzial der OJA, Bildungsprozesse für Jugendliche zu gestalten. Diese Prozesse haben nur Erfolgchancen, wenn Jugendliche lernen wollen und bei diesen Prozessen freiwillig mitmachen (Janine Linsser, 2011, S. 42). Die OJA sollte den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, die Hauptrolle in ihrer eigenen Entwicklung zu spielen. Die Jugendlichen sollten selbst bestimmen können, welche Themen usw. besprochen werden (Francesca Machado, 2011, S. 20). In Bezug auf Themen im deutschen Gangsta-Rap wird im Forschungsteil von besonderem Interesse sein, inwiefern Jugendarbeitende diese Musik auch als Bildungschance nutzen.

Lebensweltorientierung

Das zweite Grundprinzip der OJA ist die sogenannte Lebensweltorientierung. Sie bedeutet, dass sich Jugendarbeitende an Bewältigungsstrategien und Bedürfnissen von Menschen in ihrem Alltag wie auch an deren Sozialraum, also wo sie sich bewegen, orientieren (Thiersch, 2020, S. 27). Um die Lebenswelt, das heisst die Anliegen, Ansprüche und Schwierigkeiten von Jugendlichen zu verstehen, ist ein hohes Mass an Flexibilität seitens der Jugendarbeitenden gefordert, denn ein Wechsel von Meinungen und Ansichten kommt bei Jugendlichen häufig vor (Tobias Fimpler & Philipp Hannen, 2016, S. 104). Laut Anke Oskamp (2013) muss bzw. sollte zuerst eine solide Vertrauensbasis aufgebaut sein, damit Jugendarbeitende erfahren können, was die Jugendlichen beschäftigt (S. 132). Nach Gabi Hangartner (2013) sind weiter kommunikative Fähigkeiten ganz zentral, um überhaupt Beziehungen aufbauen zu können, die das Wohl von Jugendlichen fördern (S. 279). Peter Cloos (2013) hält fest, dass Jugendarbeitende auf Äusserungen und Bedürfnisse der Jugendlichen und auf Krisen, die von ihnen in den Jugendtreff hineingetragen werden, reagieren sollten (S. 67).

Sowohl bei der informellen Bildung wie auch beim Ansatz der Lebensweltorientierung ist zentral, dass die Bedürfnisse der Jugendlichen ernst genommen werden sollten. Im Forschungsteil wird untersucht, wie Jugendarbeitende mit dem Bedürfnis, deutschen Gangsta-Rap zu hören, konkret umgehen.

Der Jugendtreff

Ein Jugendtreff wird gemeinhin als ein Raum verstanden, in dem Jugendliche sich aufhalten und spielen können. Jugendliche besuchen gemäss Holger Schmidt (2011) den Jugendtreff primär mit dem Wunsch, Spass und Unterhaltung zu haben (S. 72). Die Jugendlichen können während den Öffnungszeiten die Örtlichkeit kostenlos nutzen und ohne Anmeldung kommen und gehen, was für einen offenen Treff charakteristisch ist (Ulrich Deinet, Maria Icking, Dirk Nüsken & Holger Schmidt, 2017, S. 44). Diese Räume werden von Jugendarbeitenden betreut (DOJ, 2018, S. 7). Der Jugendtreff wird als Lern-, Experimentier- und Schutzraum verstanden (Titus Simon, 2011, S. 149). Gemäss Ulrich Deinet (2011) können sich Jugendliche die Jugendtreffs «aneignen», sie umformen und subjektiv deuten. Aneignen bedeutet in diesem Kontext, sich etwas zu eigen zu machen. Wenn Jugendarbeitende die Räume jedoch nicht komplett den Jugendlichen überlassen, können darin auch fruchtbare Bildungsprozesse (vgl. informelle Bildung) stattfinden bzw. gefördert werden (S. 164). In diesem Sinne betont auch Richard Krisch, dass die Jugendarbeitenden Teil der Jugendtreffs sind und dass sie diese Räume mittels ihrer Fähigkeiten, ihrem Verhalten, ihren inhaltlichen Angeboten und Begegnungsstrukturen prägen können (Deinet, 2011, S. 166-167).

Die Infrastruktur des Raumes bzw. des Jugendtreffs wird so gewählt, dass die Jugendlichen ihre Bedürfnisse bestmöglich ausleben können. Grundsätzlich sind Kicker, TV, Computer, Billard- und Tischtennistische in fast jedem Jugendtreff vorhanden (Deinet, Icking, Nüsken & Schmidt, 2017, S. 27-28). Zudem zeigen Jugendliche ein starkes Bedürfnis nach Ruhephasen. Sie nutzen den Treff, um sich zu entspannen, sich auszuruhen, zu hängen und zu «chillen» (ebd., S. 50). Jugendtreffs bieten somit oft auch Sofas an, um diesem Bedürfnis gerecht zu werden.

Ein anderer wichtiger Aspekt der Jugendtreffs ist, dass der Raum Sicherheit und Schutz bietet. Jugendliche haben das Recht auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit. Dies ist sowohl in der UN-Kinderrechtskonvention² wie auch in der BV³ verankert (DOJ, 2019, S. 5). Wenn nun einzelne Jugendliche lautstark deutschen Gangsta-Rap hören, kann dies andere Jugendliche belasten, weil sie die Inhalte nicht verarbeiten können oder nicht hören wollen. Damit sich also alle Jugendlichen mit dem Jugendtreff identifizieren und sich darin wohl fühlen können, müssen Jugendarbeitende allenfalls eingreifen. Wie diese Eingriffe beim Konsum von deutschem Gangsta-Rap erfolgen könnten, wird Teil der Forschungsarbeit sein. Auf das Genre «deutscher Gangsta-Rap» wird im folgenden Kapitel näher eingegangen.

² UNICEF (ohne Datum). *Kurzfassung der UN-Kinderrechtskonvention*. Gefunden unter <https://www.unicef.ch/de/media/623/download>.

³ Bundesverfassung Art. 11, (Stand 21. Januar 2021) gefunden unter https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#art_11.

3 Deutscher Gangsta-Rap – Entstehung und Bedeutung

Dieses Kapitel widmet sich dem deutschen Gangsta-Rap, weil dies ein beliebtes Musikgenre bei Jugendlichen ist, die Inhalte und Darstellungsweisen jedoch eindeutig in Widerspruch zu den Werten der OJA stehen (vgl. Abb. 5). HipHop und Rap werden häufig verwechselt, sie bedeuten aber nicht dasselbe (Heidi Süss, 2018, S. 27). Um Gangsta-Rap als musikalisches Phänomen verstehen zu können, wird ein kurzer historischer Abriss zu HipHop gegeben. Darauf aufbauend wird eine Definition des deutschen Gangsta-Raps präsentiert, die für diese Arbeit gilt. Anschliessend werden die Inszenierungen in den Texten wie auch in den dazugehörigen Videoclips erläutert. Das Kapitel wird mit dem laufenden Diskurs über Inhalte und Werte des deutschen Gangsta-Raps im deutschen Sprachraum abgeschlossen.

Die Entstehung von HipHop und Rap

HipHop entstand in den 1970er-Jahren in New York, wo Afroamerikaner*innen ihre prekären Lebensumstände beschrieben und musikalisch darstellten (Ansgar Jerrentrup, 1998, S. 82-83). Nebst der Musik (DJing & Rap) bildeten sich auch weitere Disziplinen im Kunst- (Graffiti) und Tanzbereich (Breakdance), die zusammen die HipHop-Kultur ausmachen. Sogenannte HipHop-Auftritte fanden hauptsächlich in öffentlichen Räumen wie Parkanlagen statt, wo «Block Parties»⁴ organisiert wurden, weil die finanziellen Mittel für einen Klub- bzw. Discobesuch fehlten (Sebastian Schröer, 2012, S. 65-66). Rap ist in der HipHop-Musik die verbale Umsetzung von Texten als melodioser Sprechgesang in Reimform (Johannes Gruber, 2017, S. 15-21). Die Rapper*innen wählten von Beginn weg Slang-Wörter, um die eigenen Lebensumstände beschreiben zu können (Philipp Hannes Marquardt, 2015, S. 101). Zu den Lebensumständen dieser Rapper gehörten häufig Auseinandersetzungen mit anderen Gruppen. Daraus lässt sich das Phänomen der sogenannten «battles» erklären. Bei den Battles wollen sich die Rapper*innen gegenseitig mittels Reimen oder mit ihrem Sprechtempo beeindrucken und die anderen übertreffen (Schröer, 2012, S. 67). Gemäss Martin Seeliger und Marc Dietrich (2012) zieht sich diese Art der kompetitiven Selbstdarstellung wie ein roter Faden durch die gesamte HipHop-Kultur (S. 26-27). Die HipHop-Kultur breitete sich in den USA rasch aus und wurde bald im ganzen Land konsumiert und ausgelebt (Marquardt, 2015, S. 72-73).

⁴ New York (wie auch andere USA-Städte) ist nach einem Raster gebaut, wobei die Strassen die Rasterlinien formen. Zwischen den Strassen stehen den Wohnblocks – „Blocks“ <https://thegreatestgrid.mcny.org/greatest-grid/the-1811-plan>.

HipHop in Deutschland

Durch den Erfolg in den USA gelangte die HipHop-Kultur anfangs der 1980er-Jahre nach Europa. In Deutschland erschienen Filme wie «Wild Style», «Style Wars» und «Beat Street», die die HipHop-Kultur veranschaulichten. Ende der 1980er-Jahre entstand dann der deutschsprachige HipHop (Stephan Szillus, 2012, S. 42). Im Kontrast zu den Staaten waren es hier allerdings weitgehend junge Menschen der Mittelschicht, die ihren ersten kommerziellen Erfolg damit feierten (Marquardt, 2015, S. 102).

Der Rap als ein Bereich der HipHop-Kultur entwickelte sich weltweit weiter und es bildeten sich verschiedene Strömungen wie Party-Rap, Pimp-Rap, Conscious-Rap, Polit-Rap oder Gangsta-Rap (Gruber, 2017, S. 22). Für diese Arbeit wird ausschliesslich der deutsche Gangsta-Rap betrachtet.

3.1 Geschichte und Definition des deutschen Gangsta-Raps

Der Gangsta-Rap entstand in den USA Mitte der 1980er-Jahre, als Rapper*innen die harte Strassensprache in ihre Musik einfliessen liessen. Die Texte über Gangs, Kriminalität, zerstörte Familiensysteme, Alkohol- und Drogenkonsum und den täglichen Überlebenskampf fanden 1988 mit Niggaz Wit Attitude (N.W.A) aus Compton, Los Angeles, Eingang in den Musikmainstream (Szillus, 2012, S. 42-43). Die kompromisslosen Texte von N.W.A über Gewalt und Frauenhass waren in den Augen der amerikanischen Behörden problematisch. In diesem Kontext entstanden die sogenannten «parental advisory explicit content»-Kleber auf Platten und CDs, die den Eltern als Hinweis auf problematische Inhalte dienen sollten (vgl. Abb. 6).



Abbildung 6: CD-Album «Straight outta Compton», N.W.A (1988) mit einem «parental advisory explicit content»-Kleber (Quelle: <https://officialruthlessrecords.shop/store>)

Die Mischung aus Realität und Phantasie lockte nicht nur Afroamerikaner*innen, sondern bald auch Hörer*innen aus der weissen Mittelschicht an (Gerrick D. Kennedy, 2017/eigene Übersetzung).

Entstehung deutscher Gangsta-Rap

1993 wurde in Deutschland der erste Gangsta-Rap durch das Frankfurter RHP (Rödelheim Hartreim Projekt) produziert. Als erster «echter» Gangsta-Rap-Song gilt jedoch derjenige von Charnell Taylor aus Berlin. Der 1997 herausgebrachte Song «Mein Leben» ähnelt inhaltlich den US-amerikanischen Gangsta-Rap-Songs, weil Taylor im Lied ebenfalls über sein Leben mit Gewalt, Drogen, Jugendkriminalität und harte Lebenszustände rappt (Szillus, 2012, S. 42-46).

Mit Kool Savas rückte der deutsche Gangsta-Rap weiter Richtung Mainstream-Erfolg. Er war im Jahr 2000 der erste deutschsprachige Rapper, der explizit pornografische Inhalte als Lyrics nutzte und damit den Weg frei machte für das Label Aggro Berlin. Die Gangsta-Rapper dieses Labels (insbesondere Bushido, Sido und Fler) produzierten und veröffentlichten provozierende Texte mit frauen- und schwulenfeindlichen sowie drogen- und gewaltverherrlichen Inhalten, die eine grosse Popularität bekamen (ebd., S. 51-53).

Laut Szillus (2012) wird beim Gangsta-Rap die Lebenswelt eines Gangsters musikalisch und lyrisch inszeniert. Die Spannbreite reicht dabei vom Bild des Kleinkriminellen im Quartier bis zum grossen internationalen Mafiaboss (S. 41). Nach Jürgen Straub (2012) thematisiert der Gangsta-Rap grundsätzlich Fragen zur Anerkennung, Eigenständigkeit, Selbstachtung und Identität, wobei Zukunftsperspektiven und Lebensorientierungen auch häufig thematisiert werden (S. 8).

Definition des deutschen Gangsta-Raps

Deutscher Gangsta-Rap ist nach Bifulco und Reuter (2017) ein patriarchalisches, frauenverachtendes und gewaltverherrlichendes Genre innerhalb der deutschen HipHop-Kultur, dass die raue Wirklichkeit der Strasse bzw. ihrer Lebenswelt aufzuzeigen und somit eine stereotype Männlichkeit zu fabrizieren versucht, wobei Übertreibungen eine zentrale Rolle spielen (S. 62-66). Innerhalb des Genres wird mehrheitlich eine Wirkung angestrebt, die Bewunderung bei der Hörerschaft hervorrufen soll, indem die Rapper*innen die eigene Coolness mittels Superlativen und einer stets deftigen oder furchterregenden Sprache darstellen (Gruber, 2017, S. 152).

Szillus (2012) folgt dem Definitionsansatz von Bifulco und Reuter nicht. Für ihn ist Gangsta-Rap kein Genre, sondern lediglich ein Gefühl. Dieses Gefühl hängt stark von der Sozialisation der Hörerschaft ab. Diese entscheidet, je nach Umfeld, worin sie sich bewegt, ob ein Lied als Gangsta-Rap oder einfach nur als Rap verstanden wird (S. 41).

3.2 Sprachliche Inszenierungen des deutschen Gangsta-Raps

Die Texte von deutschen Gangsta-Rap-Liedern beinhalten oft die zwei eng miteinander verbundenen Elemente «boasting» (das Prahlen) und «dissing» (das Beleidigen), die aus der afro-amerikanischen Kultur stammen und als verbale Auseinandersetzung zwischen zwei Redner*innen zum Einsatz kommen (Gruber, 2017, S. 133-136). Boastings und dissings dienen dazu, sich verbal schlagfertig und dominant zu inszenieren und das Image der Gegner zu «ruinieren» (Gruber, 2017, S. 159; Heidi Süss, 2019, S. 28). Dabei sind die drei Themen Gewalt, Sexualität und Urbanität zentral (Gruber, 2017, S. 167-169). Sie werden häufig ergänzt durch weitere Themen wie Dealerei, Drogenkonsum, Statussymbole, kriminelle Aktivitäten sowie eigene Regelvorstellungen der Rapper (ebd., S. 151-152). Die sprachliche Inszenierung wird anhand einzelner Zeilen des Rap-Songs «Mit den Jungs» von 187 Strassenbande⁵ (2017) präsentiert, weil bei diesem Lied die oben erwähnten Themenbereiche allesamt vorkommen (vgl. Abb. 7). Zudem ist der Song für jeden über YouTube frei abrufbar, somit auch für Jugendliche.

⁵ «Mit den Jungs» auf YouTube am 11.07.2017 hochgeladen, Stand 13.02.2021; 44.528.894 Aufrufe; <https://www.youtube.com/watch?v=FbERoG3O-Us>

Gewalt	„Und ich reite bei dir ein mit den Jungs (brutal!) Und dann wird der Scheiß geteilt mit den Jungs (tec-tec)“
Sexualität	„Lern' 'ne Schlampe kenn'n, wir nageln sie zu zweit (bam bam bam) [...] Wir haben alle nix gehabt und jetzt bumsen wir Models (wow!) Wie Maxwell schon sagt: "Mach dein'n Mund auf, ich komme!" (haha)“
Urbanität	„Wir fahren wieder durch die Stadt mit den Jungs [...] Geilstes Auto in der Stadt, [...] Ich seh' viele Plagiate, keine Originale, Kommt mal runter auf die Straße, alles wahr, was ich sage!“
Dealerei	„Die Jungs im Café machen Knete nur mit Staub [...] liefer' dir ein Päckchen Weed“
Drogenkonsum	„Ich zerfetz' den Joint [...] Lass mich zieh'n, ich bin high Kipp' das Lean in die Sprite, [...] rauchen nur noch pur Joints, Lila Haze“
Statussymbole	„Roll'n auf dreiundzwanzig Zoll, spucken auf den Asphalt Rolex Vollgold, Drittwagen iz da [...] Dicke Kette aufm Nacken, Mercedes vor dem Haus“
Kriminelle Aktivitäten	„Ein Gruß geht an Carlos, ja, so ist es halt (oh!), Er geht jetzt erst mal eine Runde in'n Knast (clack!) [...] Guck, wie wir unser'n Umsatz verdoppeln“
eigene Regeln in der Gesellschaft	„Ficken diesen Staat mit den Jungs (187!) [...] 187 Strassenbande leben ihren Traum (ja!), Ich mache, was ich will, keiner redet mir das aus (keiner!) [...] Operier'n mit den Bull'n? Nein, nicht mit uns! [...] Das' Gangster!“

Abbildung 7: «Mit den Jungs» (eigene Darstellung einzelner Liedzeilen von 187 Strassenbande, 2017. Die Bemerkungen in Klammern sind ebenfalls dem originalen Songtext entnommen und geben Stimmen aus dem Hintergrund wieder)

3.3 Visuelle Inszenierungen des deutschen Gangsta-Raps

Dieser Abschnitt widmet sich den visuellen Inszenierungen in Videoclips des deutschen Gangsta-Raps. Nach Gruber (2017) dienen die Videoclips dazu, einen höheren Marktanteil bzw. eine grössere Bekanntheit zu erzielen (S. 26). Die in Kapitel 3.2 aufgelisteten Themen aus Abbildung 7 werden in den Videoclips teilweise noch übertriebener dargestellt. Der Clip zum Rap-Song «Mit den Jungs» greift auf Muster zurück, die Tricia Rose⁶ bereits 1994 in ihrer Forschung zur Rapmusik der Schwarzen nennt. Die Protagonisten zeigen ihr Quartier und ihre Clique. Laut Rose ist für die Rapper*innen nichts wichtiger, als bei ihren Erzählungen in Videos ihr Milieu und ihren Kollegenkreis zu zeigen (Gruber, 2017, S. 267/eigene Übersetzung).

⁶ Rose, Tricia (1994). Black noise: Rap music and black culture in contemporary America. Middletown, Connecticut: Wesleyan Univ. Press. (S. 10).

Mit Videoclips können die Rapper*innen noch viel mehr darstellen, als dies über Worte möglich ist. Es werden Szenen gezeigt, die in den Rap-Texten kaum oder keinen Raum erhalten. Anhand von zwei Beispielen wird dies beschrieben. Das erste Beispiel ist das Video «Vor der Tür» von Gzuz⁷ (2019). Im Text kommen nur zwei diskriminierende Sätze über Frauen, im Video werden Frauen jedoch mehr als 20-mal in Unterwäsche als Sexobjekte, teilweise auch in Sexszenen gezeigt. Oft ist dabei der Hintern der Frau zentral im Bild, was Süß (2019) den typischen «ass-shot» in Rapvideos nennt (S. 38). Das zweite Beispiel ist der Song «Liebe Heisst» von Mert⁸ (2017). Er beschreibt in diesem Song, was für ihn Liebe bedeutet (vgl. Abb. 8, linke Spalte). Sein Videoclip zeigt aber Bilder, die seinen Text und auch Mert in einem komplett anderen Licht zeigen (vgl. Abb. 8, rechte Spalte).

<i>"Langsam wird es Zeit, dass du dich entscheidest Willst du Party, willst du dass du frei bist? Oder willst du grenzenlose Liebe?"</i>	Mert fährt in einem Auto mit einer Beifahrerin. Sie halten bei einer Gruppe junger Frauen an. Mert gibt seiner Beifahrerin eine Pistole und den Auftrag, eine der jungen Frauen zum Auto zu holen. Die Pistole soll dabei als Drohmittel dienen.
<i>"Sag mir, was bringt dein ganzes Kämpfen ohne Ziele? Ich weiß es selbst nicht, ich liebe, wenn das Geld spricht Denn zu Geld hab' ich ein gutes Verhältnis"</i>	Mert und die Beifahrerin fesseln die junge Frau und spedieren sie mit Klebband über dem Mund in den Kofferraum.
<i>"Eine Sache check' ich bei dem Thema nicht, wenn wir alle gleich sind, wieso seid ihr so wählerisch?"</i>	Sie schliessen den Kofferraum und fahren weg.
<i>"Diese Liebe ist 'ne sichere Enttäuschung"</i>	Mert und die junge Frau sind nun in einer Halle. Mert fährt einen Gabelstapler, wobei die junge Frau gefesselt auf der Gabel liegt.
<i>"Liebe heißt, Loyalität und Zusamm'nhalt"</i>	Er fährt den Stapler mit gefesselter Frau weiter herum.
<i>"Liebe heißt, Fick deine Shishacafés Discotheken oder Clubs wirst du niemals mehr seh'n "</i>	Er hat die Frau nun auf einen Stuhl gesetzt und fesselt ihre Arme an der Stuhllehne fest.
<i>"Liebe heißt, wir bleiben bis aufs Letzte treu Es gibt nur ein'n Mann für dich, du hast kein'n besten Freund"</i>	Mit seiner rechten Hand hält er ihren Kopf und zwingt sie auf einen Handybildschirm zu schauen.
<i>Liebe heißt, zusamm'n durch das Feuer geh'n</i>	Während er den Kopf der Frau weiter nach hinten zieht, droht er mit geballter linker Faust.

Abbildung 8: «Liebe Heisst» (eigene Darstellung auf der Basis des originalen Songtextes. Mert, 2017)

⁷ «Vor der Tür» auf YouTube am 24.12.2019 hochgeladen, Stand 13.02.2021; 20.579.011 Aufrufe; <https://www.youtube.com/watch?v=MFd2tPzd0X8>.

⁸ «Liebe Heisst» auf YouTube am 17.09.2017 hochgeladen, Stand 17.02.2021; 12.085.164 Aufrufe; <https://www.youtube.com/watch?v=b-Y9-TxChG8>.

Sinn und Zweck sprachlicher und visueller Inszenierungen im deutschen Gangsta-Rap

Die Inszenierungen sollen zu mehr Erfolg führen. Dies gelingt, wenn die Darstellungen möglichst realistisch sind. Gerrit Fröhlich und Daniel Röder (2017) zufolge ist nicht relevant, ob Interpret*innen erlebt haben, worüber sie rappen, sondern die Performance soll so inszeniert und präsentiert werden, dass sie echt wirkt (S. 134). Laut John Lütten und Martin Seeliger (2017) geht es den Konsumenten mehr um die Plausibilität in der Darstellung (S. 96-97) und weniger darum, ob die Rapper*innen dies auch wirklich erlebt hat. Die Rapper*innen selbst betonen, dass alles nur inszeniert sei und dem Entertainment diene, so beispielweise Rapper Kollegah im Interview mit Aleksander Jozvaj (2013):

«Bei uns steht die Unterhaltung, der Humor und die Technik im Vordergrund (...) Farid und ich machen in Interviews (...) durch Humor und Sarkasmus deutlich, dass wir uns nicht ernst nehmen (...), dass es nicht für bare Münze zu nehmen ist, wenn wir sagen: Wir knallen alle Menschen ab (...).».

Wie Erving Goffmann 1956 erläuterte, ist jede*r Künstler*in darauf erpicht, sich so zu präsentieren, wie er/sie wahrgenommen werden will. Die Künstler*innen-Identität steht auf dem Spiel und mit Inszenierungen wird versucht, die eigene Wunschrolle so gut wie möglich darzustellen. Es wird immer wieder festgehalten, dass die Gangsta-Rapper*innen ihre Rolle für die Hörerschaft und die Musikszene kreieren und im Privaten ganz anders sind (David Kreitz, 2016, S. 197-199; Marc Dietrich, 2012, S. 190).

3.4 Diskurs über Inhalte und Werte des deutschen Gangsta-Raps

Es gibt erst wenig Fachliteratur zu deutschem Gangsta-Rap in den Sozialwissenschaften. In dieser Arbeit liegt der Fokus auf denjenigen Beiträgen, die die Auswirkung von deutschem Gangsta-Rap auf die junge Hörerschaft behandeln. Laut Seeliger (2017) wird die Sozialfigur des Gangsta-Rappers, dessen Neigung zu Schwulen- und Frauenfeindlichkeit (Misogynie) und eine häufig geäußerte Gewaltaffinität als ein Risiko für die junge Hörerschaft bewertet (S. 38).

Benjamin Burkhardt analysiert in seinem Beitrag von 2017, wie in Feuilletons über das Phänomen «Deutscher Gangsta-Rap» gesprochen wird. Er hält fest, dass zwar über kommerzielle Erfolge von Gangsta-Rappern berichtet wird, zugleich aber seitens der Journalisten grosse Irritation besteht, weil sie eigentlich den Erfolg bzw. diese Musik nicht verstehen. Sie thematisieren provokative Stellen in den Rap-Songs und zitieren Lyrics, um ihre Meinungen zu stützen und sich klar distanzieren zu können (S. 179-181).

Die vom Autor Ende April 2021 besuchte Online-Tagung «(Deutsch-)Rap und Gewalt – Ambivalenzen und Brüche»⁹, die durch die pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd durchgeführt wurde, lieferte mit mehr als 30 Referaten ein Beitrag zum Diskurs über deutschen Gangsta-Rap im deutschsprachlichen Raum. Viele der Forschungsergebnisse bezogen sich auf die Inhaltsebene des (Gangsta-)Rap. Es verdeutlichte sich dadurch die Verbindung zwischen Deutschrap und den Themen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus, Sexismus und Gender.

So deutet Martin Seeliger (2021) den deutschen Gangsta-Rap in seinem Referat «Gangstarap als Ausdruck sozialer Konflikte» als Zeichen der Anerkennungssuche in der postmigrantischen Gesellschaft. Naika Foroutan (2019) versteht darunter eine Gesellschaft, die geprägt ist von Migration, wobei Institutionen, Strukturen und politische Kulturen die Folgen der Migration noch integrieren müssen (S. 60-65). Laut Seeliger (2021) ist Gangsta-Rap zudem Ausdruck des neoliberalen Kapitalismus und der Versuch der Erhaltung der dominanten sozialen Position des Mannes gegenüber Frauen.

An der Tagung gab es nebst Referaten ein Workshop und eine Podiumsdiskussion. Im Workshop «Kunstfreiheit um jeden Preis - aber auf wessen Kosten?» mit Rapperin Sookee wurde darüber diskutiert, in welchem Verhältnis gesellschaftliche Verantwortung und Kunstfreiheit in Bezug auf Deutschrap stehen (Miriam Zeilinger, 2021). Sookee (2021) positioniert sich in dieser Diskussion folgendermassen: Sie gewichtet die gesellschaftliche Verantwortung höher als die künstlerische Freiheit. Ihrer Meinung nach verstecken sich zu viele männliche Gangsta-Rapper hinter der Fassade «Kunstfreiheit».

Der Transfer in die Praxis nahm einen eher geringeren Raum ein. Einige Ergebnisse aus der Forschung, welche Hinweise zur Handhabung in der Praxis geben, werden in Kapitel 8 besprochen.

Die Podiumsdiskussion «Partizipation – Emanzipation – Distinktion: Wie wach ist HipHop?», die am Abend des ersten Tagungstages stattfand, förderte einige für diese Arbeit interessante Aussagen zu Tage. So äusserte sich Theatermacherin Gerburg Maria Müller (2021) hinsichtlich pädagogischer Arbeit mit Jugendlichen, dass es wichtig sei, dass man mit Jugendlichen Bilder, Texte und Rollen bespreche, ohne dabei den pädagogischen Mahnfinger zu erheben.

Sookee (2021) sagte im gleichen Kontext, man solle den Jugendlichen zutrauen, mit ihnen über Inhalte reden zu können. Sie findet es wichtig, dass sich Fachpersonen Zeit nehmen, über Rap Protagonist*innen zu recherchieren. Bezüglich künstlerischer Freiheiten wünscht sie sich Definitionen, die mehr Klarheit schaffen.

Marc Grimm et al. (2021) führten 2019 bis 2021 an der Universität Bielefeld in Kooperation mit dem Forschungsinstitut Ipsos Public Affairs eine Studie über das Zusammenspiel der Akzeptanz von Antisemitismus, Rassismus, Misogynie und dem Konsum von deutschem Gangsta-Rap bei 12- bis 24-

⁹ <https://www.deutschrap2021.de/>.

Jährigen durch¹⁰. Die ersten veröffentlichten empirischen Ergebnisse belegen, dass Gangsta-Rap-Hörer*innen häufiger dazu neigen, eine antisemitische Einstellung zu vertreten, und ebenfalls häufiger eine chauvinistische/misogyne Haltung gegenüber Frauen einnehmen. Diese Wirkung zeigte sich auch bei Hörer*innen mit höherem «Bildungskapital». Lediglich bei Befragten mit gymnasialem Bildungsweg und bei weiblichen Konsument*innen waren diese Effekte etwas geringer.

Nebst Forschungsbeiträgen wurden vom Autor Artikel von Musikjournalisten genutzt, um einen breiteren Zugang zum Thema Gangsta-Rap und dessen Auswirkung auf die junge Hörschaft zu erhalten.

In Zeitungen und Zeitschriften werden Artikel besorgter Eltern publiziert, die ihre Überforderung im Umgang mit diesem Musikgenre äussern¹¹. Gemäss Musikjournalist Gerhardt (2020) stellen Eltern auch in Onlineforen häufig die Frage, ob sie ihren Kindern den Konsum solcher Musik komplett verbieten sollten oder wie sie damit umgehen könnten. Rapper Prinz Pi nimmt Bezug zu diesen Fragen und vertritt dabei eine liberale Haltung. Er meint, man solle mit Jugendlichen über problematische Inhalte sprechen, Interesse zeigen und das Gespräch suchen (Saara von Aalten, 2020). Laut Gerhardt (2020) empfehlen Soziologen und Pädagogen auch diese Haltung.

In den Online Rap-Medien werden weniger kritische Fragen gestellt und die Musik wird verharmlost, weil sich Journalist*innen eventuell nicht trauen, in die Offensive zu gehen – so die Meinung von Rapper Ben Salomo¹². HipHop-Journalist Frank Schacht behauptet das Gegenteil¹³, denn er selbst stellt seiner Auffassung nach kritische Fragen, obwohl ihm Gegenteiliges auch schon vorgeworfen wurde¹⁴. Frederik Schindler (2019) hält grundsätzlich fest, dass eine ehrliche und kritische Auseinandersetzung mit deutschem Gangsta-Rap dadurch erschwert wird, weil die Existenz von Musik-Medien oft von den Rapper*innen, Geldgeber*innen, Sponsor*innen und Fans abhängen. Oliver Marquart (2019), Chefredakteur von rap.de, äussert sich zur Gangsta-Rap Szene ebenfalls kritisch und meint, Betroffene, die durch oder aufgrund dieser Musikszene Leid erfuhren, sollten die Möglichkeit haben, offen über ihr Leid zu sprechen und gehört zu werden. Er ist klar gegen ein Verbot, aber befürwortet die Wichtigkeit von Austauschmöglichkeiten über sexistische Texte, Videos und Verhalten von Rapper*innen. Weiter meint er, dass gerade das Sichtbarmachen von gesellschaftlichen Strukturen und bspw. sexueller Gewalt eines der Ziele dieser Szene sein sollte.

¹⁰ https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/zpi/projekte/antisemitismus-gangsta-rap/#comp_00005c3e9e38_00000000a7_0131

¹¹ Z.B. Tagesspiegel.de, taz.de, Tagblatt.ch, tagesanzeiger.ch, Spiegel.de, elternguide.online.

¹² <https://taz.de/Vorwuerfe-gegen-Hip-Hop-Medien/!5603374/>. Verfasst von Frederik Schindler.

¹³ Ebd.

¹⁴ <https://www.mzee.com/2017/10/falk-schacht-was-hast-du-eigentlich-im-hiphop-verloren/>. Verfasst von Naya Bindzus.

Diese kritische Haltung gegenüber Gangsta-Rap wird innerhalb der Musikszene nicht willkommen geheissen. Er hat schon Drohungen erhalten und in gewissen Liedern¹⁵ wird er dafür angegriffen (Schindler, 2019).

Um eine Stimme seitens der Künstler widerzugeben, wird hier auf Campino Bezug genommen. Der Punkrocker und Lead-Sänger der Toten Hosen sprach in seiner Rede an der Echo-Verleihung 2018¹⁶ über die Inhalte des Gangsta-Raps. Er meint, Provokation in der Musik sei prinzipiell gut. Wenn dabei Grenzen überschritten werden, sollte man sich für Diskussionen statt für Verbote entscheiden (Martin Muno, 2018).

In Deutschland besteht seit 1954 die Prüfungsstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM). Ihr gesetzlicher Auftrag und deren Umsetzung basiert auf der UN-Kinderrechtskonvention, wo das Wohl des Kindes im Fokus steht. Wird ein überprüftes Medium als Jugendgefährdung eingestuft, wird es indiziert. Die indizierten Medien dürfen nicht publiziert und nicht an Kinder oder Jugendliche freigegeben werden (BPjM, 2019, S. 4-9). In der Schweiz besteht eine solche Prüfungsstelle nicht. Die Frage, ob sie auch für die Schweiz wünschenswert oder notwendig wäre, liegt nicht im Fokus dieser Arbeit. Rapperin Sookee (2021) behauptet, dass die Wirkung des BPjMs auf die auf YouTube abrufbare Musik gleich null ist. Gangsta-Rapper*innen können auf dieser Plattform ihre Botschaften ohne staatliche Konsequenzen verbreiten.

Bei Radio SRF gibt es keine Zensurliste. Rap als Kunstform genießt in der Schweiz eine grosse Freiheit. Für die Auswahl von Liedern verlässt sich SRF-Virus Moderator Pablo Vögtli auf sein Bauchgefühl. Laut SRF-Musikredaktionsleiter Michael Schuler gibt es keine Gründe, ein Regelwerk zu haben. Songtexte haben immer provoziert und sein Publikum soll hören können, was es will. Seine Aussagen stehen im Widerspruch zum Radiogesetz; in diesem steht, dass Sendungen nicht diskriminierend sein dürfen¹⁷ (Tanja Polli, 2020).

Das heisst, in der Schweiz existieren Radio- und Fernsehgesetze, die das Senden von Inhalten regelt. Solange jedoch keine Klage bei einem Radio- oder Fernsehsender eingereicht wird, ändert sich die Programmgestaltung nicht, egal wie problematisch die vermittelten Inhalte sind. Es liegt voll und ganz im Ermessen des Moderators.

¹⁵ In folgenden Songs kann dieser Angriff beobachtet werden: In den zwei Songs von Farid Bang «Koma» (2016) und «100 Bars» (2016) wie auch bei Sido in «Hamdullah» (2016).

¹⁶ <https://www.youtube.com/watch?v=6F0Z3wOIk9c>. Hochgeladen am 14.04.2018 von FUN-PARC Trittau.

¹⁷ SR 784.40 RTVG, https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2007/150/de#art_4.

Dass sich Jugendliche auf verschiedene Art und Weise Zugang zu Gangsta-Rap verschaffen können, wurde nun erläutert - warum aber sie diesen konsumieren, soll im nächsten Kapitel sichtbar gemacht werden.

4 Jugendliche und Musik

In diesem Kapitel wird erläutert, warum Jugendliche Musik und spezifisch deutschen Gangsta-Rap hören und was für eine Rolle Entwicklungsaufgaben hierbei spielen. Weiter wird dargelegt, welchen Einfluss Musik auf die Meinungsbildung Jugendlicher hat und wie sie im Allgemeinen lernen.

4.1 Warum hören Jugendliche deutschen Gangsta-Rap?

Musik hören ist für Jugendliche eine Möglichkeit, sich vom Elternhaus zu lösen und abzugrenzen. Weiter bietet Musik Jugendlichen eine Bandbreite an neuen Erfahrungen ihrer Lebenswelt. Musik ermöglicht, sich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen wie auch Emotionen zu verarbeiten (Dieter Baacke, 1998, S. 14). Selbstfindungsprozesse werden mit der Aufnahme und Aneignung von Musik aktiviert (Sebastian Friedemann & Dagmar Hoffmann, 2013, S. 375-377).

Musikpräferenzen der Jugendlichen

Musik ist für Jugendliche eine der wichtigsten Freizeitbeschäftigungen. Die Auswahl der Musik, die sogenannte Musikpräferenz, ist sehr individuell (Jan Reinhardt & Gunther Rötter, 2013, S. 131). Die Musik hat somit eine wichtige Sozialisationsfunktion für Jugendliche. Präferenzen können sich aber auch durch Rückmeldungen aus dem sozialen Umfeld verändern (ebd., S. 132-133). Jugendliche, die Teil einer Peer-Group sein wollen, müssen deren Musikpräferenz befürworten, sonst verlieren sie ihre Zugehörigkeit (ebd., S. 137).

Professorin Kathrin Bower sagt, dass Gangsta-Rap mit Auflehnung zu tun hat und dass die darin vermittelte «Hypermaskulinität und Provokation» gewisse Jugendliche anziehen würde. Negative Schlagzeilen in den Medien sorgen dafür, dass Gangsta-Rap sogar noch attraktiver wird (Stuart Braun, 2018).

Entwicklungsaufgaben im Hinblick auf den Musikkonsum Jugendlicher

Kitty Cassée (2010) sagt: «*Normative Lebensereignisse, mit welchen alle Menschen im Laufe ihrer Entwicklung konfrontiert sein werden, nennt man Entwicklungsaufgaben*» (S. 39). Zu den relevanten Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen gehört das Formen einer eigenen Identität wie auch die Beziehung zu Gleichaltrigen. Wie festgehalten wurde, ist Musikhören für Jugendliche eine Freizeitbeschäftigung. Die Gestaltung der freien Zeit gehört in den Sozialwissenschaften zum Entwicklungsfeld im sozialen und emotionalen Bereich einer jeden Person. Dieser Bereich ist von Cliquen und Gleichaltrigen geprägt, deren Verhalten und Normen übernommen und ausprobiert werden (ebd., S. 289-290).

Gangsta-Rap-Interpret*innen werden als Stars gesehen und gelten bei Jugendlichen als beliebte Begleiter*innen. Die vermittelten Wertvorstellungen und Geschlechterrollen der Gangsta-Rap-

Interpret*innen werden als Wahrheit empfunden und können somit grossen Einfluss auf den Selbstfindungsprozess von Jugendlichen ausüben. Bei der Identitätsbildung von Jugendlichen werden Personen aufgrund bestimmter Eigenschaften zu Vorbildern. Die Jugendlichen messen bzw. vergleichen sich mit diesen Vorbildern, um dabei ein eigenes Selbstbild kreieren zu können (Marcel Eulenbach, 2013, S. 251-252; Anna Gross & Marie Jäger, 2021, S. 176-181). Musik kann die Identität von Jugendlichen beeinflussen. Sie verarbeiten und passen die vermittelten Bilder für sich so an, dass sie sich damit identifizieren können (Giacomo Bottà, 2013, S. 428; Gross & Jäger, 2021, S. 176-181). Es kann somit festgehalten werden, dass Musikhören Einfluss auf die Entwicklung im sozialen und emotionalen Bereich und somit auf die Identitätsbildung von Jugendlichen haben kann.

4.2 Deutscher Gangsta-Rap als Ablösungsaufgabe

Eine weitere Entwicklungsaufgabe von Jugendlichen zeigt sich im Ablösungsprozess von ihren Eltern. Dieser kann unter anderem durch die Musikwahl erfolgen. Jugendliche können gezielt Musik auswählen, die den Eltern nicht gefällt. Heutzutage stösst die Musikpräferenz der Jugendlichen bei den Eltern auf mehr Akzeptanz. Eine Konsequenz davon ist, dass sich Jugendliche durch ihre Musikwahl schlechter vom Elternhaus ablösen können. Um den Erfolg der Ablösung dennoch hervorrufen zu können, «müssen» Jugendliche nach immer «krasserem» Musikgenres oder Liedern greifen, um diesen teils bewusst, teils unbewusst gewünschten Effekt zu erzielen (Gerhardt, 2020; Gross & Jäger, 2021, S. 179; Reinhardt & Rötter, 2013, S. 147-148).

Obwohl keine empirische Forschung vorliegt, kann angenommen werden, dass ein solcher Ablösungsprozess auch in Bezug zu Jugendarbeitenden erfolgt. Wenn Jugendliche im Jugendtreff Musik hören, versuchen sie möglicherweise, Grenzen zu überschreiten und Jugendarbeitende herauszufordern. Zugleich versuchen sie auch immer, sich mittels Musik Räume anzueignen (Bottà, 2013; Gross & Jäger, 2021). Eine These dieser Arbeit ist, dass der Konsum von deutschem Gangsta-Rap in Jugendtreffs genau diesem Anliegen dient – es ermöglicht Jugendlichen, sich diesen Ort anzueignen, teilweise auch Grenzen auszuloten.

4.3 Einfluss von Musik/deutschem Gangsta-Rap auf die Meinungsbildung von Jugendlichen im Kontext gewisser Lerntheorien

Deutscher Gangsta-Rap vermittelt Bilder zu Geschlechterrollen, Frauen, Homophobie, Drogenkonsum, kriminellen Verhalten und Gewalt. Die Bilder vermitteln daneben auch immer Erfolg und Stärke des Protagonisten, dies über den Einsatz gewisser Statussymbole. Problematisch wird es dann, wenn Jugendliche die Inhalte nicht kritisch hinterfragen, sondern diese als real übernehmen und in ihr eigenes Verhaltensmuster einbauen (Gross & Jäger, 2021, S. 181-182; Daniel Hajok, 2019).

Nachahmen ist eine Art von sozialem Lernen. Die Grundannahme dieser Theorie von Albert Bandura besagt, dass Kinder das Verhalten von «Modellen» aus ihrer Umgebung nachahmen. Ausgehend von einer solchen Lerntheorie scheint plausibel, dass Jugendliche auch sogenannte Gangsta- Rapper*innen nachzuahmen versuchen (Cassée, 2010, S. 53).

Laut Werner Metzger und Martin Schuster (2020) lernen Jugendliche effizienter und motivierter, wenn sie Interesse an einem Thema haben. Das dem Lernen zugrundeliegende Motiv ermöglicht ihnen die Informationsspeicherung. Mittels mehrfacher Repetition wird die Informationsaufnahme zu Wissen oder Glauben (S. 4-16). Übertragen auf den Musikkonsum bedeutet dies, dass durch wiederholtes Hören Gehörtes im Gedächtnis gespeichert wird. Meinungen, Haltungen und Werte können sich auf diesem Weg festsetzen oder verändern.

4.4 Fazit des theoretischen Teils und Beantwortung der Theoriefragen

In diesem Abschnitt werden zuerst die beide Theoriefragen beantwortet, und ein Fazit wird formuliert.

Die erste Theoriefrage lautet:

Auf welcher rechtlichen Basis und auf welchen Grundprinzipien basiert die Offene Jugendarbeit?

Die Offene Jugendarbeit bzw. ihre rechtliche Verankerung basiert auf internationalen, nationalen, kantonalen, kommunalen wie auch institutionellen Verfassungen (z.B. der Bundesverfassung). Daneben beruht sie auf Konventionen, Grundlagenpapieren und Konzepten der einzelnen Einrichtungen. Auf diesen Papieren sind Werte wie Menschenrechte, Pflichten (z.B. Jugendschutz) und fachliche Handlungsmaximen (z.B. Bedürfnisorientierung) in Bezug zur OJA festgehalten.

Die Offenen Jugendarbeit hat ihre Grundprinzipien in Bezug auf ihren Arbeitsauftrag von Ergebnissen und Erfahrungen aus Forschung, Theorie und Praxis abgeleitet. Sie lassen sich mit folgenden Begriffen wiedergeben: Offenheit, Freiwilligkeit, Bildung, Partizipation, Niederschwelligkeit sowie lebensweltliche Orientierung.

Die zweite Theoriefrage ist:

Was ist deutscher Gangsta-Rap?

Die Definition, worauf sich diese Arbeit stützt, bezieht sich vorwiegend auf inhaltliche Aspekte:

Deutscher Gangsta-Rap ist Teil der HipHop-Kultur und bildet eine eigene Sparte innerhalb der Rapmusik. Die charakteristischen Inhalte dieses Genres zeichnen sich durch Frauenfeindlichkeit,

Gewalt- und Drogenverherrlichung wie auch durch eine gewisse Art der Selbstinszenierung aus. Bei dieser Inszenierung wird mit sprachlichen und visuellen Übertreibungen die eigene Überlegenheit so dargestellt, dass das Gegenüber kleiner und schwächer erscheint oder gezielt eingeschüchtert werden soll.

Die theoretischen Grundlagen dienen als Bausteine für den Forschungsteil. Aus dem Geschilderten sollte ersichtlich sein, dass sich in Bezug zu deutschem Gangsta-Rap innerhalb der Grundlagen zur Arbeit mit Jugendlichen gewisse Widersprüche ergeben. Einerseits sollten sich die Jugendlichen in den Jugendtreffs möglichst frei entfalten können. Andererseits haben die Jugendarbeitenden den Auftrag, ethische Normen in Räumen wie einem Jugendtreff zu garantieren und Jugendlichen zu schützen. Dieses Spannungsfeld innerhalb vorgegebener Handlungsmaximen für Jugendarbeitende wurde zum Ausgangspunkt der Forschung.

Es folgt in den nächsten vier Kapiteln die praktische Arbeit, wobei durch Befragung beleuchtet wird, wie Jugendarbeitende mit solchen Widersprüchen in ihrem Arbeitsalltag umgehen.

5 Forschungsdesign

Dieses Kapitel beschreibt den Prozess der umfangreicheren quantitativen und der kleineren qualitativen Forschung. Erst wird das Forschungsdesign der quantitativen Forschung und im Anschluss dasjenige der qualitativen Forschung beschrieben. Zudem wird erläutert, welches Sampling und welche Auswertungsmethoden bei den beiden Forschungen Anwendung fanden.

Für diese Arbeit wurde der sogenannte Mixed-Methods-Ansatz angewendet. Dies bedeutet, dass eine quantitative und eine qualitative Forschung miteinander verbunden und interpretiert werden (Udo Kuckartz, 2014, S. 33). Diese Methode dient der Gewinnung von Daten aus unterschiedlichen Perspektiven, wodurch der Forschungsgegenstand ausführlicher verstanden werden kann. Zudem können so die Forschungsergebnisse miteinander verglichen und vertiefter betrachtet werden. Je nach Forschungsfrage können diese Erhebungen parallel oder aufeinanderfolgend stattfinden.

In dieser Arbeit wurde das sequenzielle bzw. erklärende Design von John Creswell angewandt. Bei diesem Zwei-Phasen-Modell wird erst die quantitative Forschung durchgeführt, um damit möglichst viele Daten sammeln zu können. Darauf folgt die qualitative Forschung, die eine Vertiefung der erhobenen Ergebnisse ermöglicht (ebd., S. 65-66).

In den folgenden zwei Kapiteln werden die beiden Forschungsansätze detailliert beschrieben. Zudem wird erläutert, welche Samplings und welche Auswertungsmethoden Anwendungen fanden.

5.1 Quantitative Forschung

Der quantitative Forschungsansatz wurde deshalb gewählt, weil ein standardisiertes Fragesetting eine grosse Datenmenge und eine numerische Auswertung ermöglichen, gleichzeitig individuelle Besonderheiten ausser Acht gelassen werden können. Dem Forschenden ist es wichtig, viele Daten zu erhalten, um somit substantielle Aussagen formulieren zu können. Bevor die Daten mittels standardisierten Befragungen erfasst werden, wird ausgehend von einer Problemlage eine Forschungsfrage formuliert, worauf eine Hypothese folgt. Diese Hypothese wird mit empirischen Daten überprüft, verifiziert oder widerlegt (Markus Tausendpfund, 2018, S. 19-20).

Die leitende Forschungsfrage dieser Arbeit ist folgende:

«Wie geht die Offene Jugendarbeit im Kanton Zürich mit deutschem Gangsta-Rap in ihren Jugendtreffs um?»

Die Frage ergab sich aus der alltäglichen Arbeit in Jugendtreffs. Dort ist deutscher Gangsta-Rap immer wieder zu hören. Die Lebensweltorientierung, die hier zum Zug kommt, ist für die OJA ein wichtiges Arbeitsinstrument (vgl. 2.3). Gleichzeitig ist die Frage nach den Werten der Sozialen Arbeit ebenfalls

für die Legitimation der OJA wichtig (vgl. 2.1). Die Hypothese ist nun, dass sich die Offene Jugendarbeit bzgl. deutschem Gangsta-Rap in einem Spannungsfeld zwischen unterschiedlichen Handlungsmaximen befindet. Um diese Vermutung zu überprüfen, wurde eine quantitative Befragung durchgeführt. Die Wahl ist hier auf eine Online-Umfrage gefallen, weil auf diese Art mehr Menschen gleichzeitig befragt und Daten mittels E-Mail rasch und unkompliziert verschickt werden können. Weiter ist die Teilnahme nicht an einen bestimmten Zeitpunkt noch an einen spezifischen Ort gebunden und die Ergebnisse stehen sofort für die Auswertung bereit (Michael Häder, 2019, S. 307).

5.1.1 Sampling

Diese Forschung beschäftigt sich mit der Offenen Jugendarbeit im Kanton Zürich. Für die Beantwortung der Forschungsfrage wurden die Mitarbeitenden von Jugendarbeitsstellen innerhalb des Kantons befragt. Um ihre Kontakte zu erhalten, konsultierte der Verfasser dieser Arbeit die Website des kantonalen Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKAJ Zürich, 2020b). Dort sind alle Jugendarbeitsstellen registriert, die Mitglied dieses Verbandes sind. 81 Jugendarbeitsstellen wurden für die Umfrage angeschrieben und es kann davon ausgegangen werden, dass somit der ganze Kanton abgedeckt werden konnte.

Das Auswahlverfahren spielt eine wichtige Rolle bei sozialwissenschaftlichen Studien, weil die gewählte Methode das Ergebnis beeinflusst. Die Entscheidung zwischen einer repräsentativen Stichprobe und einer Vollerhebung stand zu Beginn im Raum. Eine Vollerhebung bedeutet, dass alle in Frage kommenden Personen im Hinblick auf einen bestimmten Untersuchungsgegenstand befragt werden. Die Vollerhebung wurde schliesslich gewählt, weil die zu untersuchende Population (hier 81 Jugendarbeitsstellen) überschaubar ist und die Chance besteht, dass sich alle angeschriebenen Personen beteiligen werden (Häder, 2019, S. 146-147). Der Begleitbrief (vgl. Anhang A) zur erstellten Umfrage sowie die gestellten Fragen sollen so formuliert werden, dass sie das Interesse der Populationsmitglieder*innen wecken und diese anspornen, an der Umfrage teilzunehmen (HSLU-Dozent Bernard Wandeler, 18.12.2020, persönliches Gespräch).

5.1.2 Entwicklung des Fragebogens und Durchführung der Befragung

Die Entwicklung eines Fragebogens für eine quantitative Forschung soll eine theoretische wie auch eine systematische Grundlage haben. Damit kann der zu untersuchende Forschungsgegenstand empirisch überprüft werden. Ein Fragebogen ist eine standardisierte Auswahl von Fragen, die in einer bestimmten Reihenfolge die essenzielle Relation zwischen Theorie und Analyse bildet (Rolf Porst, 2014, S. 16). In dieser Forschung verwendeten Fragebogen wurden, die in Kapitel 2 beschriebenen Theorien miteinbezogen, um daraus Fragen ableiten zu können.

Die Fragen für einen Fragebogen sollten so formuliert sein, dass möglichst wenig Missverständnisse entstehen können. Sie sollen eindeutig, nicht mehrdeutig sein. Um dies zu erreichen, wurden Begriffe aus dem Alltag und möglichst klare und einfache Satzstrukturen gewählt. Da die Reihenfolge der Antwortmöglichkeiten Einfluss auf das Antwortverhalten der Teilnehmenden hat, wurde die Reihenfolge der Fragen wie auch der jeweiligen Antwortmöglichkeiten bewusst gesetzt (Häder, 2019, S. 231-233). Der Fragebogen besteht mehrheitlich aus geschlossenen Fragen, die mit ihren festgelegten Antwortmöglichkeiten den Interessen der Forschenden dienen und den Reaktionsspielraum der Teilnehmenden verkleinern. Zudem lassen sie sich rasch beantworten und im Anschluss rasch auswerten (Porst, 2014, S. 55-63). Die gestellten Fragen wurden wertfrei formuliert, um eine Objektivität der Umfrage zu gewährleisten und um die Befragten nicht in eine bestimmte Richtung zu lenken (ebd., S. 99-100).

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die sogenannte Dramaturgie des Fragebogens. Dies bedeutet, dass der Aufbau des Fragebogens so gemacht wird, dass die befragten Personen durch den Fragebogen geführt werden, wobei sie die Logik des Aufbaus verstehen. Um eine Ordnung im Fragesetting zu gewährleisten, wurden Fragen zum gleichen Thema zusammengefasst. Dies soll dazu dienen, die Motivation und Konzentration der Befragten aufrechtzuerhalten (ebd., S. 146). Diese wichtigen Aspekte wurden bei der Entwicklung des Fragebogens berücksichtigt und umgesetzt.

Der verwendete Fragebogen besteht aus vier Teilen und wurde so konzipiert, dass bei bestimmten Antworten Folgefragen automatisch übersprungen werden. Auch diese Methode sollte der Motivation der Befragten dienen. Für die Umfrage wurden unterschiedliche Fragetypen angewendet: Ja/Nein-Fragen wie auch Fragen, die eine Rangordnung wiedergeben und somit der Idee einer Ordinalskala entsprechen (ebd., S. 71-81). Die Teilnehmenden mussten hierbei eine Frage mittels Wörter wie beispielsweise «immer», «häufig» oder «nie» beantworten. Zudem gab es Multiple-Choice Fragen, bei denen mehrere Antworten angekreuzt werden konnten. Bei einigen Fragen konnten die Umfrageteilnehmenden auch eigene Ergänzungen/Meinungen anbringen.

Der Fragebogen wurde von einer Jugendarbeiterin mit langjähriger Praxiserfahrung auf Klarheit und Stringenz hin überprüft, wie dies Porst (2014) empfiehlt (S. 190).

Die Umfrage hatte eine Laufzeit von drei Wochen. Erfahrungsgemäss füllen Befragte die Umfrage nicht auf Anhieb aus. Deshalb wurde nach zwei Wochen die erste Erinnerung und vier Tagen vor Schluss die zweite und letzte Erinnerung verschickt.

5.1.3 Datenaufbereitung und Datenauswertung

Die empirisch erhaltenen Informationen einer quantitativen Forschung werden Zahlen zugeordnet. Diese Zahlen ermöglichen den Forschenden qualitative Antworten hinsichtlich des Forschungsgegenstandes zu geben (Tausendpfund, 2018, S. 23).

Der Fragebogen und die Online-Umfrage wurden mittels dem Umfrageprogramm evasys entwickelt. Dieses System ermöglicht sofortige Auswertungen der erhaltenen ausgefüllten Online-Umfragen. Die Umfrageergebnisse werden vom System automatisch tabellarisch dargestellt, wodurch die Auswertung einfacher handzuhaben ist.

Nach Gregor Husi (E-Mail vom 15.03.2021) beantworten circa ein Drittel der Befragten tatsächlich die Studie, was hier 27 ausgefüllte Fragebogen bedeuten würde und was als Ziel gesetzt wurde.

Der erste Schritt bei der Auswertung ist die Datenkontrolle. Hier werden eventuelle Fehler bei der Dateneingabe gesucht und bereinigt. Ein möglicher Fehler ist beispielsweise die Inkonsistenz bei Antworten. Der dieser Forschung zugrundeliegende Fragebogen führte jedoch zu keinerlei gravierender Widersprüche und musste somit nicht bereinigt werden.

Ein weiterer wichtiger Schritt der Datenauswertung ist der Umgang mit Hybridfragen, bei denen die Teilnehmenden nebst simplem Ankreuzen die Wahl hatten, auch etwas mit eigenen Worten beschreiben zu können. In dieser Situation wurden Tabellen mit Oberbegriffen erstellt, um die Antworten im Hinblick auf diese Oberbegriffe ordnen, vergleichen und prozentual umdeuten zu können (Häder, 2019, S. 429-435).

5.2 Qualitative Forschung

In der qualitativen Forschung wird nach Aussagen zum Forschungsgegenstand gesucht, um diese interpretieren zu können. Es geht in der qualitativen Forschung vermehrt darum, individuelles Handeln zu verstehen und zu deuten (Häder, 2019, S. 66).

Die oben beschriebene quantitative Umfrage enthielt eine Frage nach bereits vorhandenen Best Practices im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in Jugendtreffs. Das Ziel dabei war, drei solcher Best Practices zu finden (HSLU-Dozent Bernard Wandeler, 18.12.2020, persönliches Gespräch). Da sich diese Best Practices nicht quantitativ ermitteln liessen, wurden die Forschungsergebnisse durch einen qualitativen Ansatz ergänzt. Mittels qualitativer Forschung können die Gründe des Handelns und die Haltung der Jugendarbeitenden bezüglich der Forschungsfrage (vgl. 5.1) besser eruiert werden.

5.2.1 Sampling

Erste Schritte im Sampling ist die Art, wie Forschungsteilnehmende ausgewählt werden, gefolgt vom Festlegen der Anzahl Teilnehmender. In der qualitativen Forschung wird oft die gezielte Auswahl eingesetzt. Die Stichprobe kann in dieser kombinierten Forschung erst gebildet werden, nachdem die quantitative Forschung durchgeführt und so weit ausgewertet ist, dass Daten für die qualitative Forschung vorliegen (Kuckarzt, 2014, S. 84-86). Für das Verfahren der qualitativen Forschung wird empfohlen, eine Auswahl typischer Fälle beizuziehen. Dabei wird versucht, die Fälle bzw. diejenigen Personen auszuwählen, die Teil der Population sind sowie Wissen über den Forschungsgegenstand haben (Häder, 2019, S. 185). Bei dieser qualitativen Forschungsarbeit stellte sich das Sampling aus der Population der Mitarbeitenden der Jugendarbeitsstellen zusammen, die zuvor die Umfrage ausgefüllt hatten. Es stellten sich sechs Personen bzw. Jugendarbeitsstellen für einen Austausch zur Verfügung. Die Anzahl übertraf somit das gesteckte Ziel von drei.

Für den Verfasser war wichtig, den geplanten Austausch kurz nach dem Beenden der Umfrage durchführen zu können, dies einerseits, weil die Umfrageteilnehmenden die Fragen der quantitativen Umfrage noch präsent hatten, also bereits fürs Thema sensibilisiert waren, und andererseits auch für den Verlauf der Arbeit, um bald möglichst alle Daten beieinander zu haben. Der Austausch wurde aus Zeit- und Ressourcengründen schliesslich mit drei Jugendarbeitsstellen durchgeführt.

5.2.2 Erhebungsmethode

Für das Zwei-Phasen-Modell (vgl. 5) ist ein Fokusgesprächs bzw. eine Gruppendiskussion eine geeignete qualitative Methode, um vertiefter auf die erhobenen Daten der quantitativen Forschung einzugehen (Kuckarzt, 2014, S. 79). Die Personen der Gruppendiskussion müssen einander nicht kennen und auch keine gemeinsamen Erfahrungen gemacht haben (Aglaja Przyborski & Julia Riegler, 2020, S. 397). Eine Gruppendiskussion ist eine geplante Diskussion, die das Ziel verfolgt, Erfahrungen zum Forschungsgegenstand auszutauschen und zu diskutieren. Dabei soll eine offene freundliche Stimmung herrschen; der Austausch gleicht somit einem alltäglichen Gespräch. Die Diskussion wird von einer Person moderiert, die das Gespräch mit einem Leitfaden strukturiert. Die gezielte Auswahl der Gruppenteilnehmenden und -grösse muss im Voraus durchdacht werden, um dem Forschungsgegenstand mit Fach- und Sachwissen zu dienen. Die Diskussion soll für die Auswertung aufgezeichnet werden (Susanne Vogl, 2014, S. 581-584). In dieser Forschungsarbeit wurde in der Gruppendiskussion das Ziel verfolgt, die Best Practices der jeweiligen Jugendarbeitsstellen zu erfahren und darüber zu diskutieren. Die Diskussion wurde aus Zeit- und aktuellen Pandemiegründen online durchgeführt und für die Auswertung aufgezeichnet.

5.2.3 Datenaufbereitung und Datenauswertung

Die aufgezeichnete Gruppendiskussion wurde für die spätere Auswertung transkribiert. Transkriptionen sind Verschriftlichungen der Audiodatei, die nach festgelegten Regeln strukturiert werden. Die Textfassung wird nach Themen kodiert, damit eine Analyse des Gesprächs in einer einheitlichen Form möglich ist und relevante Erkenntnisse für die Forschung generiert werden können (Jörg Strübing, 2018, S. 117-132). Bei der Transkription ist die Anonymisierung der Daten der Gesprächsbeteiligten sehr wichtig. Pseudonyme oder Abkürzungen, wie zum Beispiel ZP als Zielperson, eignen sich gut (Stefan Rädiker & Udo Kuckarzt, 2019, S. 26). Siegfried Lamnek zufolge kann die Auswertung deskriptiv oder interpretativ erfolgen. Eine deskriptive Analyse fasst die zentralen Punkte der Diskussion zusammen, stellt bedeutsame Zitate vor und stellt die Diskussionsabfolge dar. Die interpretative Analyse wiederum ist auf Informations- und Wissensgewinn mit einem eingeschränkten Transkript als Folge ausgelegt (Häder, 2019, S. 291). In dieser Forschungsarbeit wurde keine ausführliche Transkription durchgeführt, sondern eine angepasste Form der inhaltlich-semantischen Transkription. Bei dieser Methode liegt der Fokus auf den wortwörtlichen Inhalten des Gesprächs, sowie darauf, alle Aussagen in Schriftdeutsch festzuhalten (Thorsten Dresing & Thorsten Pehl, 2018, S. 17-22). Bei der Auswertung ging es schliesslich wie von Lamnek beschrieben um die Suche nach zentralen Punkten (Aussagen), Stichworten und Informationen, die einzelne Best Practices oder Haltungsdilemmata im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff beschreiben. Das heisst die beiden vom Lamnek genannten möglichen Arten der Auswertung werden kombiniert, um die für die Forschung wesentlichen Erkenntnisse herauszufiltern. Die genannten Best Practices werden anhand einer Grafik (vgl. 6.2) festgehalten und weitere Ergebnisse aus der Gruppendiskussion werden mittels einer Wortwolke dargestellt.

Die Ergebnisse der qualitativen als auch der quantitativen Forschung werden im Kapitel 6 mit der Literatur verknüpft und diskutiert. Schliesslich werden im weiteren Verlauf dieser Arbeit daraus Handlungsempfehlungen formuliert.

6 Darstellung der Forschungsergebnisse

Die Ergebnisse der beide Forschungsmethoden werden in diesem Kapitel in zwei Unterkapiteln abgebildet. Zuerst werden die Ergebnisse der quantitativen Forschung dargestellt, bei der es um den Umgang mit verschiedenen Themen und Situationen wie auch um den Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff-Alltag von Jugendarbeitsstellen im Kanton Zürich geht. Anschliessend folgen die Ergebnisse der qualitativen Forschung. Diese bestehen aus Best Practices und zusätzlichen Herangehensweisen sowie Haltungsüberlegungen im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in den Jugendtreffs.

Die Ergebnisse der Online-Umfrage werden hier mittels Abbildungen und Beschreibungen wiedergegeben. Die Abbildungen und Tabellen beruhen auf Daten, die durch das Programm evasys aus den Umfragen erhoben wurden. Für Antworten, die aus Sätzen bestehen, wurden Umkodierungen mittels Oberbegriffen vorgenommen, um ebenfalls Grafiken erstellen zu können und somit eine Vergleichsbasis zu haben. Kapitel 6.1 besteht wie die Umfrage aus vier Teilen, nämlich aus allgemeinen Fragen zur jeweiligen Jugendarbeitsstelle, aus Fragen zu Werten und Verhaltensweisen der Jugendarbeitenden in einem Jugendtreff, aus Fragen zum Musikkonsum derjenigen Jugendlichen, die einen Jugendtreff aufsuchen, und abschliessend aus Fragen zu Konsum und Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff.

6.1 Quantitative Forschung

Das gesetzte Ziel von 27 ausgefüllten Fragebögen wurde mit einem Rücklauf von fast 50 Prozent bzw. 39 Teilnehmenden klar übertroffen. Der Umgang mit deutschem Gangsta-Rap als Thema in der Offenen Jugendarbeit scheint Anklang zu finden. In diesem Teil wird der Fokus auf die Hauptfragen der vier Teile gelegt. Das gesamte Material der Umfrage ist unter Anhang B (Fragebogen) und C (Ergebnisse der Fragebogen) einsehbar.

Bei jeder Abbildung oder Tabelle steht in der rechten oberen Ecke die Anzahl Befragter (z.B. n=39), die die jeweilige Frage beantwortet haben oder die Anzahl Antworten, die gegeben wurden (z.B. a=16). Das Programm evasys berechnet die Ergebnisse auf eine Dezimalstelle hin genau und so werden die Prozentsätze auch angegeben.

6.1.1 Allgemeine Fragen zu Jugendarbeitsstellen

Die 39 Jugendarbeitsstellen im Kanton Zürich haben pro Jugendtreff durchschnittlich 3.5 Jugendarbeiter*innen angestellt. Bei 37 Fachstellen hat mindestens eine Person einen Bachelor- oder einen höheren Abschluss. Alle 39 Befragten haben angegeben, Regeln im Jugendtreff zu haben. Die Regeln beruhen dabei in 92.3% auf einem Konzept bzw. Grundlagenpapier.

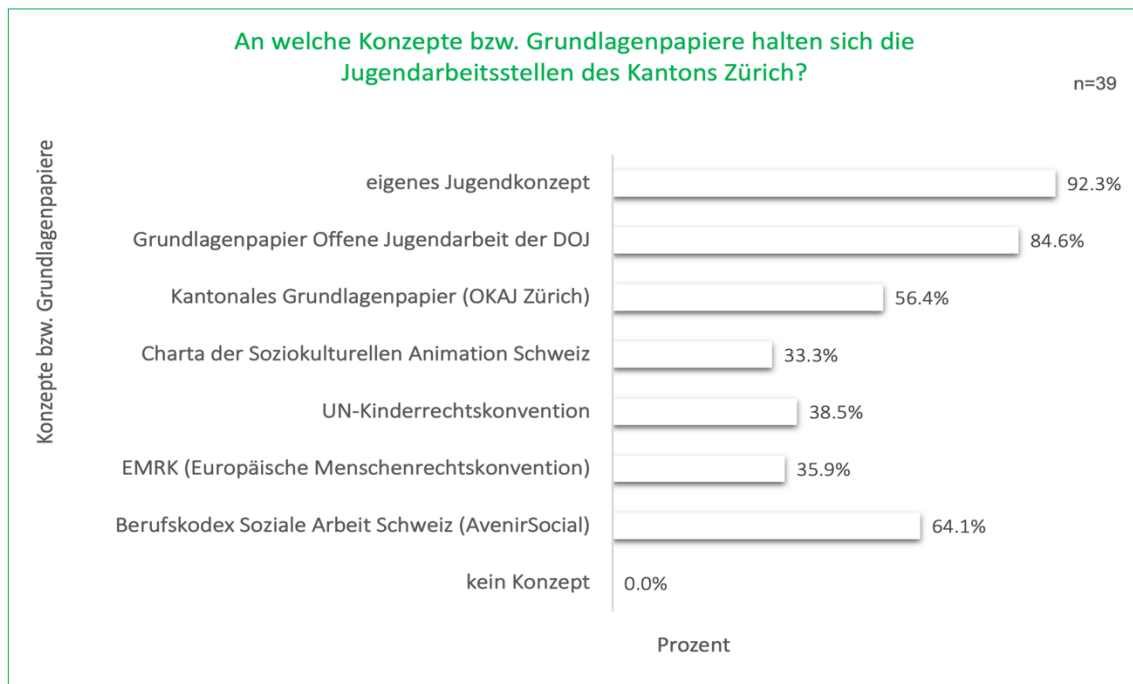


Abbildung 9: An welche Konzepte bzw. Grundlagenpapiere halten sich die Jugendarbeitsstellen des Kantons Zürich? (eigene Erhebung)

Die Teilnehmenden der Umfrage konnten bei dieser Frage mehrere Antworten ankreuzen. Alle Teilnehmenden gaben an, nach Konzepten und/oder Grundlagenpapieren zu arbeiten. 92.3% befolgen die Regeln eines eigenen Konzeptes. 84.6% begründen ihr Handeln durch den DOJ, gefolgt von 64.1%, die den Berufskodex der Sozialen Arbeit für ihre Arbeit heranziehen und 56.4%, die sich am Grundlagenpapier der OKAJ Zürich orientieren. Die UN-Kinderrechtskonvention wird von 38.5% und die Europäische Menschenrechtskonvention von 35.9% berücksichtigt. Die Charta der Soziokulturellen Animation Schweiz wurde von 33.3% als handlungsweisendes Instrument angegeben (vgl. Abb. 9).

Die Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit in Jugendtreffs des Kantons Zürich sind 13- bis 18-Jährige mit einem Anteil von 84.6%, gefolgt von 10- bis 12-Jährigen mit einem Anteil von 53.8%. Über Zwanzigjährige machen einen Anteil von 30.8% aus und unter 10-Jährige einen Anteil von 10.3%.

6.1.2 Fragen zu Werten und Haltungen der Jugendarbeitenden und der Umsetzung im Alltag eines Jugendtreffs

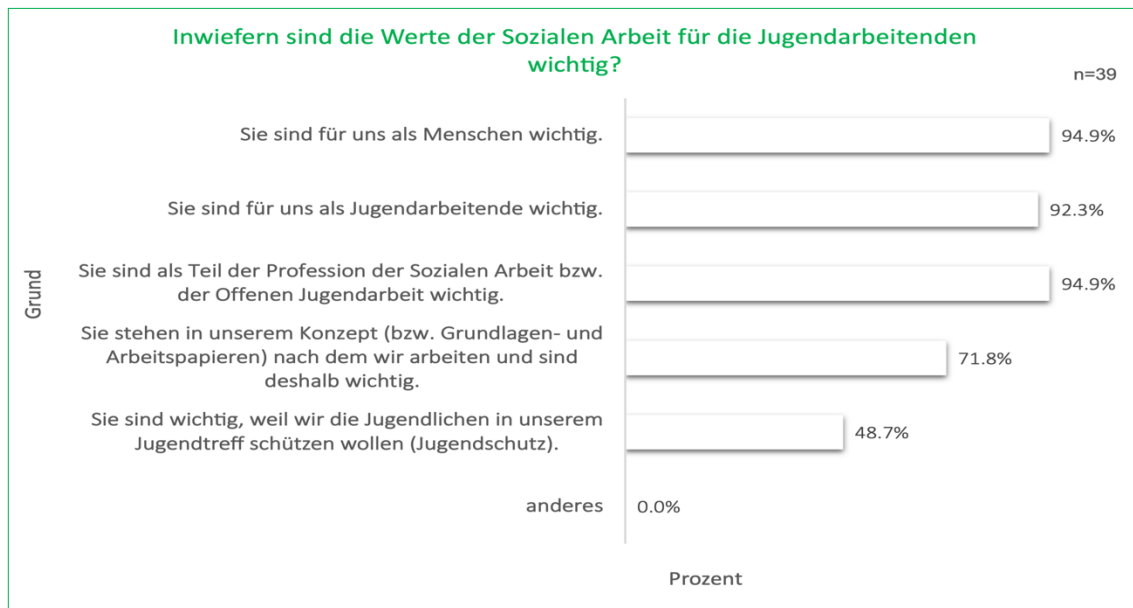


Abbildung 10: Inwiefern sind die Werte der Sozialen Arbeit für die Jugendarbeitenden wichtig? (eigene Erhebung)

Die Jugendarbeitenden wurden nach der Wichtigkeit von Werten in der Sozialen Arbeit befragt. Die Teilnehmenden der Umfrage konnte bei dieser Frage mehrere Antworten ankreuzen. Auf Abbildung 10 ist zu sehen, dass die Werte der Sozialen Arbeit für 94.9% der Befragten allgemein, aber auch als Teil der Profession der Sozialen Arbeit wichtig sind. In der Funktion als Jugendarbeitende finden 92.3% die Werte der Sozialen Arbeit relevant. 71.8% geben als Grund für die Wichtigkeit der Werte an, dass es im Grundlagedokument steht und 48.7% sieht die Wichtigkeit der Umsetzung solcher Werte im Schutz vom Jugendlichen.

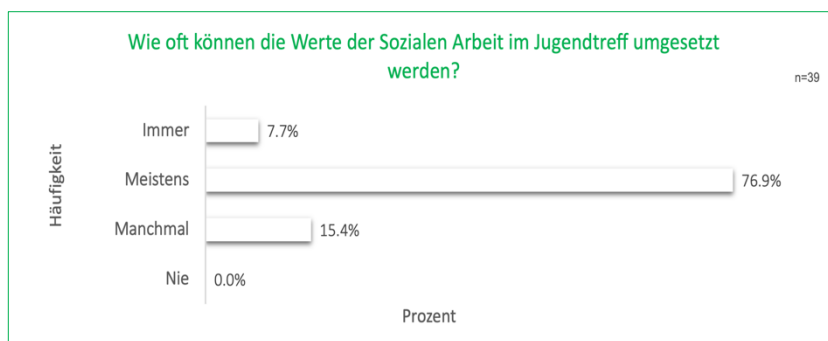


Abbildung 11: Umsetzung der Werte der Sozialen Arbeit (eigene Erhebung)

Bei dieser Frage konnte nur eine Antwort angekreuzt werden. Ein Handeln nach Werten der Sozialen Arbeit in einem Jugendtreff erfolgt bei 7.7% der Befragten «immer». 76.9% gaben «meistens» an und die Übrigen 15.4% wählten «manchmal». Die Antwort «nie» wurde von keiner Person angekreuzt.

Wie auf Abbildung 11 ersichtlich ist, kann ein grosser Teil der Befragten die Werte im Alltag des Jugendtreffs umsetzen. Es wurde weiter gefragt, wann bei der Umsetzung Herausforderungen bzw. Hindernisse entstehen.

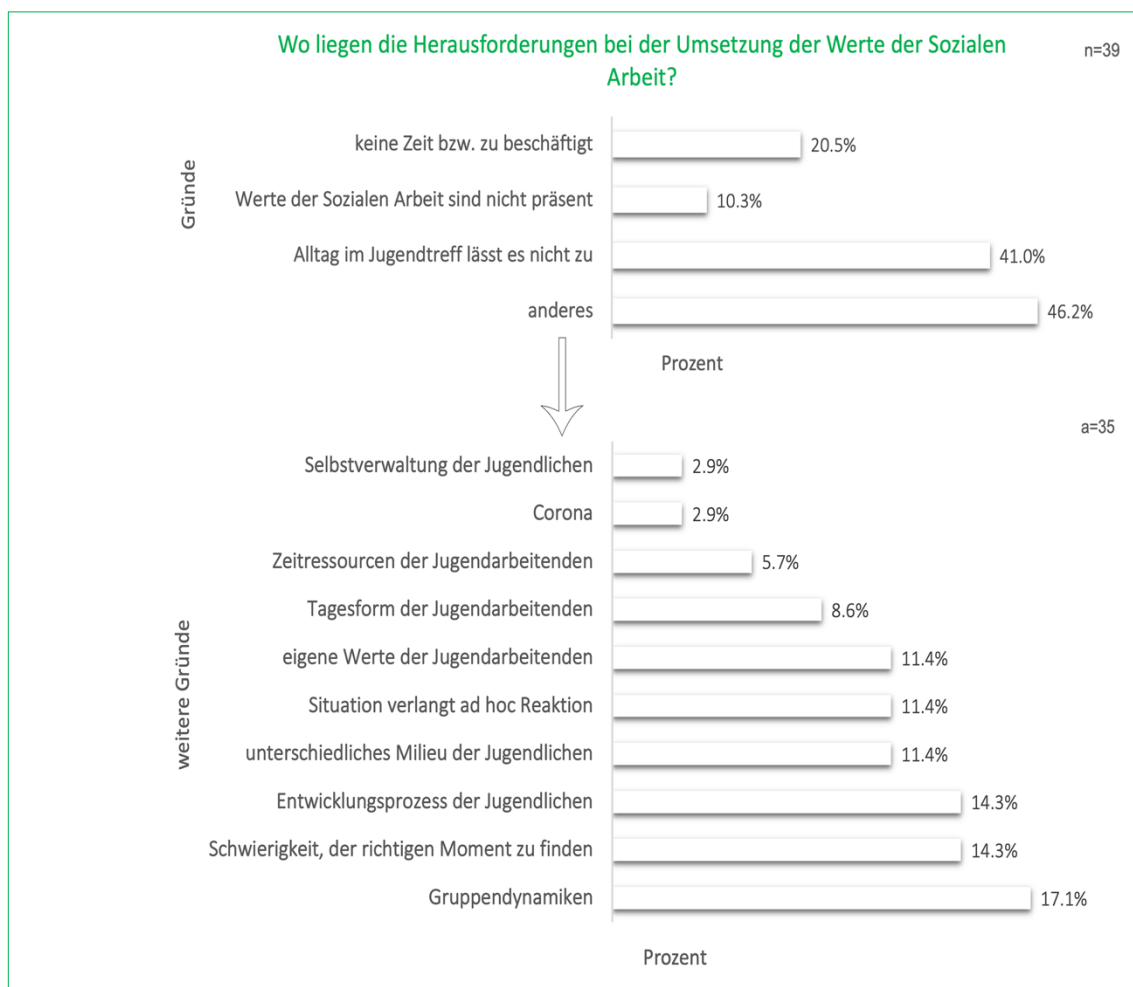


Abbildung 12: Herausforderungen beim Handeln nach den Werten der Sozialen Arbeit (eigene Erhebung)

Auf Abbildung 12 sind die Herausforderungen bzw. Hindernisse bei der Umsetzung der Werte der Sozialen Arbeit angegeben. Bei dieser Frage konnten mehrere Antworten angekreuzt werden. Der Alltag im Jugendtreff wird von 41.0% als Herausforderung bzw. Hindernis beim Handeln nach den Sozialen Werten angesehen. 20.5% gaben an, keine Zeit zu haben bzw. zu beschäftigt zu sein. 10.3% sind sich der Werte nicht bewusst und 46.2% wählten «andere Gründe». Die Befragten haben bei dieser Antwort ihre Gründe selbst formuliert. Insgesamt kamen so weitere 35 Gründe zusammen.

Gruppendynamiken unter Jugendlichen wurden von 17.1% als Herausforderung bzw. Hindernis genannt. Bei 14.3% standen die Entwicklungsaufgaben der Jugendlichen oder das Finden der richtigen Momente im Zentrum. Das Milieu der Jugendlichen, die erforderlichen Reaktionen sowie die eigenen Werte wurden mit je 11.4% als Grund angegeben, gefolgt von der eigenen Tagesform der Jugendarbeitenden mit 8.6%. Der Zeitfaktor ist für 5.7% ein Grund. Die aktuelle Corona-Situation, eine Selbstverwaltung und dass die Umsetzung immer möglich sein sollte, wurden von je 2.9% genannt.

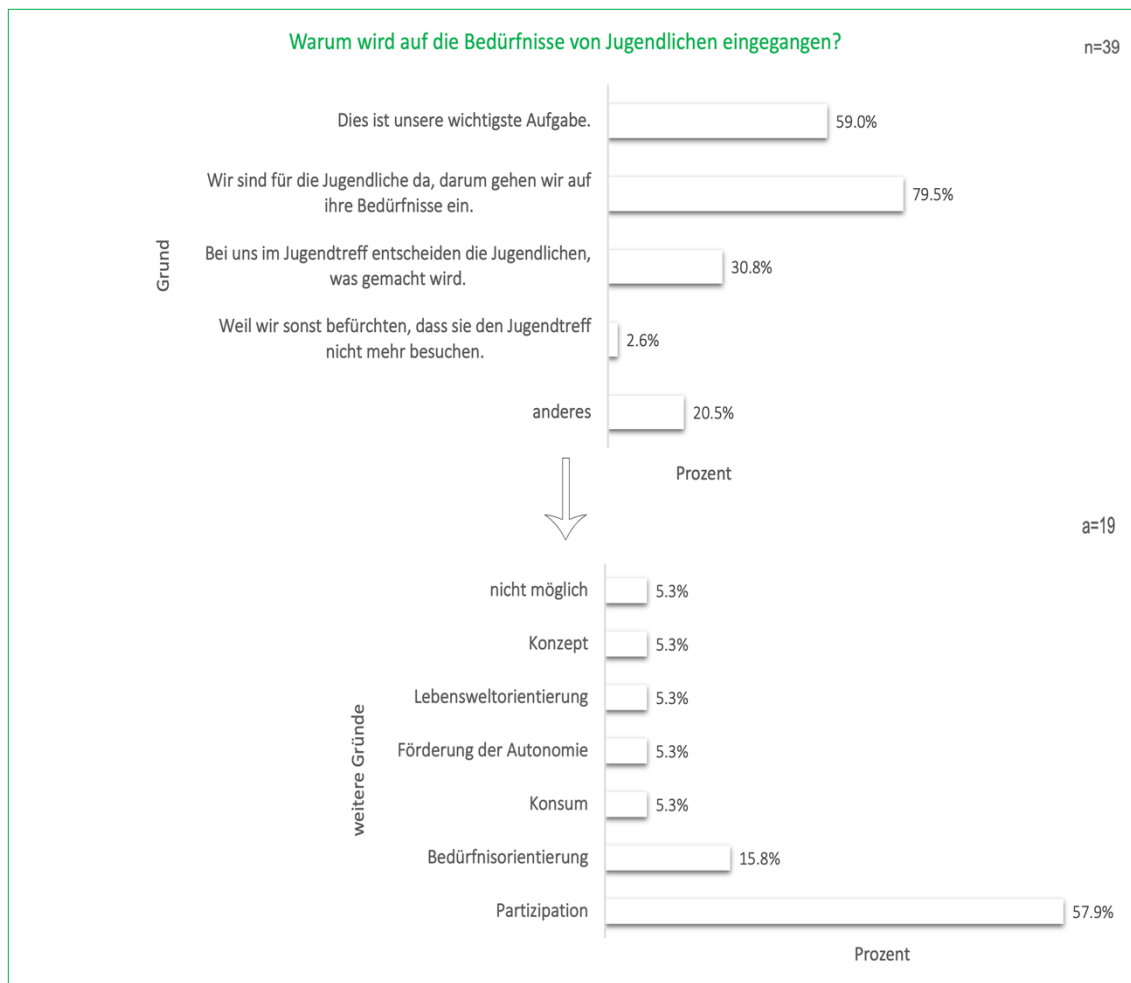


Abbildung 13: Gründe, warum auf die Bedürfnisse von Jugendlichen eingegangen wird. (eigene Erhebung)

Die Teilnehmenden der Umfrage konnten bei dieser Frage mehrere Antworten ankreuzen. Das Anliegen, für Jugendliche und deren Bedürfnisse da zu sein, wurde von 79.5% angekreuzt. 59% sehen es als wichtigste Aufgabe der Jugendarbeit, auf die Bedürfnisse von Jugendlichen einzugehen. 30.8% der Befragten sind der Meinung, dass Jugendliche entscheiden sollen, was im Jugendtreff gemacht wird. Und 2.6% befürchten, dass Jugendliche den Jugendtreff nicht mehr besuchen würden, wenn Jugendarbeitende nicht auf ihren Bedürfnissen eingingen. Dazu geben 20.5% andere Gründe an, warum auf die Bedürfnisse eingegangen werden sollte. Die Teilnehmenden haben bei dieser Frage ihre

Antworten selbst formuliert. Dabei wurde die Möglichkeit der Partizipation seitens der Jugendlichen von 57.9% der insgesamt 19 Antworten genannt. Bedürfnisorientierung als Aufgabe von Jugendarbeitenden wurde von 15.8% genannt. Die übrigen Antworten – «Konsumation von Jugendlichen», «steht im Konzept», «Förderung der Autonomie», «Lebensweltorientierung» sowie «nicht möglich, auf Bedürfnisse einzugehen» – wurden von je 5.3% genannt (vgl. Abb. 13).

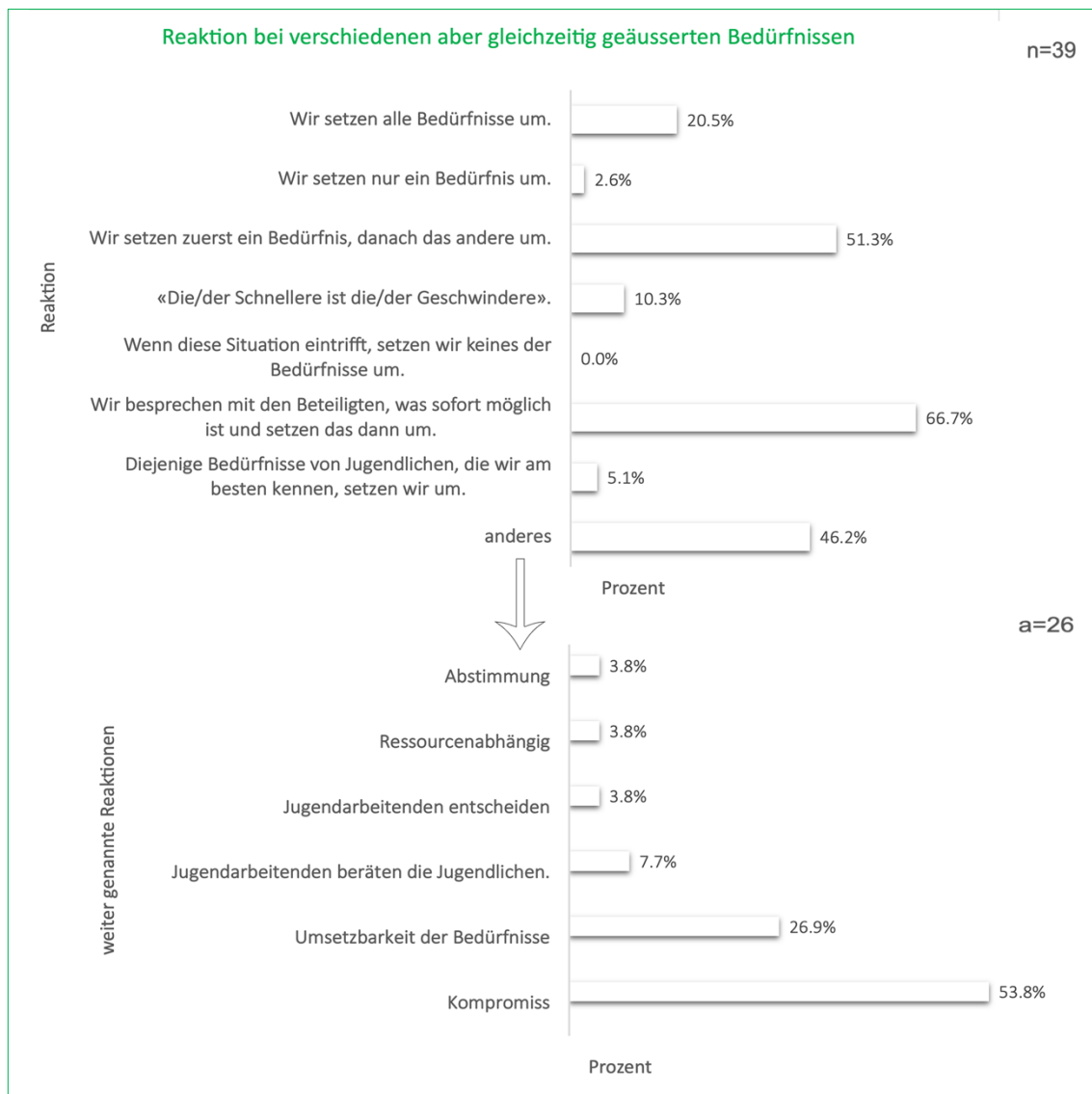


Abbildung 14: Wie reagieren Jugendarbeitende auf gleichzeitig geäußerten Bedürfnissen der Jugendlichen? (eigene Erhebung)

Wie Jugendarbeitende handeln, wenn gleichzeitig mehrere Bedürfnisse von verschiedenen Jugendlichen geäußert werden, ist auf Abbildung 14 ersichtlich. Bei dieser Frage konnten mehrere Antworten angekreuzt werden. In 66.7% der Fälle besprechen die Befragten die Bedürfnisse mit den Beteiligten. Rund die Hälfte (51.3%) setzt zuerst das eine Bedürfnis, später das andere um. In 20.5% der Fälle werden alle Bedürfnisse umgesetzt. Der Ansatz «die/der Schnellere ist die/der

Geschwindere» wird in 10.3% der Fälle angewendet. Die Beziehung zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen spielt bei 5.1% eine entscheidende Rolle. 2.6% setzen nur ein Bedürfnis um. Niemand kreuzte an, keine Bedürfnisse umzusetzen, wenn eine solche Situation einträfe. Weitere Gründe wurden von 46.2% der Befragten formuliert. Dabei nannten 53.8% von insgesamt 26 Stimmen den Kompromiss als Lösung. Die Umsetzbarkeit der Bedürfnisse hatte bei 26.9% Einfluss auf die Entscheidungsfindung. Bei 7.7% wurden Lösungen gefunden, nachdem die Jugendarbeitenden eine beratende Rolle eingenommen hatten. In 3.8% der Fälle wird demokratisch abgestimmt und in gleichem Ausmass entscheiden Jugendarbeitenden selbst, was das richtige Vorgehen ist.

Die Umfrageteilnehmenden wurden gebeten, eine solche Situation aus ihrem Jugendtreff-Alltag zu beschreiben und zu erklären, wie die Konfliktsituationen anschliessend gelöst werden konnten. Eine breite Palette an geschilderten Situationen kam zusammen. Dies zeigt, dass Jugendarbeitende in ihrem Berufsalltag etliche Male solchen Konfliktsituationen ausgesetzt sind. Beispielsweise geraten die Jugendlichen bezüglich Nutzung der Spielkonsole oder bei der Auswahl laut gehörter Musik in Diskussionen. Die Tendenz bei den Jugendarbeitenden ist hierbei, dass Lösungen für solche herausfordernden Situationen gesucht werden. Häufig wird versucht, Kompromisse zwischen den Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen zu finden. Dies geschieht zum Teil mittels Gesprächen, wobei die Jugendarbeitenden sowohl als reine Begleiter*innen der Jugendlichen wie auch in der Rolle der direkten Verhandlungsperson in Erscheinung treten. Der rote Faden bei allen Antworten war die Transparenz und die Erklärung für die Entscheidung.

Anschliessend wurden die Teilnehmenden gefragt, wie Jugendliche auf Entscheidungen der Jugendarbeitenden reagierten. In 14.9% der Fälle akzeptierten die Jugendlichen die Entscheidungen. In 10.6% der Fälle wurde angekreuzt, dass die Jugendlichen bereit waren, sich auf einen Kompromiss einzulassen, dass sie die Entscheidung gut fänden oder dass sie noch weiter darüber diskutieren wollten. In 6.4% der Fälle konnten die Bedürfnisse der Jugendlichen nicht befriedigt werden. Für 4.3% der Befragten hatte eine solche Auseinandersetzung positive Auswirkungen wie beispielsweise eine Festigung der Beziehung zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen. 4.3% der Befragten gaben an, dass sich die Jugendlichen ernst genommen oder auch verstanden fühlten. Von 4.3% wurden Unverständnis und Enttäuschung seitens der Jugendlichen oder schlimmstenfalls ein gänzlich Wegbleiben vom Jugendtreff genannt.

Ansprechen bestimmter Themen im Jugendtreff sowie die Art der Reaktion auf Äusserungen zu diesen Themen						
Thema	Ansprechen der Themen beim Wahrnehmung im Jugendtreff	Reaktion	Einzelgespräch als Reaktion	Gruppengespräch als Reaktion	Gruppengespräch mit allen Anwesenden als Reaktion	Alltag lässt Reaktion nicht zu
Gewalt	97.4%		82.1%	82.1%	71.8%	10.3%
Diskriminierung	100.0%		87.2%	84.6%	71.8%	7.7%
Rassismus	97.4%		87.2%	82.1%	74.4%	7.7%
Sexismus	97.4%		87.2%	84.6%	71.8%	7.7%
Homophobie	100.0%		82.1%	84.6%	76.9%	10.3%
Geschlechterrollen	92.3%		79.5%	84.6%	71.8%	7.7%
Drogenkonsum	94.9%		89.7%	79.5%	64.1%	7.7%

Tabelle 1: Ansprechen bestimmter Themen im Jugendtreff sowie die Art der Reaktion auf Äusserungen zu diesen Themen (eigene Erhebung)

Die Teilnehmenden der Umfrage konnten bei den Themen in Tabelle 1 mehrere Antworten ankreuzen. Die meistgenannten Reaktionsweisen wurden fett markiert. Die Wahrnehmung von problematisch geäusserten Bemerkungen ist eine Aufgabe in der Offenen Jugendarbeit, die nicht explizit beschrieben ist, trotzdem eine wichtige Rolle im Jugendtreff-Alltag spielt. Wenn Themen wie Diskriminierung und Homophobie wahrgenommen werden, werden sie immer angesprochen (100%). Die Themen Gewalt, Rassismus und Sexismus werden von je 97.4% der Befragten angesprochen. Drogenkonsum ist in Jugendtreffs des Kantons Zürich per se verboten, gehört aber zur Lebenswelt von Jugendlichen und wird beim Wahrnehmen durch einen Jugendarbeitenden von 94.9% angesprochen, Äusserungen zu stereotypen Geschlechterrollenzuschreibungen wird von 92.3% angesprochen.

Anschliessend wurde gefragt, wie auf solche Äusserungen reagiert wird. Das Einzelgespräch wird beim Drogenkonsum von 89.7% gewählt. Das Gruppengespräch als Reaktion auf Diskriminierungen, Sexismus, Homophobie und stereotype Geschlechterrollenzuschreibungen wird mit 84.6% am häufigsten angewendet. Mit allen Anwesenden ein Gruppengespräch zu führen, wird beim Thema Rassismus am meisten genutzt (74.4%). 10.3% der Jugendarbeitenden gaben an, ihr Arbeitsalltag im Jugendtreff liesse keine Reaktion auf Äusserungen über Gewalt und Homophobie zu.

6.1.3 Fragen zum Musikkonsum im Jugendtreff

Musikkonsum im Jugendtreff			
	ja	nein	n
Können Jugendliche im Jugendtreff Musik hören?	100.0%	0.0%	39
Können alle Anwesenden im Jugendtreff diese Musik hören? (z.B. aus der Musikanlage)	87.2%	12.8%	39
Dürfen Jugendliche im Jugendtreff mit dem Handy Musik hören? (und z.B. den Kopfhörer teilen?)	100.0%	0.0%	38
Können Videoclips zu den Musiksongs im Jugendtreff angeschaut werden (z.B. mittels Laptop, Beamer, Handy, usw.)	92.3%	7.7%	39

Tabelle 2: Musikkonsum im Jugendtreff (eigene Erhebung)

Bei den Fragen zum Musikkonsum konnte jeweils nur eine Antwort angekreuzt werden. In allen Jugendtreffs können Jugendliche Musik hören. In 87.2% der Fälle gibt es in den Jugendtreffs die Möglichkeit, dass Musik laut abgespielt werden kann. In allen Jugendtreffs ist es erlaubt, Musik über das Handy zu hören und die Kopfhörer zu teilen. Videoclips können in den Jugendtreffs grösstenteils (92.3%) via Laptop oder eigene Handys angeschaut werden.

6.1.4 Fragen zu Konsum und Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

97.4% der Befragten gaben an, dass deutscher Gangsta-Rap in ihrem Jugendtreff gehört wird. Die Beantwortung der Fragen, ob Jugendliche dieses Musikgenre im Jugendtreff hören bzw. die Clips dazu schauen dürfen, ist in Tabelle 3 ersichtlich. Nur eine Antwort durfte bei diesen Fragen angekreuzt werden.

Deutscher Gangsta-Rap im Jugendtreff					
	Häufig	Meistens	Manchmal	Nie	n
Dürfen Jugendliche im Jugendtreff deutschen Gangsta-Rap hören? (z.B. über die Musikanlage oder das Handy)	46.2%	23.1%	28.2%	2.6%	39
Dürfen Jugendliche im Jugendtreff Videoclips zu deutschen Gangsta-Rap-Songs schauen?	35.9%	17.9%	33.3%	12.8%	39

Tabelle 3: Deutscher Gangsta-Rap im Jugendtreff (eigene Erhebung)

«Jugendliche dürfen bei den Jugendarbeitsstellen **häufig** deutschen Gangsta-Rap hören» wurde von 46.2% der Befragten angekreuzt, der «häufige Konsum» von Videoclips wird von 35.9% erlaubt. In 2.6% der Fälle ist das Hören von deutschem Gangsta-Rap verboten. Der Konsum von Videoclips dieses Genre ist von 12.8% untersagt.

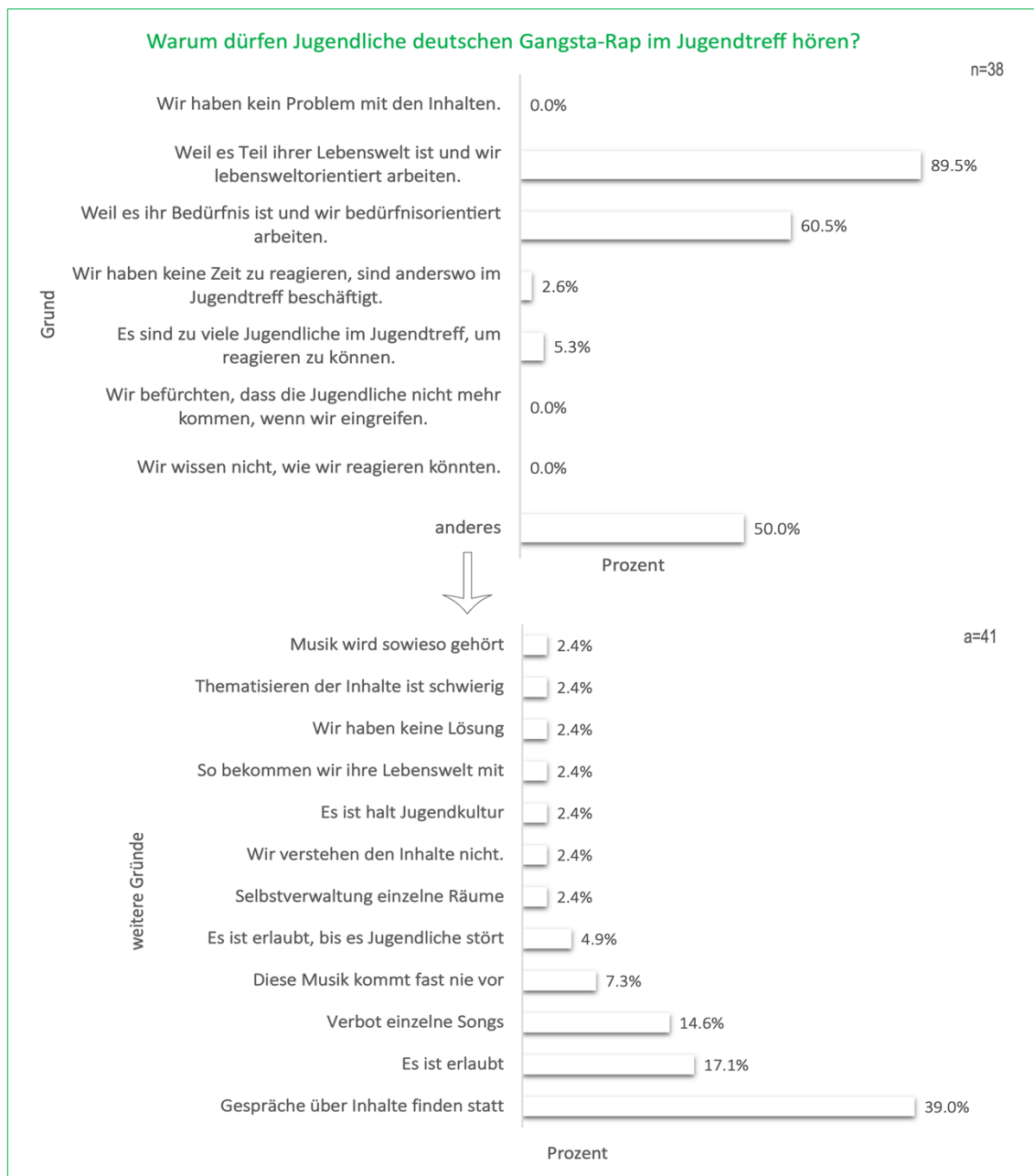


Abbildung 15: Warum dürfen Jugendliche deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören? (eigene Erhebung)

Die Befragten konnten bei dieser Frage mehrere Antworten ankreuzen. Von den 39 Befragten sagten 89.5%, dass Jugendliche diese Musik im Jugendtreff hören dürfen, weil sie Teil ihrer Lebenswelt sei und die Befragten lebensweltorientiert arbeiteten. Die Jugendarbeitenden gaben mit 60.5% an, dass sie bedürfnisorientiert arbeiteten und das Hören dieses Musikgenre ein Bedürfnis der Jugendlichen

sei. Teilweise läuft diese Musik in den Jugendtreffs auch deshalb, weil zu viele Jugendliche da sind (5.3%) oder die Jugendarbeitenden anderweitig beschäftigt sind und somit keine Zeit haben, angemessen auf die Musikwahl zu reagieren (2.6%). «Andere Gründe» wurden von 50% der Befragten angekreuzt und die Antworten darauf wurden selbst formuliert. Bei 39% der 41 auf diese Weise zusätzlich erhaltenen Antworten nannten die Befragten eine vorangehende Sensibilisierung auf bestimmte Themen in Gesprächen mit Jugendlichen als Grund, warum diese Musik in ihrem Jugendtreff toleriert wird. 17.1% gaben an, dass die Jugendlichen ihre Erlaubnis hätten, diese Musik zu hören. Bei 14.6% sind einzelne Songs verboten, sonst dürfen Jugendliche dieses Rap-Genre im Jugendtreff hören. Bei 7.3% läuft diese Musik gar nicht. Wenn andere Jugendliche sich über die Musik stören, wird sie abgestellt (4.9%).

Bei 2.4% der Antworten wurde die Erlaubnis wie folgt begründet:

Die Jugendlichen dürfen die Musik in denjenigen Räumen hören, in denen das Prinzip der Selbstverwaltung gilt. Die Musik gehört zur Jugendkultur und ist deshalb erlaubt. Die Jugendlichen hören solche Musik sowieso, und so macht ein Verbot aus Sicht der Jugendarbeitenden keinen Sinn. Jugendarbeitende verstehen teilweise den Inhalt der Songs nicht, weil das Rappen zu schnell geht. Jugendarbeitenden ist es wichtig zu wissen, was die Jugendlichen beschäftigt und so erlauben sie den Konsum. Es kommt auch vor, dass Jugendarbeitende nicht wissen, wie sie reagieren sollen, und daher den Konsum erstmal erlauben. Einzelne wollen zwar reagieren, sie haben jedoch Schwierigkeiten, die Inhalte der Songs zu thematisieren und so erlauben sie ebenfalls den Konsum.

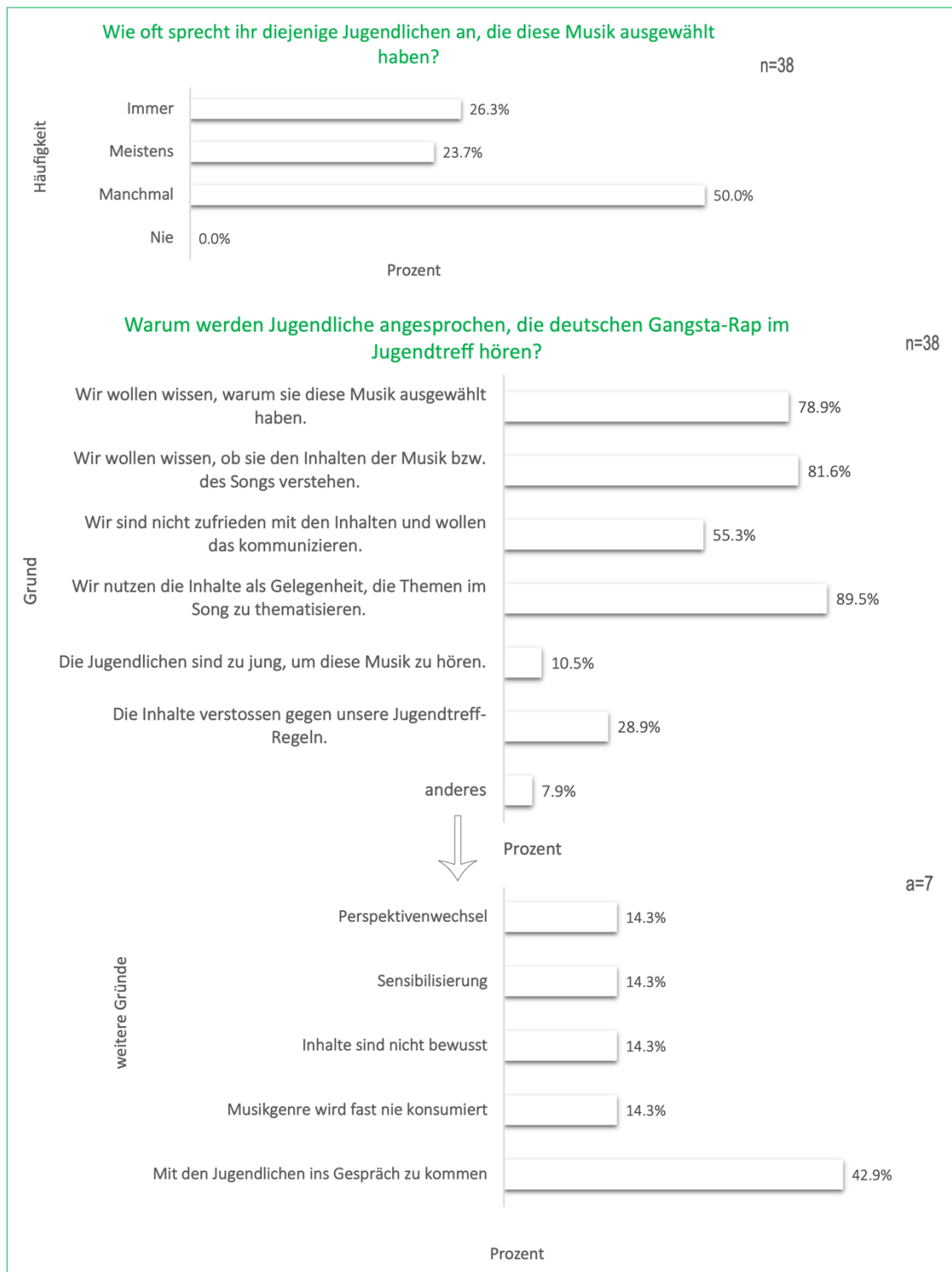


Abbildung 16: Ansprechen der Jugendlichen im Jugendtreff, die deutschen Gangsta-Rap hören. (eigene Erhebung)

Bei der Frage, ob Jugendliche angesprochen werden, wenn sie diese Musik im Jugendtreff hören – hier konnte nur eine Antwort angekreuzt werden –, gab die Hälfte an, die Jugendlichen «manchmal»

anzusprechen. 26.3% reagieren sogar «häufig» und 23.7% wählten als Antwort «meistens». Kein Teilnehmer kreuzte die Antwort «nie» an (vgl. Abb. 16).

Bei der nächsten Frage aus Abbildung 16 konnten die Teilnehmenden mehrere Antworten ankreuzen. 89.5% sprechen die Jugendlichen an, um Songinhalte zu thematisieren. 81.6% gaben an, von den Jugendlichen erfahren zu wollen, ob sie den Inhalt der Songs verstehen. 78.9% erkundigen sich beim Ansprechen nur nach dem Grund der Musik-/Songauswahl. Das eigene Missbilligen der Songinhalte wird von 55.3% der Befragten als Grund des Ansprechens genannt. Dass gewisse Inhalte gegen die Regeln im Jugendtreff verstossen, war bei 28.9% der Befragten der Grund, warum die Jugendlichen angesprochen wurden. 10.5% sind der Meinung, dass die Hörer*innen angesprochen werden müssen, weil sie zu jung für gewisse Inhalte sind. 7.9% gaben weitere Gründe an, warum sie Jugendliche ansprechen würden. Die Gründe formulierten die Befragten selbst. Von 7 Antworten gaben 42.9% an, solche Gelegenheiten zu nutzen, um mit Jugendlichen den Einstieg in Gespräche zu finden. Bei 14.3% ging es darum, auf die Inhalte zu sensibilisieren oder eine andere Perspektive zu geben. Weitere 14.3% gaben an, die Inhalte seien den Jugendlichen nicht bewusst oder es käme selten zur Auswahl solcher Musik (Abb. 16).

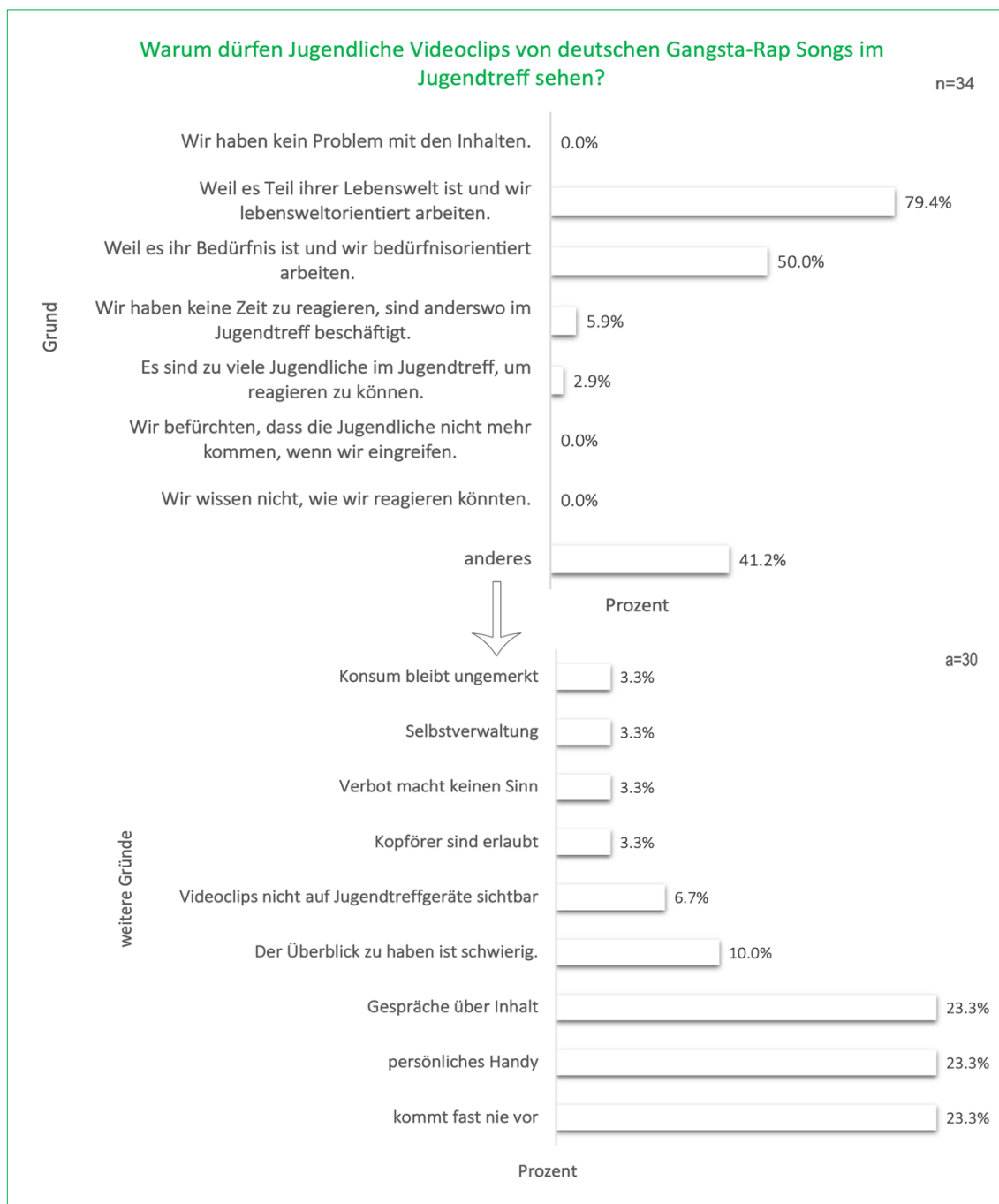


Abbildung 17: Warum dürfen Jugendliche Videoclips von deutschen Gangsta-Rap-Songs im Jugendtreff sehen? (eigene Erhebung)

Auf die Frage, warum Jugendliche Videoclips von deutschen Gangsta-Rap-Songs sehen dürften, konnten die Befragten mehrere Antworten ankreuzen (vgl. Abb. 17). Die Jugendarbeiter*innen arbeiten lebensweltorientiert und erlauben das Schauen von solchen Videoclips, weil es eben zur Lebenswelt der Jugendlichen gehört (79.4%). Die Hälfte der Befragten erlaubt den Konsum solcher Videoclips, weil sie bedürfnisorientiert arbeiten. 5.9% der Jugendarbeitenden sind mit etwas anderem beschäftigt und so entgeht es ihnen, wann Jugendliche solche Videoclips schauen. Jugendarbeitende

reagieren nicht, weil zu viele Jugendliche im Jugendtreff sind (2.9%). Die Antwortmöglichkeit «anderes» nutzen 41.2%, um weitere Gründe zu nennen. Die Befragten formulierten dabei ihre Antworten selbst. Hier kamen 30 Antworten zusammen. «Ein Gespräch über den Inhalt zu führen», «der Konsum über das eigene Handy» sowie «diese Situation ist noch nie vorgekommen» waren mit je 23.3% die meist genannten Gründe. Den Überblick über den Video-Konsum in einem Jugendtreff zu behalten, sei schwierig, gaben 10% an. 6.7% hielten fest, dass diese Videoclips nicht auf einem Gerät des Jugendtreffs konsumiert werden dürfen. Bei 3.3% ist erlaubt, die Musik via Kopfhörer zu konsumieren. Weitere 3.3% gaben an, ein Verbot würde keinen Sinn machen, daher sei es erlaubt. In gewissen Räumen herrscht das Prinzip der Selbstverwaltung und dort dürfen die Jugendlichen selbst entscheiden, was sie anschauen (3.3%). Der Konsum solcher Videoclips bleibt oft unbemerkt, weil die Jugendlichen es auf eine unauffällige Art tun (3.3%).

Warum dürfen Jugendliche im Jugendtreff	keinen deutschen Gangsta-Rap hören?	keine Videoclips zu deutschen Gangsta-Rap-Songs sehen?
Die Inhalte verstossen gegen unsere Jugendtreff-Regeln	16.7%	0.0%
Die Inhalte verstossen gegen unsere Haltungen und Werte	0.0%	16.7%
Die Inhalte verletzen den Jugendschutz	0.0%	0.0%
Wir finden die Inhalte frauenfeindlich	16.7%	16.7%
Die Inhalte festigen (Geschlechter)Bilder, die wir versuchen zu verändern	16.7%	16.7%
Die Inhalte schüren Gewalt	16.7%	16.7%
Die Inhalte verherrlichen Drogenkonsum	16.7%	16.7%
Unsere Jugendlichen sind zu jung für die Inhalte	0.0%	0.0%
Wir wissen nicht, damit umzugehen,, daher ist es einfacher, diese Musik im Jugendtreff zu verbieten	0.0%	0.0%

n=6

Tabelle 4: Jugendliche dürfen im Jugendtreff keinen deutschen Gangsta-Rap hören und auch nicht die dazugehörigen Videoclips sehen. (eigene Erhebung)

Die Jugendarbeitenden konnten bei diesen zwei Fragen (vgl. Tab. 4) mehrere Antworten ankreuzen. Diesen Fragekatalog mussten nur 6 Teilnehmende durchgehen, nämlich diejenigen, die zuvor in der Umfrage angaben, das Hören oder das Anschauen von Clips aus diesem Musikgenre sei in ihrem Jugendtreff nicht erlaubt (vgl. Tab. 3).

Während eine Person angab, dass das Hören von deutschem Gangsta-Rap gegen die Regeln im Jugendtreff verstossen würden, gab niemand an, dass dies auch auf das Schauen der Videoclips zutrifft. Die Jugendarbeitenden bewerteten sowohl die Musik wie auch die Videoclips als frauenfeindlich sowie Gewalt- und Drogenverherrlichend. Zudem verfestigen die Songs stereotype Geschlechterrollen,

wogegen die Jugendarbeitenden eigentlich arbeiten (eine Person). Die Inhalte der Videos verstossen für eine Person gegen ihre Haltung und Werte, wohingegen das Hören überhaupt kein Problem darstellt. Dass Jugendtreffbesuchende zu jung für die Inhalte sind, dass die Inhalte des deutschen Gangsta-Raps die Gewährleistung des Jugendschutzes verunmöglichen oder dass Einfachheitshalber der Konsum verboten wird, wurde von niemanden angekreuzt.

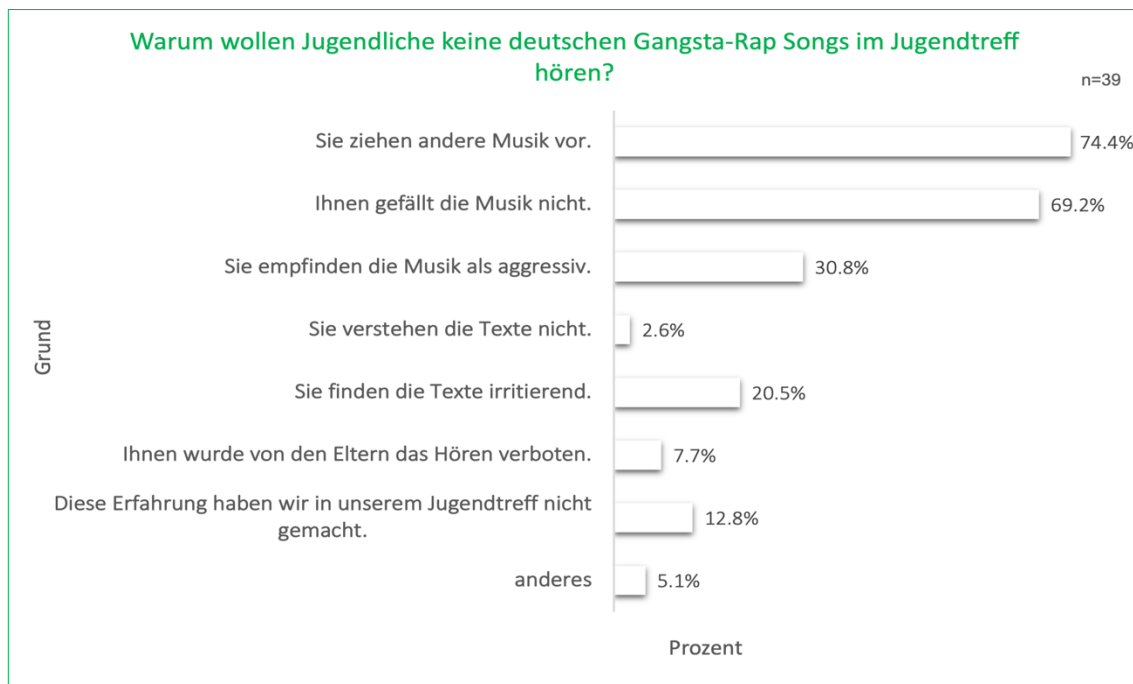


Abbildung 18: Warum wollen Jugendliche keinen deutschen Gangsta-Rap hören? (eigene Erhebung)

Warum Jugendliche keinen deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören wollen, wird aus Abbildung 18 ersichtlich. Die Befragten konnten bei dieser Frage mehrere Antworten ankreuzen. «Jugendliche ziehen eine andere Musik vor» wurde von 74.4% angekreuzt. 69.2% gaben an, dass die Musik den Jugendlichen nicht gefällt. 30.8% wissen, dass die Jugendlichen diese Musik zu aggressiv finden. 20.5% der Jugendlichen finden die Texte irritierend, so die Antwort der Jugendarbeitenden. 12.8% der Jugendarbeitende haben eine solche Erfahrung, dass Jugendliche dieses Musikgenre im Jugendtreff nicht hören wollen, nicht gemacht. Die Eltern haben den Jugendlichen verboten, diese Musik zu hören (7.7%). Und 2.6% der Jugendlichen verstehen die Texte nicht laut der Befragten. Es kamen unter «anderes» zusätzlich vier selbstverfasste Antworten (5.1%). Zwei davon nannten den Musikgeschmack als Kriterium, warum deutscher Gangsta-Rap nicht gehört wird. Eine der befragten Personen geht davon aus, dass einzelne Jugendliche im Jugendtreff nichts sagen, obwohl sie das Genre nicht mögen. In einer Antwort wird die Beobachtung und gleichzeitig das Bedauern gegenüber der wachsenden Akzeptanz dieses Musikgenres geäußert.

6.2 Qualitative Forschung

Die Ergebnisse der Gruppendiskussion werden grafisch dargestellt. Insgesamt haben drei von sechs Jugendarbeitsstellen (JAS) teilgenommen. Von der JAS 1 war eine Person dabei, welche ihre eigene Meinung im Umgang vertrat, da im Team noch keine gemeinsame Haltung erarbeitet wurde. Die Person von JAS 2 vertrat die Teamhaltung. Bei JAS 3 war das gesamte vierköpfige Team anwesend, welches gemeinsam die eigene Haltung vertrat. Hier werden nun die Best Practices der drei Jugendarbeitsstellen untereinander abgebildet, damit ein Vergleich möglich ist. Im Folgenden werden diese detailliert beschrieben. Im Anschluss werden die zusätzlichen Ergebnisse, welche auch aus der Gruppendiskussion herausgefiltert werden konnten, vorgestellt.

JAS 1	<ul style="list-style-type: none"> - Musik nicht abstellen bzw. zensurieren - fühlt sich eine anwesende Person unwohl, wird die Musik gewechselt
JAS 2	<ul style="list-style-type: none"> - Musik nicht abstellen bzw. zensurieren - zuhören, Inhalte thematisieren, bzw. Hörende konfrontieren - Haltung der Jugendarbeitsstelle mitteilen - wenn Inhalte störend sind, sagen warum (oder: Grund nennen)
JAS 3	<ul style="list-style-type: none"> - Musik nicht abstellen bzw. zensurieren - Gespräche führen (z.B. Inhalte ansprechen, sich darüber austauschen, sich damit auseinandersetzen, gemeinsam reflektieren)
Legende	<p>JAS 1 - Jugendarbeitsstelle 1 JAS 2 - Jugendarbeitsstelle 2 JAS 3 - Jugendarbeitsstelle 3</p>

Abbildung 19: Best Practices-Beispiele (eigene Erhebung)

Bei allen drei Jugendarbeitsstellen wird deutscher Gangsta-Rap nicht abgestellt bzw. verboten oder zensuriert.

Best Practice der JAS 1 ist die Haltung eines Jugendarbeitenden, da das Team der JAS 1 noch keine definitive gemeinsame Haltung formuliert hat. Aktuell wird bei der JAS 1 der Song gewechselt, wenn festgestellt wird, dass sich jemand der Anwesenden (Jugendliche oder Jugendarbeitende) wegen des laufenden Songs unwohl fühlt.

Die Mitarbeitenden der JAS 2 hören zuerst selber zu, bevor mit der Thematisierung oder der Konfrontation bezüglich der Inhalte begonnen wird. Den Mitarbeitenden der JAS 2 ist es wichtig, dass sie ihre Haltung zu den gehörten Inhalten mitteilen. Sofern die Jugendarbeitenden durch die Musik gestört sind, wird dies den Jugendlichen mitgeteilt.

Insgesamt wurden 17 Begriffe dem Thema **Jugendliche** (grün) zugeordnet. Je 4 von insgesamt 29 Stimmen nannten Haltung sowie Verhalten der Jugendlichen. Identifikation, Gewaltverherrlichung, Provokation, Abgrenzung, Frauenfeindlichkeit, Sexismus und weitere Begriffe wurden hingegen nur einmal genannt (vgl. Grössenverhältnisse in der Abb. 20).

Zum Thema **Reaktionen und Handlungsmöglichkeiten in der Jugendarbeit** (blau) wurden im Ganzen 22 Punkte erwähnt. Das «Thematisieren der Inhalte» wurde zwölfmal, «Jugendliche ansprechen» acht und «Nachfragen» sieben Mal genannt. «Konfrontieren» sowie den «richtigen Moment finden» wurden je einmal erwähnt.

Dem Thema **Rolle und Haltung der Jugendarbeit** (violett) wurden 13 Begriffe zugeteilt. Der Begriff «Haltung» sticht hier mit 18 von 42 Benennungen als meistgenannter heraus. Weitere Begriffe, die mindestens dreimal genannt wurden, waren «Authentizität», «Herangehensweise», «Position», «Zielformulierung» und «Offenheit». «Dilemma» oder «blinde Flecken» wurden nebst einigen anderen Begriffen nur einmal genannt.

Die detaillierten Ergebnisse der Abbildung 20 sind im Anhang D einzusehen. Im Kapitel 7 werden nun alle Ergebnisse der Forschung unter Einbezug der Themen des ersten Teils der Arbeit (Literatur) diskutiert und kritisch betrachtet.

7 Diskussion der Forschungsergebnisse und Beantwortung der Forschungsfrage

In diesem Kapitel werden die Forschungsergebnisse unter Einbezug der Erkenntnisse aus den Theorie- und Grundlagenkapiteln diskutiert und kritisch hinterfragt. Wichtige Folgerungen zum Forschungsgegenstand werden akzentuiert.

Dabei werden formulierte Thesen sowie Fragen zu den Ergebnissen der Forschung aus den Kapiteln 2 bis 4 beantwortet. Anschliessend werden die Forschungsergebnisse kritisch betrachtet. Abgeschlossen wird das Kapitel mit der Beantwortung der Forschungsfrage.

Es werden im Folgenden mehrfach die Begriffe «Umfrage», «Forschung» und «die Befragten» verwendet. «Umfrage» bezieht sich immer auf die quantitative Forschungsumfrage und «Forschung» wird für den qualitativen Teil dieser Forschung verwendet. «Die Befragten» umfasst sowohl die Umfrageteilnehmenden wie auch die Teilnehmenden der Gruppendiskussion.

7.1 Ergebnisse der Umfrage zu Grundlagen der Professionsausübung

Rechtliche und fachliche Grundlagen sind wichtig für die professionelle Ausübung der Sozialen Arbeit. In Bezug auf die OJA sind die Grundlagen durch institutionelle wie auch internationale Regelungen sowie Empfehlungen breit abgestützt (vgl. Abb. 5). Die Ansprüche und Ziele der OJA können auf Webseiten von Verbänden wie z.B. AvenirSocial, DOJ oder OKAJ Zürich oder auch auf den Seiten einzelner Institutionen wie z.B. Mojuga oder Verein Offene Jugendarbeit Zürich nachgelesen werden. Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass sich die Jugendarbeitenden der Jugendtreffs in der Praxis auch tatsächlich an diesen Empfehlungen orientieren (vgl. Abb. 9). Die bestehenden Regeln in den Jugendtreffs beziehen sich sogar zu 92.3% auf diese Grundlagen. Das heisst, die rechtlichen und fachlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit fliessen eindeutig in die Praxis der OJA bzw. der Jugendtreffs ein und werden in den jeweiligen Konzepten festgehalten.

Ein Teil der Grundlagen bezieht sich auf die Werte der Sozialen Arbeit wie beispielsweise das Diskriminierungsverbot. Diese Werte werden von den befragten Jugendarbeitenden in der Ausübung ihrer Profession als wichtig erachtet. Sie erleben Werte als Haltungs- und Arbeitsgrundlage. Trotz dieser Wichtigkeit können die Werte im Jugendtreff nicht immer umgesetzt werden (vgl. Abb. 11). Gemäss den durch die Umfrage ermittelten Forschungsergebnissen ist der Jugendtreff-Alltag bezüglich Umsetzung der Werte ein herausfordernder Handlungsraum. Der Jugendtreff-Alltag ist dynamisch. Er zeichnet sich durch verschiedene und sich ständig wechselnde Faktoren aus und lässt sich daher nicht im Voraus planen. Die Dynamik im Jugendtreff steht also der vollständigen Umsetzung der Werte der

Sozialen Arbeit im Wege. Demzufolge können Jugendarbeitende in ihrer Alltagspraxis in ein Dilemma zwischen theoretischer Haltung einerseits und praktischer Umsetzung andererseits geraten.

7.2 Ergebnisse der Umfrage zu Grund- und Arbeitsprinzipien der Offenen Jugendarbeit

Der bedürfnisorientierte Handlungsansatz ist ein Arbeitsprinzip der OJA. Angebote werden auf die Bedürfnisse der jugendlichen Besucher*innen ausgerichtet (DOJ, 2018, S. 6). Will die OJA etwas bewirken, muss sie sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen im Jugendtreff orientieren, so eine These aus der Literatur. Für die Jugendarbeitenden ist dieses Eingehen auf die Bedürfnisse eine stete Herausforderung des Jugendtreff-Alltags (Fimpler & Hannen, 2016, S. 104). Für die Befragten ist indes die Bedürfnisorientierung auch eine der wichtigsten Aufgaben im Jugendtreff, wie aus der Umfrage hervorgeht. Jugendarbeitende wollen mit der Haltung der Bedürfnisorientierung bewusst eine Wirkung erzielen. Oft zeigt sich diese Wirkung darin, dass sich die Jugendlichen aktiv am Geschehen beteiligen und so lernen, für sich einzustehen oder ihre Meinung zu vertreten. Diese von den Befragten genannte Partizipation ist auch eines der Grundprinzipien der OJA (vgl. Abb. 4). Thomas Meyer und Sebastian Rahn (2020) verstehen unter Partizipation in der OJA Beteiligungsmöglichkeiten, welche wichtige Lernfelder für Kompetenzzuwachs öffnen. Partizipation ermögliche laut Meyer und Rahn auch Befähigung der Heranwachsenden. So können Jugendliche in der OJA ihre Interessen einsetzen, der Austausch mit anderen Menschen und der Erwerb der dazugehörigen Kompetenzen wird gefördert. Partizipation ist daher Aufgabe und Ausgangspunkt der pädagogischen Jugendarbeit (S. 419-420). Wie Partizipation im Jugendtreff-Alltag im Detail durchgeführt wird, war nicht Gegenstand der Umfrage. Mittels Umfrage wurde lediglich in Erfahrung gebracht, dass Jugendarbeitende den Jugendlichen ermöglichen, sich zu beteiligen und mitzuentcheiden, was auch der pädagogischen Aufgabe der OJA entspricht (ebd., S. 398). Zudem deckt sich dies mit dem Bildungsauftrag der OJA, das heisst die oben genannte Methodik der Partizipation entspricht der in Kapitel 2.4 beschriebenen informellen Bildung.

Gemäss Umfrage entstehen dann Herausforderungen bei der Erfüllung der Bedürfnisse, wenn gleichzeitig verschiedene Bedürfnisse von mehreren Jugendlichen geäussert werden. Die Ergebnisse der Umfrage, wie damit umgegangen werden kann, ergaben eine Fülle von unterschiedlichen Antworten. Ein häufig genannter Aspekt ist der Austausch zwischen den Jugendarbeitenden und den Jugendlichen. Die Auseinandersetzung in Form von Gesprächen auf Augenhöhe dient dem Lösungsfindungsprozess (ebd., S. 398). Der Ansatz Partizipation wird hier erneut sichtbar. Der Einschätzung der Jugendarbeitenden zufolge kann dank diesem Vorgehen oft eine positive Reaktion bei den Jugendlichen festgestellt werden. Dank Beteiligung entsteht Akzeptanz bezüglich der Entscheidung. Allerdings zeigen die erhobenen Umfragedaten, dass dies nicht bei allen Jugendlichen

der Fall war. Entscheide wurden längst nicht immer von allen mitgetragen. Gemäss Meyer und Rahn (2020) gehört dies aber bei demokratischen Bildungsprozessen dazu (S. 398).

Den Befragten zufolge kommt auch eine andere Reaktion vor, nämlich dass Heranwachsende aufgrund unerfüllter Bedürfnisse oder Unzufriedenheit bezüglich getroffener Entscheidungen dem Jugendtreff fernbleiben. Hier stellt sich die Frage, wie die Jugendarbeitenden mit einer solcher Reaktion umgehen können. Die Umfrage ergab, dass Jugendarbeitende ein Fernbleiben möglichst vermeiden wollen und dadurch stets versuchen, alle Bedürfnisse umzusetzen (vgl. Abb. 14).

Aus diesem Umfrageteil geht klar hervor, dass der Jugendtreff-Alltag die Jugendarbeitenden in Entscheidungsschwierigkeiten bringen kann. Sie müssen stets abwägen, wonach sie ihr Handeln richten.

7.3 Ergebnisse der Umfrage zum Umgang mit herausfordernden Themen im Jugendtreff

Im Kapitel 2.3 werden verschiedene rechtliche und fachliche Grundlagenpapiere vorgestellt, worauf die Grundsätze der OJA basieren und woraus sie ihre Legitimität und Aufgaben ableitet. Diese Aufgaben dienen dem Wohl und der Gleichberechtigung der Jugendlichen. Weiter hat die OJA eine wichtige Bildungsaufgabe – sie begleitet Jugendliche und führt diese in ein selbstständiges Erwachsenenleben (DOJ, 2018, S. 3-6).

Themen, die unsere Gesellschaft beschäftigen, kommen allesamt auch in den Jugendtreffs des Kantons Zürich vor, beispielsweise Themen wie Diskriminierung oder Sexismus (vgl. Tab. 1). Es sind Themen, bei denen Menschenrechte verletzt werden können und daher auch in den Grundlagenpapieren der Sozialen Arbeit Erwähnung finden. Darin werden sie entweder explizit genannt (z.B. unter Jugendschutz) oder in Form von Haltungen und Arbeitsprinzipien (z.B. geschlechterreflektierter Umgang, DOJ, 2018, S. 6) wiedergegeben. Mittels Umfrage konnte in Erfahrung gebracht werden, wie Jugendarbeitende mit diesen Themen in den Jugendtreffs umgehen. Der Grund für diese Fragen war das Interesse des Vergleichs dieser Daten mit den Daten, die zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in den Jugendtreffs des Kantons Zürich erhoben wurden. Dieser Vergleich kommt im weiteren Verlauf dieser Arbeit zur Sprache (vgl. 7.4).

Alle Befragten gaben an, dass sie reagieren, sofern sie Diskriminierungen und/oder Homophobie im Jugendtreff wahrnehmen. Fast alle Befragten tun dies auch bei rassistischen und/oder sexistischen Äusserungen.

Gewisse Aussagen von Jugendlichen verletzen nicht nur Art. 8.2 der Bundesverfassung (Rechtsgleichheit)¹⁸, auch bekannt als Diskriminierungsverbot, sondern auch Artikel 2 der Allgemeinen

¹⁸ https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#art_8.

Erklärung der Menschenrechte¹⁹. Die OJA hat hier eine wichtige Aufgabe, wenn sie ihre rechtlichen Grundlagen erfüllen möchte (vgl. 2.3).

Gemäss Umfrage werden sowohl Einzel- wie auch Gruppengesprächen geführt, wenn solche problematischen Äusserungen in Jugendtreffs vorkommen. Eine solche direkte Auseinandersetzung als Methodik ist zugleich im Bildungsauftrag wie auch im Prinzip der Lebensweltorientierung der OJA verankert (vgl. 2.4).

Bei Gewalt im Jugendtreff wird seitens der Jugendarbeiten auch mit Worten reagiert. Dies gaben fast alle Befragten der Umfrage an. Jugendgewalt zu thematisieren, ist laut DOJ ein Entscheid auf der Werte-Ebene und wird empfohlen (DOJ, 2011, S. 9). Auch auf Drogenkonsum wird mit Einzel- oder Gruppengesprächen reagiert. Die Jugendarbeit bezieht sich hier auf die sogenannte Umsetzung der 4-Säulen-Politik des Bundes²⁰, die aus Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression besteht. Im Rahmen der OJA wird in erster Linie auf die Säulen «Prävention, Gesundheitsförderung und Früherkennung» gesetzt und zwar mittels Gesprächen und Aufklärung (DOJ, 2019, S. 4). Das Thema «stereotypische Geschlechterrollen» wird von Jugendarbeitenden gemäss Umfrage am wenigsten angesprochen. Die Gründe dafür sind in der Umfrage nicht erhoben worden.

Interessant war, dass anhand der Umfrage festgestellt werden konnte, dass das Gruppengespräch die meistgewählte Reaktion von Jugendarbeitenden in Jugendtreffs bezüglich der oben genannten Themen ist. Der Jugendtreff wird allerdings von einigen Befragten auch als einen Ort betrachtet, wo Reaktionen bezüglich oben genannter Themen gar nicht möglich ist (vgl. Tab. 1). Ursachen fürs Nichtreagieren wurden mittels Umfrage nicht erhoben. Der Autor, selbst langjähriger Mitarbeiter eines Jugendtreffs, vermutet, dass dies eine Folge der teilweise sehr turbulenten und hektischen Nachmittage und Abende im Jugendtreff-Alltag ist. Dies zeigt einmal mehr, in welchem Spannungsfeld sich Jugendarbeitende in ihrer Auftragsausübung befinden und dass vorhandene Ressourcen in den Jugendtreffs eventuell nicht ausreichen.

7.4 Ergebnisse der Umfrage bezüglich Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in Jugendtreffs

Alle Befragten gaben an, dass jugendliche Besucher*innen in ihren Jugendtreffs Musik hören können. In den meisten Jugendtreffs können alle Anwesenden die gewählte Musik auch laut hören. Musikkonsum gehört zur Lebenswelt der Jugendlichen und hat eine wichtige Sozialisationsfunktion. Für viele Jugendliche ist Musikhören eine der wichtigsten Freizeitbeschäftigungen (vgl. 4.1). Die OJA arbeitet lebensweltorientiert (vgl. 2.4) und daher ist Musikkonsum in Jugendtreffs durchwegs erlaubt. Der Konsum von Musik besteht nicht nur aus dem Hören der Lieder, sondern oft auch aus dem Sehen

¹⁹ <https://www.un.org/Depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>.

²⁰ <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/politische-auftraege-und-aktionsplaene/drogenpolitik/vier-saeulen-politik.html>

der dazugehörigen Videoclips, wenn es die Infrastruktur im Jugendtreff zulässt. Dies ist bei vielen Jugendarbeitsstellen im Kanton Zürich möglich (92.3%, vgl. Tab. 2).

In fast allen Jugendtreffs wird deutscher Gangsta-Rap gehört. Die Jugendarbeitenden gehen jedoch unterschiedlich mit diesem Konsum um. Einige setzen das Grundprinzips der Lebensweltorientierung um (vgl. 2.4), was bedeutet, dass sie sich grösstenteils an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren, den Jugendlichen ihren Musikwunsch gewähren, diesen jedoch teilweise auch ansprechen. Andere geben an, dass sie eine Auseinandersetzung bezüglich Lyrics oder Bildsprache in solchen Videoclips wichtige fänden, der Jugendtreff-Alltag aber keine solche Reaktionen zulässt, sei dies aufgrund von Zeitmangel oder anderweitigen Belastungen. Teils wissen die Jugendarbeitenden auch (noch) nicht, wie sie auf solche Musik reagieren sollen.

Dies zeigt erneut das Spannungsfeld auf, welches auch der Ursprung dieser Forschungsarbeit darstellt. Möglicherweise wäre es für Jugendarbeitende hilfreich, wenn Handlungsempfehlungen zum Thema Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in Jugendtreffs entworfen würden (vgl. Kap. 8).

Der Grund, warum deutscher Gangsta-Rap in Jugendtreffs erlaubt ist, wird fast durchgängig von Jugendarbeitenden mit dem Ansatz Lebenswelt- und Bedürfnisorientierung gerechtfertigt. Da der Konsum solcher Videoclips auch über das Handy der Jugendlichen erfolgen kann, ist es schwierig für die Jugendarbeitenden, die Übersicht zu behalten. Betrachten sie dies als ihre Aufgabe, ist klar, dass sie ihr nicht immer gerecht werden können oder anderes vernachlässigen müssen. Obwohl von den Befragten ausgesagt wurde, dass der Videoclip-Konsum weniger häufig als das Hören solcher Musik vorkomme, soll hier auf die ganz eigene Dimension bezüglich Schauen der Videoclips hingewiesen werden. Laut Bandura werden visuelle Bilder anders interpretiert, wahrgenommen und gespeichert als nur Gehörtes. Gemäss ihm zeigt sich der Nachahmungseffekt aufgrund der Konsumation von Bildern besonders stark (vgl. 4.3).

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen auf, dass die meisten Jugendarbeitenden ihre Gangsta-Rap-konsumierenden Besucher*innen ansprechen. Die dahinterstehenden Absichten variieren dabei stark. Diese gehen von «Interesse zeigen» bis «Verbot». Beim erstgenannten spielt der lebensweltorientierte Ansatz eine zentrale Rolle, beim zweitgenannten wird auf die Einhaltung der Regeln des Jugendtreffs geachtet, welche sich an den Werten der Sozialen Arbeit orientieren wie beispielsweise dem Diskriminierungsverbot (vgl. 6.1.4). Erneut wird ein Spannungsfeld sichtbar.

Das Thematisieren der Songinhalte ist charakteristisch für die informelle Bildung, weil Meinungen und (Fach-)Wissen ausgetauscht werden und Jugendliche so im nicht formalen Setting dazulernen können. Solche bewussten, aber gleichzeitig ungezwungenen Bildungsprozesse zu gestalten, liegt im Potential der OJA (vgl. 2.4).

Aus den erhobenen Daten wird deutlich, dass seitens der Jugendarbeitenden stets ein Gespräch mit den Jugendlichen gesucht wird. Die Gründe dafür sind unterschiedlich und manchmal miteinander verbunden. «Interesse an der Lebenswelt zeigen» wird oft genannt. Dies ist eine wichtige Komponente in der Beziehungsgestaltung zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen. Zeigen Jugendarbeitende echtes Interesse, z.B. betreffend Musikauswahl, können wertvolle Gespräche entstehen. Ein weiterer Grund für einen Austausch sind die Inhalte der Gangsta-Rap-Songs. Jugendarbeitende suchen hierbei sehr bewusst das Gespräch mit dem Ziel, die Jugendlichen bezüglich Inhalte zu sensibilisieren und auch die fachlichen Haltungen und Werte der Jugendarbeit kundzutun. Diese Vorgehensweise wird gemäss Gerhard (2020) auch von Soziologen und Pädagogen empfohlen (vgl. 3.4). Von einigen Befragten werden die Jugendtreff-Regeln als Anlass für ein Gespräch genommen. Der Jugendschutz wird als Aufgabe der OJA genannt und von einigen Jugendarbeitenden so verwendet, dass sie Musik verbieten, wenn sie diese als Jugendschutz-verletzend einschätzen (vgl. 2.4). Dabei beziehen sie sich auf Art. 11 der BV, «Schutz der Kinder und Jugendlichen»²¹.

Einige Aussagen, z.B. «dass Jugendliche diese Musik sowieso hören» oder «dass es Teil ihrer Lebenswelt ist» und deswegen nicht darauf eingegangen wird, vermitteln eine eher passive und eventuell resignierte oder (noch) nicht reflektierte Haltung der Fachpersonen. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Befragten so einem Spannungsfeld aus dem Weg gehen.

Die Ethnologin und Soziologin Svenja Witzig sagte bezüglich rassistischen und diskriminierenden Aussagen Folgendes im Unterricht zum Thema Konfliktmanagement an der HSLU (24.11.2020):

«Wenn rassistische oder diskriminierende Aussagen gemacht werden, muss das thematisiert werden. Wenn nicht, wird diesen Aussagen stillschweigend zugestimmt. Das Bieten einer Plattform für solche Äusserungen sollte vermieden werden.»

Auf die OJA bezogen bedeutet dies, dass ein Spannungsfeld entsteht, wenn einem Thema eine Plattform geboten wird (hier die Inhalte des deutschen Gangsta-Raps), welches eine verletzende Wirkung hat. Einerseits sollte dieses Thema wegen seiner verletzenden Wirkung im Jugendtreff eigentlich keinen Platz haben, andererseits kann erst durch das in Erscheinung treten des Themas eine Auseinandersetzung damit stattfinden und somit die Möglichkeit entstehen, eine Bewusstseinsänderung anzuregen. Jugendarbeitende befinden sich so in einem Dilemma und ihnen wird in einer solchen Situation eine Entscheidung abverlangt.

²¹ https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#art_11

Die Rapperin Sookee (2021) empfiehlt in ihrem Workshop der Tagung «(Deutsch-)Rap und Gewalt – Ambivalenzen und Brüche» (vgl. 3.4) unbedingt zu reagieren, wenn sich einem die Gelegenheit in einem geeigneten Setting bietet:

«Jede Person soll selbst entscheiden müssen, ob sie in einer Gesellschaft leben möchte, worin rassistische, frauenfeindliche, sexistische und diskriminierende Aussagen ein Platz bekommen oder in einer Gesellschaft, worin alle Menschen gleichbehandelt werden und solche verletzenden Aussagen keinen Wert mehr haben oder sogar nicht mehr nötig sind.»

Die Umfrageergebnisse haben auch aufgezeigt, dass es in einigen Jugendarbeitsstellen ein Verbot bezüglich Konsum von deutschem Gangsta-Rap gibt (vgl. Tab. 4). Die genannten Gründe für dieses Verbot betreffen die inhaltlichen Themen, die einerseits gegen die Jugendtreff-Regeln verstossen und andererseits ein Verhalten propagieren, welches nicht mit den Werten der Jugendarbeitsstelle vereinbar ist (z.B. Frauenfeindlichkeit, Gewalt- und Drogenverherrlichung). Dieses Verbot wird manchmal auch von Eltern ausgesprochen, was dazu führt, dass die Jugendlichen weder zu Hause noch im Jugendtreff diese Musik hören dürfen. So kann es durchaus sein, dass Jugendliche die Jugendarbeitenden darauf aufmerksam machen, dass sie diese Musik nicht hören wollen, was in manchen Jugendtreffs auch berücksichtigt wird. Unter 3.4 wird Bezug auf den Diskurs genommen, ob diese Musik für Jugendlichen verboten werden soll. Es kann mit dieser Umfrage gezeigt werden, dass einige Jugendarbeitsstellen im Kanton Zürich diese Musik verbieten. Die Gründe und Umsetzungen solcher Verbote wurden mittels Umfrage nicht erhoben. Somit ist unklar, wie die Jugendleitenden ihrem Auftrag zur informellen Bildung gerecht werden können, bzw. wie sie den Jugendlichen ein solches Verbot erklären.

Weiter haben die erhobenen Daten der Umfrage aufgezeigt, dass längst nicht alle Jugendlichen im Jugendtreff deutschen Gangsta-Rap hören wollen. Einige empfinden diese Musik als aggressiv und erleben die Inhalte als irritierend, was sie dazu bewegt, andere Musik zu hören. Dies zeigt auf, dass sich Jugendliche mit ihrem Musikgeschmack auseinandersetzen und diesen reflektieren können. Die Fähigkeit zur Reflexion und die dadurch entstandene heterogene Musikpräferenz spielt in ihrer Entwicklung und bei ihrer Identitätssuche eine wichtige Rolle (vgl. 4.1). Andere Jugendlichen befolgen Regeln (z.B. ihrer Eltern) und halten Verbote auch ein. Ob dies eher die jüngeren Jugendlichen sind, deren Ablösungsprozesse den Eltern gegenüber noch nicht im Gange sind (vgl. 4.2), war nicht Gegenstand dieser Umfrage. Aufgrund der Theorie kann dies also nur vermutet werden. Interessanterweise gibt es im Kanton Zürich auch Jugendtreffs, in denen ausschliesslich deutscher Gangsta-Rap zu hören ist. Dies zeigt einerseits die Popularität dieses Genres, aber auch die unterschiedlichen Lebenswelten der Jugendlichen im Kanton Zürich.

7.5 Best Practices im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff

Ein Ziel der Umfrage war, die Best Practices der Jugendarbeitsstellen des Kanton Zürichs im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in den Jugendtreffs ausfindig zu machen. Best Practice bedeutet laut Georg Angermeier (2017) ein mittels Versuch und Irrtum entstandener Erfahrungswert, der die besten Ergebnisse liefert, aber keine optimale Lösung ist.

Sechs Jugendarbeitsstellen haben sich aufgrund der Online-Umfrage bereit erklärt, ihren Umgang mit deutschem Gangsta-Rap vorzustellen und darüber gemeinsam zu diskutieren. Als Setting wurde das Format der Gruppendiskussion gewählt, da dies einer der Methoden der qualitativen Forschung entspricht (vgl. 6.2). Die Gruppendiskussion konnte schliesslich aufgrund vorhandene Zeitressourcen mit drei Stellen durchgeführt werden. Die drei teilnehmenden Jugendarbeitsstellen haben gemeinsam, dass sie deutschen Gangsta-Rap, wenn dieser im Jugendtreff zu hören ist, nicht abstellen oder zensurieren. Diese Haltung entspricht dem Grundprinzip «Offenheit» der OJA (vgl. Abb. 4). Zwei Stellen benennen als wichtigste Handlungsweisen, mit den Jugendlichen ein Gespräch zu führen (vgl. Abb. 19). Wenn das Gespräch aufgrund des hektischen Jugendtreff-Alltag manchmal nicht sofort geführt werden kann, sollte es nach Möglichkeit nachgeholt werden. Es besteht dann allerdings das Risiko, dass die Jugendlichen nicht mehr zeitnah im Jugendtreff erscheinen, so dass zu viel Zeit zwischen dem Hören der Musik und dem Gespräch liegt. Dieser Umstand gehört zum Jugendtreff-Alltag, und Jugendarbeitende sind gezwungen, mit solchen Situationen umzugehen.

Gespräche mit Jugendlichen ermöglichen das Thematisieren von Inhalten und vermittelten Haltungen. Diese Vorgehensweise entspricht diversen Grundprinzipien der OJA (vgl. Abb. 4) sowie ihren Arbeitsprinzipien Bedürfnisorientierung, geschlechterreflektierter Umgang und Beziehungsarbeit (DOJ, 2018, S. 5-6). Der Austausch in Gesprächen bietet eine Lernplattform und dient so der informellen Bildung in der OJA (vgl. 2.4).

Die wichtigste Erkenntnis der Gruppendiskussion war, dass Jugendarbeitende in Gesprächen mit Jugendlichen Haltungen vermitteln wollen. Darin soll sich einerseits die Haltung der Jugendarbeitsstelle spiegeln, andererseits darf aber auch durchaus eine eigene Haltung, z.B. Betroffenheit als Frau bei sexistischen Darstellungen, mitgeteilt werden. Wie genau diese Vermittlung erfolgt, wurde nicht erfasst. Dies könnte in Rollenspielen an einem Fachaustausch ausprobiert und reflektiert werden (vgl. 8.1.2).

Um Jugendliche nicht zu brüskieren, wird ihnen laut Diskussionsteilnehmenden im Gespräch mit Offenheit und Interesse begegnet. Von Seiten der Jugendarbeitenden bedeutet das Ansprechen, mit Einfühlungsvermögen auf die Jugendlichen zuzugehen (vgl. 1.2, Schmid). Daher wird von den Diskussionsbeteiligten empfohlen, mit offenen Fragen zu arbeiten. Unter offenen Fragen werden all diejenigen Fragen verstanden, die sich nicht mit Ja oder Nein beantworten lassen. Ein Konsens der

Diskussion war, dass Jugendarbeitende mit den in der Ausbildung gelernten Gesprächsmethoden ein gutes Werkzeug haben, diese Gespräche führen zu können.

Anhand der Literatur zu offenen Fragen musste aber festgestellt werden, dass diese durchaus auch Widerstand erzeugen können, nicht zuletzt, weil Jugendliche z.B. bei der «Warum-Frage» den Eindruck bekommen könnten, ihren Musikgeschmack und ihre Einstellung legitimieren zu müssen. Die Frage nach dem «Warum» (ebenso «Weshalb», «Wieso») wird sehr häufig kritisierend, wertend oder sogar als Schuldzuspruch wahrgenommen, auch wenn dies nicht die Intention der fragenden Person ist (vgl. Veronica Kolb-Leitner & Sonja Pichler, 2021, S. 87-88).

Herausfordernde Situationen erfordern eine gute und bewusste Kommunikation. Gesprächsführung und besonders diejenige, die sich als herausfordernd herausstellt, ist ein Übungssache. Für Sozialarbeitende wie auch für Jugendarbeitende ist eine gute Gesprächsführungsmethodik wichtig. So könnten Jugendarbeitende ihre Gesprächsführungsmethodik innerhalb ihres Fachaustauschs oder in Weiterbildungen «trainieren» (z.B. mittels Rollenspielen), um für herausfordernde Gesprächssituationen (z.B. auftretender Widerstand) gut gerüstet zu sein (vgl. 8.1.2).

In der weiteren Diskussion wurde das Ergebnis der Online-Umfrage bestätigt, dass der Jugendtreff-Alltag eine grosse Herausforderung im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff darstellt (vgl. 7.3). Eine interessante Aussage der Diskussionsteilnehmenden war, dass ihr Umgang vom Verhalten der Jugendlichen abhängig ist. Verhält sich der*die Jugendliche wie es den Inhalten und der Einstellung des gerade gehörten Rap-Songs entspricht, wird das Verhalten angesprochen und thematisiert. Dagegen wird nichts unternommen, wenn das Verhalten keine Spuren des Inhaltes zeigen. Daraus resultierte eine neue interessante mögliche Fragestellung, nämlich warum die einen Jugendlichen ihr Verhalten ändern/anpassen und andere nicht (vgl. 10, Ausblick).

Ein weiter festgestelltes Verhalten von Jugendlichen ist, dass sie bewusst oder unbewusst die Grenzen im Jugendtreff ausloten wollen und dabei testen, wie Jugendarbeitende reagieren. Es entstand bei den Diskussionsteilnehmenden der Eindruck, dass das Testen von Grenzen im Jugendtreff unter anderem durch das Hören von deutschem Gangsta-Rap erfolgt. Das Testen solcher Grenzen ist eine typische und wichtige Entwicklungsaufgabe im Jugendalter (vgl. 4.2). Der DOJ (2018) empfiehlt mit Blick auf die Jugendarbeit auch bei mehrmaligem Vorkommen ähnlicher Situationen das Beziehungsverhältnis aufrechtzuerhalten, um dadurch eine gemeinsame Basis zu schaffen, damit sich Jugendliche weiterentwickeln und neue Handlungsoptionen ausprobieren können. Das Verhalten der Jugendlichen soll bewusst für Lern- und Entwicklungsprozesse genutzt werden. So fördere die Jugendarbeit dialogisch und ressourcenorientiert die gesellschaftliche Emanzipation der jungen Menschen (S. 6).

Eine Methode, die von Müller (vgl. 3.4) in ihren Workshops angewandt wird, ist das gemeinsame Lesen von Rap-Texten (vgl. 8.2.3). Hiermit haben die Jugendarbeitenden der Gruppendiskussion gute Erfahrungen gemacht. Durch den Austausch während des gemeinsamen Lesens verstehen die Jugendlichen die Inhalte des Gangsta-Raps besser und verstehen auch die verschlüsselten Andeutungen. So wird zum Beispiel mit «Lean» ein mit Kodein aufgeputschtes Süssgetränk²² bezeichnet, welches so als Droge konsumiert wird (vgl. «Mit den Jungs», Abb. 7).

Ein weiterer Konsens der Gruppendiskussion war, dass eine Anleitung für den Umgang mit deutschem Gangsta-Rap als unterstützend wahrgenommen würde, eine zu einschränkende Pauschallösung wird hingegen von den Diskussionsteilnehmenden weder als wünschenswert noch als praxistauglich eingestuft.

Die Ergebnisse sowohl der Umfrage wie auch der Gruppendiskussion zeigen, dass der dynamische Jugendtreff-Alltag mit seinen ständig wechselnden Herausforderungen ein Spannungsfeld im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap bei den Jugendarbeitenden erzeugt. Die unterschiedlichen Situationen und die unterschiedlichen Rap-Texte beeinflussen die Herangehensweisen der Jugendarbeitenden. Klar ersichtlich wurde, dass deutscher Gangsta-Rap in Jugendtreffs präsent ist und von den Jugendarbeitenden auch thematisiert wird.

7.6 Kritische Betrachtung der Forschungsergebnisse

Der DOJ (2018) schreibt in seinem Grundlagenpapier, dass sich Jugendarbeitende in ihre Arbeit, als wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung ihrer Arbeit bzw. Arbeitsweise, reflektieren sollen. Eine kritische Auseinandersetzung bedeute eine Chance für das professionelle Verständnis der OJA (S. 10). Somit liegt es nahe, dass der Autor auch in Bezug auf seine Forschung und die erfolgten Ergebnisse Reflexion betreibt.

Bei der Online-Umfrage besteht eine Abhängigkeit zwischen den Beteiligten und der Art der Beteiligung. Es besteht die Möglichkeit, dass Befragte die Umfrage nicht wahrheitsgetreu ausfüllen; es kann sein, dass Umfrageteilnehmende diejenigen Antworten ankreuzen, die von ihnen erwartet werden - dies kann weder verhindert noch vollständig kontrolliert werden.

Die Ergebnisse der Umfrage wurden nach der Auswertung so behandelt, als entsprächen sie vollständig der Wahrheit. Dies kann insofern legitimiert werden, weil alle Befragten ein intrinsisches Interesse an den Ergebnissen und an den dadurch gewonnen Erkenntnissen haben (Häder, 2019, S. 308).

²² <https://de.know-drugs.ch/substanzen/codein-texas-tea-lean/6>

Bei einer Gruppendiskussion muss beachtet werden, dass die Aussagen einmalig sind und in dieser Konstellation nie wieder in dieser Art geäußert werden. Der*Die Diskussionsleiter*in ist abhängig von den Inputs der Teilnehmenden, welche somit direkt auf die Ergebnisse der Forschung einwirken. Die Ergebnisse aus der Diskussion zu verallgemeinern, wäre somit falsch. Bei der durchgeführten Gruppendiskussion waren zu wenige Jugendarbeitende, um als optimale Gruppengröße (zwischen sechs und zehn Personen) zu gelten. Die individuellen Eigenschaften der Teilnehmer*innen haben so eine zu grosse Bedeutung. Sie können niemals die gesamte Population repräsentieren (Häder, 2019, S. 288-289). Die so gewonnenen Ergebnisse werden daher nur als Vertiefung der Umfrageergebnisse betrachtet.

7.7 Beantwortung der Forschungsfrage

Zum Schluss dieses Kapitels und als Abschluss der Forschung wird im Folgenden die Forschungsfrage beantwortet.

Wie geht die Offene Jugendarbeit im Kanton Zürich mit dem Konsum von deutschem Gangsta-Rap in ihren Jugendtreffs um?

Es hat sich gezeigt, dass kein einheitlicher Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in Jugendtreffs vorherrscht. Vielmehr wurde deutlich, dass in der Praxis der Offenen Jugendarbeit im Kanton Zürich verschiedene Ansätze im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in Jugendtreffs ausprobiert und praktiziert werden.

Die erhobenen Daten zeigen gemeinsame wie auch widersprüchliche Haltungen bezüglich deutschem Gangsta-Rap-Konsum auf – von differenzierter Auseinandersetzung über resigniertes Erlauben bis hin zu Verbieten. Die Mehrheit der Jugendarbeitenden der Jugendarbeitsstellen im Kanton Zürich sprechen mit Jugendlichen über die Inhalte des deutschen Gangsta-Raps und erlauben den Konsum dieser Musik, wobei sie sich auf die Prinzipien der Lebenswelt- und Bedürfnisorientierung der OJA beziehen.

Zudem konnte in der Forschung festgestellt werden, dass sich der Jugendtreff-Alltag sehr dynamisch gestaltet und sich die Jugendarbeitenden gerade beim Konsum von deutschem Gangsta-Rap fortlaufend in einem Spannungsfeld zwischen den empfohlenen, jedoch sich widersprechenden Werten, Haltungen und Grundprinzipien der OJA befinden. Der Umgang ist von vielen Faktoren abhängig. So spielt z.B. das Empfinden der Jugendarbeitenden in Bezug auf die Musikinhalte eine wichtige Rolle. Auch der Jugendtreff-Alltag mit seiner Heterogenität ist entscheidend, wenn es um die Bedürfnisse der Jugendlichen geht. Aus den erhobenen Daten kam ebenfalls hervor, dass manche Jugendarbeitenden noch keine befriedigenden Lösungen im Umgang mit dieser Musik im Jugendtreff haben.

Eine Pauschallösung im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in den Jugendtreffs des Kantons Zürich konnte aus der Online-Umfrage nicht in Erfahrung gebracht werden und ist aufgrund der geführten Gespräche weder möglich noch wünschenswert. Die Auswertung der Forschungsergebnisse hat aber nebst dem Sichtbarmachen des Spannungsfeldes eine Auslegeordnung der bisherigen Handlungsansätze ermöglicht. Deutlich wurde, dass in der Offenen Jugendarbeit im Kanton Zürich Handlungsbedarf im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap besteht, um differenzierter und bewusster mit dem Spannungsfeld zwischen den sich teilweise widersprechenden Prinzipien der OJA umgehen zu können.

Gerade weil in vielen Jugendtreffs der deutsche Gangsta-Rap als Teil der Lebenswelt der Jugendlichen allgegenwärtig ist, ist eine Auseinandersetzung mit den Inhalten aus Sicht der OJA im Rahmen ihres Auftrags empfehlenswert. Zudem lässt sich aus der Forschung und der Theorie schliessen, dass ein Arbeitsteam oder eine Jugendarbeitsstelle gemeinsame Verhaltensregeln im Umgang mit dieser Musik entwickeln sollten, da dies bezüglich Rollenausübung Klarheit schafft. Im folgenden Kapitel werden deshalb Handlungsempfehlungen zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in Jugendtreffs beschrieben, welche aus den Forschungsergebnissen und der Theorie gewonnen wurden.

8 Handlungsempfehlungen zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

In der Gruppendiskussion wurden mögliche Handlungsansätze präsentiert. Niemand der Beteiligten stellte sein Handeln als Best Practice vor, sondern viel mehr als Possible oder Good Practice. Dies ist sinnvoll, denn dort, wo viele unterschiedliche Menschen mit je eigenen Meinungen, Haltungen, Wünschen, Bedürfnissen und Werten aufeinandertreffen, ergibt eine Pauschallösung wenig Sinn.

In diesem Kapitel werden nun Handlungsempfehlungen zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap beschrieben. Abschliessend wird die Handlungsfrage aus 1.4 beantwortet. Im Anhang E ist eine knappe Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen als «Gedankenstütze» für den Jugendtreff-Alltag zu finden.

Anhand der ausgewerteten Forschungsergebnisse lassen sich situationsbezogene Empfehlungen geben, die im Jugendtreff-Alltag eine Stütze sein können. Im Unterkapitel 8.1 werden zwei Empfehlungen beschrieben, die sich aus der Forschung herauskristallisiert haben und Hinweise bezüglich Professionalität, Haltung und Rollenbewusstsein der Jugendarbeitenden geben. Die weiteren Empfehlungen, die sich mehr auf den direkten Umgang mit den Jugendlichen beziehen sind unter 8.2 beschrieben. Im darauffolgenden Kapitel 8.3 wird überlegt, ob sich die Empfehlungen auch für andere Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit eignen. Zum Schluss folgt die Beantwortung der Handlungsfrage in 8.4.

8.1 Empfehlungen bezüglich Professionsausübung

Die Umfrage war darauf ausgelegt, in Erfahrung zu bringen, wie in den Jugendtreffs im Kanton Zürich mit deutschem Gangsta-Rap umgegangen wird. Die Gruppendiskussion wurde ursprünglich dafür genutzt, Best Practices ausfindig zu machen, was nun nach Auswertung der Gruppendiskussion im Weiteren als Good bzw. Possible Practice bezeichnet wird.

8.1.1 Gemeinsame Haltung im Team bezüglich Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

Aufgrund der Forschung sticht eine Empfehlung klar heraus: An erster Stelle sollte die Ausarbeitung einer gemeinsamen Haltung im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap entwickelt werden. Eine gemeinsame Haltung erleichtert die Kommunikation mit den Jugendlichen. Zudem stärkt sie den Auftritt der einzelnen Mitarbeitenden und deren Rollenbewusstsein. Eine gemeinsame Haltung trägt mitunter auch zur Professionalität bei, denn eine bewusste Berufsausübung ist nicht nur im Interesse des jeweiligen Teams, sondern auch sehr wichtig für die Organisation. Die Wahrscheinlichkeit, dass Jugendliche einzelne Jugendarbeitende «austricksen», verringert sich, da sie merken, dass es keine Rolle spielt, wer gerade arbeitet oder wer ihre Ansprechperson ist, weil alle gleich oder zumindest sehr

ähnlich reagieren. Eine gemeinsame Teamhaltung erleichtert in Diskussionen mit Jugendlichen eventuelle Entscheidungen der Jugendarbeitenden.

Die einmal festgelegte Haltung soll in der Praxis nicht nur angewandt, sondern auch regelmässig reflektiert und evaluiert werden. So können, wenn nötig, Anpassungen vorgenommen werden, damit die Haltung aktuell und «etwas Gemeinsames» bleibt. Der DOJ (2018) empfiehlt allen Jugendarbeitenden, sich kontinuierlich mit ihrer Arbeit, ihrem Verhalten und ihrer Rolle auseinanderzusetzen (S. 10).

Bezüglich Umgang mit deutschem Gangsta-Rap sollten in den Teams folgenden Fragen geklärt werden:

- Wie wollen wir mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff umgehen?
- Wie stehen wir als Sozialarbeitende zu diesem Musik-Genre (bzgl. Inhalten, Videos, usw.)?

8.1.2 Gesprächsführung im Jugendtreff

Aus den Forschungsergebnissen geht deutlich hervor, dass das Führen von Gesprächen mit Jugendlichen ein zentraler Aspekt in Bezug auf den Umgang mit dieser Musik ist. Daher wird empfohlen, bestehende Gesprächskompetenzen zu reflektieren und wenn nötig zu vertiefen oder neue Kompetenzen zu erwerben. Insbesondere lohnt sich die Vertiefung in die Fachliteratur zu (möglichen) Konfliktsituationen oder zum Führen von schwierigen Gesprächen (vgl. 7.5). Kompetenzen in der Gesprächsführung erleichtern auch die Vermittlung der Teamhaltung. Fach- oder Weiterbildungstage könnten bewusst danach ausgesucht werden, um mit anderen Fachleuten z.B. anhand von Rollenspielen oder Fallbesprechungen schwierige Gesprächssituationen zu erproben und zu reflektieren.

8.2 Empfehlungen für den Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Inhalte des deutschen Gangsta-Raps im Jugendtreff zu thematisieren. Grundsätzlich sollten die Grund- und Arbeitsprinzipien der OJA dabei berücksichtigt werden. Wenn eine gemeinsame Haltung erarbeitet worden ist, welche den Konsum von deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff zulässt, können folgende Empfehlungen angewandt werden.

8.2.1 Beziehung auf Augenhöhe gestalten

Zentraler Bestandteil aller Empfehlungen ist die Beziehung zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen. Ein Austausch muss immer auf Augenhöhe stattfinden. Es wird empfohlen, dass Jugendarbeitende die Jugendlichen als «Expert*innen ihrer Lebenswelt» betrachten und ihnen wiederum in ihrer Rolle als «Expert*innen ihres Fachs und ihres Raums» begegnen. So entsteht eine Begegnung zwischen Expert*innen (Daniel Pfister-Wiederkehr, 2019, S. 48) und das Gefühl einer

Hierarchie kann vermieden werden. Eine solche Haltung fördert die Bereitschaft beider Parteien, miteinander im Gespräch und in vernünftiger Beziehung zu bleiben.

8.2.2 Jugendliche ansprechen

Die folgenden Punkte sind aus den Ergebnissen der Umfrage und den Gesprächen abgeleitet:

- Jugendliche, die diese Musik im Jugendtreff konsumieren, sollten mit offenen Fragen angesprochen werden. Die Jugendarbeitenden sollten Interesse zeigen, dabei aber die «*Warum-Frage*» vermeiden (vgl. 7.5). Sie sollten beschreiben, was gehört oder gesehen wird, und die Jugendlichen danach fragen, was ihnen auch aufgefallen ist und wie sie zu den Inhalten/zum Gesehenen stehen.
- Aufgrund eines Gesprächs über die Inhalte (Song u/o Videoclip) sollte den Jugendlichen die Verantwortung übergeben werden, ob sie sich den Song/den Videoclip bewusst weiter anhören wollen. So kann eine Sensibilisierung und/oder Auseinandersetzung ihrerseits stattfinden. Dieses Vorgehen entspricht der Haltung der OJA, auch bei mehrmaligem Vorkommen ähnlicher Situationen in Beziehung zu bleiben, um Entwicklungsprozesse anzuregen (vgl. 7.5).
- Falls die Jugendarbeitenden die Musik abstellen «müssen» (z.B. weil sich andere gestört oder unwohl fühlen), sollten sie den hörenden Jugendlichen immer erklären, aus welchem Grund dies gemacht wird, und sicher stellen, dass die Erklärung nachvollziehbar ist. Jugendarbeitende sollten sich in solchen Momenten gesprächsbereit zeigen und sich auf die gemeinsam ausgearbeitete Teamhaltung beziehen.
- Erlebte Situationen sollten regelmässig im Team thematisiert werden, damit Erfahrungen ausgetauscht und die Ausübung der alltäglichen Arbeit weiter optimiert und auf die aktuelle Besucher*innen angepasst werden kann. Interventionsmethoden oder auch Rollenspiele können eine Alternative zur Reflexion im Gespräch bieten.

8.2.3 Rap-Texte gemeinsam lesen

Eine gute Möglichkeit, deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff zu thematisieren, ist, mit den Jugendlichen die Rap-Texte gemeinsam zu lesen und sich darüber auszutauschen (vgl. 7.5). Dies kann spontan im Jugendtreff oder auch im Rahmen eines Workshops gemacht werden. Die Rap-Texte können in Papierform oder im Internet gelesen werden. Die Papierform kann ein Hindernis im Gesprächsfluss verursachen, wenn die Texte nicht sofort vorhanden sind. Hier lohnt sich die Überlegung, das Musikhören im Jugendtreff nur über einen Laptop oder ein Tablet zu ermöglichen.

Das Lesen von Texten eignet sich auch gut für Workshops. Hier ist der Vorteil, dass die Texte im Vorfeld ausgesucht und vorbereitet werden können. Wenn Jugendliche ihre Lieblingssongs selbst auswählen

können, um sich deren Texte genau anzuschauen, ist sichergestellt, dass das Thematisieren der Inhalte von besonders grossem Interesse sein wird.

8.2.4 Videoclips gemeinsam anschauen

Eine weitere Möglichkeit ist, sich gemeinsam die Videoclips zu den deutschen Gangsta-Rap-Songs anzuschauen und sich darüber auszutauschen. Diese Methode eignet sich ebenfalls sehr gut für Workshops (Gross & Jäger, 2021, S. 184).

8.2.5 Anderssprachiger Gangsta-Rap und der Umgang damit

Die bisher empfohlenen Schritte können auch für Gangsta-Rap in anderen Sprachen, z.B. Englisch, angewandt werden. Jugendarbeitende können aber nur dann eingreifen, wenn sie die Sprache verstehen, was die oben beschriebenen Empfehlungen verkompliziert und eine ergänzende Haltung und Herangehensweise im Team erfordert. Zugleich trifft dies auch für andere Musikarten, z.B. Latin oder Pop/Charts, zu.

8.2.6 Rap-Workshops organisieren

Workshops sind auch Möglichkeiten, um deutschen Gangsta-Rap thematisch anzugehen. Gross und Jäger (2021) haben hierzu gute Erfahrungen gemacht. Der Austausch und die Auseinandersetzung mit Jugendlichen beschreiben sie als gewinnbringend für den Dialog. Sie betonen, dass es wichtig ist, den Jugendlichen genügend Zeit zu geben, sich über ein Thema auszusprechen, und dass man sie dabei als Gesprächspartner ernst nimmt. Durch die thematische Auseinandersetzung entsteht ein gegenseitiges Verständnis (S. 184-198).

Diese Herangehensweise ist im Jugendtreff-Alltag nicht möglich, das heisst, es müsste dafür ein separates Angebot geschaffen werden, welches Raum und Zeit bietet, mit Jugendlichen über Rap und Gangsta-Rap in Austausch zu kommen. Hierzu können eventuell andere Fachpersonen beigezogen werden.

8.3 Empfehlungen für andere Aufgabengebiete der Sozialen Arbeit

Fast alle der oben genannten Handlungsempfehlungen können auch auf andere Aufgabengebiete der Sozialen Arbeit übertragen werden, besonders auf diejenigen, bei welchen die Bedürfnisse und die Lebenswelt der Adressat*innen eine wichtige Rolle spielen. Beispiele hierfür sind die Projekt- oder Quartierarbeit im soziokulturellen Kontext oder sozialpädagogische Settings wie Heime oder Horte.

Eine gemeinsame Haltung in Bezug auf verschiedene Themen sollte grundsätzlich in allen Aufgabengebieten der Sozialen Arbeit vorhanden sein oder ausgearbeitet werden, denn in der Berufsausübung entstehen immer wieder Spannungsfelder. Im Berufskodex von AvenirSocial (2010)

wird beschrieben, dass Interessenkonflikte und Widersprüche Teil der Sozialen Arbeit sind, wie auch die Auseinandersetzung mit Spannungsfeldern und Dilemmata (S. 7). Die oben aufgelisteten Handlungsempfehlungen leisten einen Beitrag, wie mit diesen Herausforderungen umgegangen werden kann. Eine wichtige Unterstützung, diese Herausforderungen zu meistern, sind erworbene Kommunikationskompetenzen und die dazugehörigen Gesprächstechniken bzw. -methoden. Diese sollten Sozialarbeitenden präsent sein und je nach Aufgabe bewusst ausgebaut oder zusätzlich erworben werden.

8.4 Beantwortung der Handlungsfrage

Die zu beantwortende Handlungsfrage lautet folgendermassen:

Welche Best-Practices im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap bestehen in der Offenen Jugendarbeit im Kanton Zürich und wie können diese in anderen Jugendtreffs angewendet bzw. umgesetzt werden?

Wie unter 6.5 beschrieben, konnten verschiedene mögliche Practices aus der qualitativen Forschung eruiert werden.

Eine wichtige Erkenntnis und infolgedessen eine zentrale Handlungsempfehlung zeigt sich darin, Gespräche mit Jugendlichen einem Verbot von «ihrer» Musik vorzuziehen. Moralisiertes und/oder beherrschendes Verhalten der Jugendarbeitenden gilt bei Jugendlichen als verpönt und stellte sich als «Gesprächskiller» heraus. Eine gemeinsame Teamhaltung macht die Professionsausübung bewusster, und erleichtert als zentrales Element im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap die Arbeit im Jugendtreff. Die Jugendarbeitenden müssen so nicht mit ihrer persönlichen Meinung auftreten, sondern können ihre Entscheide durch gemeinsame Teamhaltungen im Jugendtreff rechtfertigen. Eine gemeinsame Haltung dient auch dazu, den auftretenden Dilemmata im Jugendtreff-Alltag bewusster und reflektierter begegnen zu können.

Diese Bachelorarbeit soll die Jugendarbeitsstellen im Kanton Zürich dazu anregen, einen eigenen Umgang für ihren Berufsalltag zu finden.

9 Schlussfolgerungen für die Offene Jugendarbeit und die Soziale Arbeit

Diese Forschungsarbeit zeigt auf, dass der Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in den Jugendtreffs der Offenen Jugendarbeit im Kanton Zürich, eine komplexe, herausfordernde Angelegenheit ist. Ein in allen Jugendtreffs auf gleiche Art praktizierter Umgang war nicht nachzuweisen. Es war in dieser Forschungsarbeit auch nicht möglich, einen solchen aufgrund der Ergebnisse auszuarbeiten; viel mehr zeigte sich, dass ein allgemein geltender Ansatz im Umgang mit deutschem Gangsta-Rap gerade nicht im Sinne der einzelnen Stellen ist.

Anhand der Forschung konnte klar festgestellt werden, dass deutscher Gangsta-Rap im Jugendtreff-Alltag Raum einnimmt und die Jugendarbeitenden beschäftigt. Weiter wurde ersichtlich, dass der Alltag im Jugendtreff die Jugendarbeitenden mit Spannungsfeldern konfrontiert, wovon der Umgang mit deutschem Gangsta-Rap eines ist.

Nachfolgend werden nun die zwei zentralen Schlussfolgerungen aufgeführt.

Als erste Schlussfolgerung soll die Wichtigkeit von Arbeitshaltungen in der Arbeit mit Menschen festgehalten werden. Für die Arbeit mit Jugendlichen sind sie von besonderer Bedeutung. Sind im Arbeitsteam mehrere unterschiedliche Haltungen vorhanden, sind Jugendliche mit widersprüchlichen Ansätzen konfrontiert. Jugendliche haben so allenfalls einen grösseren Anreiz, ihre Grenzen innerhalb eines Jugendtreffs auszuloten, was wiederum die Jugendarbeitenden herausfordert. Die Offene Jugendarbeit muss sich daher mit Haltungsfragen zu diversen Themen auseinandersetzen, wenn sie ihre Aufgaben professionell ausführen und den Jugendlichen gerecht werden will.

Klare Teamhaltungen sind eine wichtige Stütze für die Arbeit mit Jugendlichen und können auch Spannungsfelder von sich widersprechenden Ansätzen in der Offenen Jugendarbeit verringern. Anhand gemeinsam definierter Haltungen können Handlungsanleitungen ausformuliert werden, welche den Teams mehr Klarheit bezüglich ihrer Rolle und ihres Auftritts geben. Dies ist ein Resultat, das durch diese Forschungsarbeit in Bezug auf den Umgang mit deutschem Gangsta-Rap erarbeitet werden konnte.

Je nach Jugendarbeitsstellen gibt es unterschiedliche Vorgehensweisen, wie und ob Haltungen und Handlungsempfehlungen ausgearbeitet werden. Teils werden sie in einem Jugendtreff ausgearbeitet, teils jedoch auch von Fachkreisen oder innerhalb von Supervisionsgefässen.

Die Auseinandersetzung mit Haltungsfragen und Handlungsanleitungen beansprucht Zeitressourcen, die im turbulenten Alltag nicht immer vorhanden sind. Dadurch kann ein weiteres Spannungsfeld entstehen, welches sinnvollerweise beseitigt werden sollte. Die eventuelle Ressourcenknappheit oder auch die Aufgabenklärung sollte mit Auftraggeber*innen/Vorgesetzten diskutiert werden. Eine Abhilfe kann eine Klärung der Aufgaben in der Stellenbeschreibung oder allenfalls das Aufstocken der Stellenprozente bieten.

In der zweiten Schlussfolgerung soll auf die Bedeutung des Erwerbs von ergänzenden Kommunikationskompetenzen in der Gesprächsführung verwiesen werden. Die Interaktion zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen ist die Basis der Offenen Jugendarbeit und ermöglicht bzw. verunmöglicht die Umsetzung der Grundprinzipien der OJA. Jugendarbeitende sind durch die im Studium erlernten Gesprächsführungsmethoden soweit gut gerüstet, doch liesse sich dieses Rüstzeug durchaus noch ausbauen – beispielsweise mit Fach- oder Weiterbildungen zu Themen wie «Gesprächsführung, wenn Widerstand besteht» oder «Ansprechen von heiklen, kontroversen oder schwierigen Themen». Solche Themen gehören zum Alltag in einem Jugendtreff. In Bezug auf den deutschen Gangsta-Rap können bewusst eingesetzte Gesprächsführungsmethoden das Gespräch positiv beeinflussen und somit die Thematisierung heikler Themen erleichtern. Solche Gespräche zwischen Jugendarbeitenden und Jugendlichen sind Teil der informellen Bildung in der Offenen Jugendarbeit und regen die Sensibilisierung und Entwicklung der Jugendlichen an.

Eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gesprächsmethodiken fördert die Erweiterung der Selbst-, Sozial-, Fach- und Methodenkompetenz der Jugendarbeitenden, wovon Jugendliche profitieren können. Zugleich ist auch hier die Ressourcenfrage sehr relevant und muss daher auch mit Auftragsgebenden/Vorgesetzten diskutiert werden, um abwägen zu können, wie sie ihre Personalentwicklung gestalten wollen.

Diese Schlussfolgerungen beschränken sich nicht nur auf den Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in der Offenen Jugendarbeit, sondern können auch auf die weiteren Berufs- und Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit übertragen werden.

10 Ausblick und persönliche Reflexion

In diesem Kapitel wird zuerst ein Ausblick skizziert. Mit einer persönlichen Reflexion wird sowohl dieses Kapitel als auch die gesamte Arbeit abgerundet.

Ausblick

Wünschenswert wäre, wenn die durch diese Forschungsarbeit abgeleiteten Handlungsempfehlungen (vgl. Kap. 8 und Anhang E) für den Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in den Jugendtreffs der Offenen Jugendarbeit im Kanton Zürich erprobt und anschliessend evaluiert und besprochen würden. Besonders interessant wäre auch, wenn die Handlungsanleitungen bzw. der Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in den Jugendtreffs aus Sicht der jugendlichen Hörer*innen reflektiert würde. Dabei wäre spannend zu wissen, wie sie es erleben, wenn Jugendarbeitende mit ihnen über ihre Musikpräferenz und deren Inhalte sprechen. Eine weitere sehr interessante Fragestellung wäre, warum sich der Konsum von deutschem Gangsta-Rap bei einigen Jugendlichen auf deren Verhalten auswirkt und warum bei anderen nicht.

Der Autor ist sich bewusst, dass einige Fragen, die im Verlauf dieser Arbeit auftauchten, nicht beantwortet werden konnten. Daher plädiert er für eine Fortführung der Forschung zum Thema Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in der Offenen Jugendarbeit. Auch eine vergleichende Studie, also ob sich Forschungsergebnisse aus dem Kanton Zürich mit anderen Deutschschweizer Kantonen decken, könnte zu aufschlussreichen Resultaten führen.

Idealerweise ist diese Bachelorarbeit ein Startschuss für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Musikgenre «deutscher Gangsta-Rap» sowie grundsätzlich mit Spannungsfeldern in der Offenen Jugendarbeit und in der Sozialen Arbeit.

Persönliche Reflexion

Als langjähriger Jugendarbeiter in der Stadt Zürich wurde der Autor schon früh mit dem Thema deutscher Gangsta-Rap im Jugendtreff konfrontiert. Er erlebte den Umgang als Herausforderung, denn er sah sich immer wieder mit den Musikinhalten und den diesen widersprechenden Grundprinzipien der Offenen Jugendarbeit konfrontiert. Dieses Spannungsfeld löste einen Zwiespalt in seiner Berufsausübung aus, den er nicht zu beseitigen wusste.

Die neuerliche Popularität dieses Musikgenre bei den Jugendlichen und der Anspruch, eine durch Handlungsansätze gestützte professionelle Haltung einnehmen zu können, war seine persönliche Motivation für diese Arbeit. Die Forschungsliteratur motivierte und forderte ihn gleichzeitig, weil die vielseitigen Herangehensweisen an dieses Thema dazu führten, das Themengebiet massiv einzuschränken.

Die Forschungsarbeit war eine Aufgabe mit Hochs und Tiefs, einerseits, weil Expert*innen zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap längst nicht einer Meinung sind, und andererseits, weil die Verschriftlichung des Gelesenen und der eigenen Gedanken in deutscher Sprache eine Herausforderung darstellten. Das Schreiben dieser Bachelorarbeit in einer Fremdsprache forderte dem Autor einiges ab, dennoch führten diese Monate auch zu einem enormen Kompetenzzuwachs bezüglich Sprache und Methodenwissen.

Die durchgeführte Forschung motivierte den Autor besonders, weil er feststellen durfte, dass er damit einen Nerv der Offenen Jugendarbeit im Kanton Zürich traf. Die positive Resonanz der Mitarbeitenden der Jugendarbeitsstellen zeigte ihm die Wichtigkeit des Themas auf. Mittels der gewonnenen Forschungserkenntnisse und Einsichten konnte er zum Schluss der Arbeit einen für ihn stimmigen Umgang mit seinem Dilemma finden, und er erhofft sich, dass seine Handlungsempfehlungen auch anderen dienlich sind.

Die Vielschichtigkeit des Themas zeigte dem Autor auf, dass in der Offenen Jugendarbeit und in der Sozialen Arbeit fortlaufend verschiedene Perspektiven, Aufgaben, Kompetenzen und Werte parallel berücksichtigt werden müssen. Sein dazu erworbenes Wissen und die gemachten Erfahrungen bereichern ihn für seine weitere Arbeit mit Menschen.

Die Bachelorarbeit als Einzelarbeit war durchaus eine Herausforderung. Der fehlende Austausch mit Kommiliton*innen wurde durchs Gespräch mit anderen Fach- und Bezugspersonen ersetzt. Zugleich war es ein Vorteil, unabhängig zu sein und fortlaufend selber entscheiden zu können, was als nächstes gemacht werden und wohin der Weg gehen soll. Der Entscheid, diese Forschungsarbeit als Einzelarbeit zu bewältigen, hat sich somit gelohnt.

Mit Stolz präsentiert der Autor diese Bachelorarbeit und ist davon überzeugt, dass sie zum professionellen Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in der Offenen Jugendarbeit im Kanton Zürich beiträgt.

11 Quellenverzeichnis

Aalten, Saara von (2020, 14. März). Prinz Pi erklärt den Eltern den Gangster-Rap. „Rap ist progressiver als Helene Fischer“. *Tagesspiegel.de*. Gefunden unter <https://www.tagesspiegel.de/berlin/prinz-pi-erklaert-eltern-den-gangster-rap-rap-ist-progressiver-als-helene-fischer/25614690.html>

Andermeier, Georg (2017, 17. August). *Best Practice*. Gefunden unter <https://www.projektmagazin.de/glossarterm/best-practice>

Baacke, Dieter (1998). Die Welt der Musik und die Jugend. Eine Einleitung. In Dieter Baacke (Hrsg.), *Handbuch Jugend und Musik* (S. 9-26). Opladen: Leske + Budrich.

Bifulco, Tina & Reuter, Julia (2017). Schwesta Ewa – Eine Straßen-Rapperin und ehemalige Sexarbeiterin als Kämpferin für weibliche Unabhängigkeit und gegen soziale Diskriminierung? In Martin Seeliger & Marc Dietrich (Hrsg.), *Deutscher Gangsta-Rap II: Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration*. (S. 61-87). Bielefeld: transcript Verlag.

Bindzus, Naya (2017, 10. Oktober). Falk Schacht, was hast du eigentlich im HipHop verloren? *mzee.com*. Gefunden unter <https://www.mzee.com/2017/10/falk-schacht-was-hast-du-eigentlich-im-hiphop-verloren/>

Bottà, Giacomo (2013). Migration im Zusammenhang mit musikalischer Sozialisation im Jugendalter. In Robert Heyer, Sebastian Wachs & Christian Palentien (Hrsg.), *Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation* (S. 421-436). Wiesbaden: Springer VS.

Braun, Stuart (2018, 22. April). Aggressiv, verletzend, erfolgreich: Warum kommt "Gangsta Rap" so gut an? *dw.com*. Gefunden unter <https://www.dw.com/de/aggressiv-verletzend-erfolgreich-warum-kommt-gangsta-rap-so-gut-an/a-43482842>

Bundeskanzlei (ohne Datum). 784.40 *Bundesgesetz über Radio und Fernsehen vom 24. März 2006*. Art. 4, *Mindestanforderungen an den Programminhalt*. Gefunden unter https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/2007/150/de#art_4

Bundeskanzlei (ohne Datum-a). *101 Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999. Art. 8, Rechtsgleichheit*. Gefunden unter https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#art_8

Bundeskanzlei (ohne Datum-b). *101 Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999. Art. 11, Schutz der Kinder und Jugendlichen*. Gefunden unter https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1999/404/de#art_11

Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien [BPjM] (2019). *Aufgaben und Arbeitsweise*. Gefunden unter <https://www.bundespruefstelle.de/blob/144626/-09554b90137edb1f27d7f52719bffb4a/broschuere-bpjm---aufgaben-und-arbeitsweise-data.pdf>

Burkhardt, Benjamin (2017). „Warum tun wir uns so was an?“ Deutsche Gangsta-Rap im Feuilleton. In Martin Seeliger & Marc Dietrich (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 173-192). Bielefeld: transcript Verlag.

Cassée, Kitty (2010). *Kompetenzorientierung. Eine Methodik für die Kinder- und Jugendhilfe* (2. Aufl.). Bern: Haupt.

Cloos, Peter (2013). Was tun PädagogInnen? Muster pädagogischen Handelns im Alltag. In Ulrich Deinet & Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (4. überarb. und aktual. Aufl., S. 61-70). Wiesbaden: Springer VS.

Dachverband Offene Jugendarbeit [DOJ] (2011). *Jugendgewalt und offene Jugendarbeit – Grundlagen und Positionierung*. Gefunden unter http://www.jugendarbeit.ch/download/gew_doj_2011.pdf

Dachverband Offene Jugendarbeit [DOJ] (2018). *Grundlagen für Entscheidungsträger*innen und Fachpersonen*. Gefunden unter https://doj.ch/wp-content/uploads/-Grundlagenbrosch.DOJ_2018_web.pdf

Dachverband Offene Jugendarbeit [DOJ] (2019). *Positionierungspapier. Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz und Cannabis*. Gefunden unter https://doj.ch/wp-content/uploads/2019/09/PositionierungspapierOKJA_Cannabis_Web.pdf

Deinet, Ulrich (2011). Sozialraumorientierung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In Holger Schmidt (Hrsg.), *Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit* (S. 159-177). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Deinet, Ulrich, Icking, Maria, Nüsken, Dirk & Schmidt, Holger (2017). *Potentiale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Innen- und Aussensichten*. Weinheim Basel: Beltz/Juventa.

Dietrich, Marc (2012). Von Miami zum Ruhrpott: Analyse von Gangsta-Rap- Performances in den USA und Deutschland. In Marc Dietrich & Martin Seeliger (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap: Sozial- und Kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen* (S. 187-229). Bielefeld: transcript Verlag.

Dresing, Thorsten & Pehl, Thorsten (2018). *Praxisbuch Interview, Transkription & Analyse. Anleitungen und Regelsysteme für qualitativ Forschende* (8. Aufl.). Marburg: Eigenverlag.

Eulenbach, Marcel (2013). Stars, Musikstars, Castingstars: Zum Verhältnis von medialen Starszenierungen und Identitäts- und Entwicklungsprozessen im Jugendalter. In Robert Heyer, Sebastian Wachs & Christian Palentien (Hrsg.), *Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation* (S. 249-292). Wiesbaden: Springer VS.

evasys GmbH (2021). *Evasys. Die webbasierte & einzigartige Feedback-Management Lösung*. Gefunden unter <https://evasys.de/evasys/>

Fimpler, Thomas & Hannen, Philipp (2016). *Kernaufgaben der Offenen Jugendarbeit. Auseinandersetzung mit Selbstverständnis und eigenständiger Legitimation*. Wiesbaden: Springer VS.

Foroutan, Naika (2019). *Die postmigrantische Gesellschaft. Ein Versprechen der pluralen Demokratie* (2., unveränderte Aufl.). Bielefeld: transcript Verlag.

Friedemann, Sebastian & Hoffmann, Dagmar (2013). Musik im Kontext der Bearbeitung von Entwicklungsaufgaben des Jugendalters. In Robert Heyer, Sebastian Wachs & Christian Palentien (Hrsg.), *Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation* (S. 371-393). Wiesbaden: Springer VS.

- Fröhlich, Gerrit & Röder, Daniel (2017). Über sich selbst rappen. Gangsta-Rap als populärkultureller Biografiegenerator. In Martin Seeliger & Marc Dietrich (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 133-154). Bielefeld: transcript Verlag.
- Gerhardt, Daniel (2020, 14. August). Böse, böse Rapmusik. *Mamablog*. Gefunden unter <https://blog.tagesanzeiger.ch/mamablog/index.php/90083/boese-boese-rapmusik/>
- Grimm, Marc, Baier, Jacob, Ertugul, Baris, Walter, Vanessa et al. (2021). *Die Suszeptibilität von Jugendlichen für Antisemitismus im Gangsta Rap und Möglichkeiten der Prävention*. Gefunden unter https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/zpi/projekte/-antisemitismus-gangsta-rap/#comp_00005c3e9e38_00000000a7_0131
- Gross, Anna & Jäger, Marie (2021). „Das Leben ist 'ne Bitch, ich pack' die Schlampe an der Gurgel“. Rap, Geschlecht und Empowerment in der Jugendarbeit. In Heidi Süß (Hrsg.), *Rap & Geschlecht. Inszenierungen von Geschlecht in Deutschlands beliebtester Musikkultur* (S. 176-198). Weinheim: Beltz/Juventa.
- Gruber, Johannes (2017). *Performative Lyrik und lyrische Performance. Profilbildung im deutschen Rap*. Bielefeld: transcript Verlag.
- Häder, Michael (2019). *Empirische Sozialforschung. Eine Einführung* (4. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Hajok, Daniel (2019, 1. Januar). Krasser Stoff! Ist der erfolgreiche Gangster-Rap wirklich was für Jugendliche? *Elternguide.online*. Gefunden unter <https://www.elternguide.online/2019/01/01/-krasser-stoff-ist-der-erfolgreiche-gangster-rap-wirklich-was-fuer-jugendliche/>
- Hangartner, Gabi (2013). Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 265-322). Luzern: Interact.
- Hanke, Yannick (2020, 11. Oktober). «187 Strassenbande im Überblick». *24Hamburg*. Gefunden unter <https://www.24hamburg.de/stars/187-strassenbande-deutschrap-bonez-mc-gzuz-hamburg-reeperbahn-shop-shisha-tabak-merch-dragon-blood-90046534.html>

Husi, Gregor (2013). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (2. Aufl., S. 97-155). Luzern: Interact.

Husi, Gregor & Villiger, Simone (2012). *Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation. Theoretische Reflexionen und Forschungsergebnisse zur Differenzierung Sozialer Arbeit*. Luzern: Interact.

International Federation of Social Workers [IFSW] (2021). *Globaler Definition von Sozialer Arbeit*. Gefunden unter <https://www.ifsw.org/what-is-social-work/global-definition-of-social-work/>

Jerrentrup, Ansgar (1998). Populärmusik als Ausdrucksmedium Jugendlicher. In Dieter Baacke (Hrsg.), *Handbuch Jugend und Musik* (S. 59-91). Opladen: Leske + Budrich.

Jozvaj, Aleksander (2013, 21. Februar). "Anhänger voller Mütter angekartt". *spiegel.de*. Gefunden unter <https://www.spiegel.de/kultur/musik/gangster-rap-star-kollegah-ueber-jung-brutal-gutaussehend-2-a-884598.html>

Kaiser, Peter (2020). Watch these kids rap: HipHop, Gangsta-Rap und Jugendarbeit. In Richard Krisch und Wolfgang Schröer (Hrsg.), *Entgrenzte Jugend – Offene Jugendarbeit*. (S. 92-109). Weinheim Basel: Beltz/Juventa.

Kennedy, Gerrick D. (2017, 9. Dezember). The Moment N.W.A changed the music world. *Latimes.com*. Gefunden unter <https://www.latimes.com/entertainment/music/la-et-ms-nwa-parental-discretion-20171205-htlstory.html>

Kolb-Leitner, Veronica & Pichler, Sonja (2021). *Erfolgreiche Führung durch ziel- und lösungsorientierte Gespräche. Die Führungskraft als Begleiter zur Eigenverantwortung*. Berlin: Springer Gabler.

Kreitz, David (2016). Erving Goffmann: The Presentation of Self in Everyday Life. In Samuel Salzborn (Hrsg.), *Klassiker der Sozialwissenschaften. 100 Schlüsselwerke im Portrait* (2. Aufl., S. 197-200). Wiesbaden: Springer VS.

Kuckartz, Udo (2014). *Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren*. Wiesbaden: Springer VS.

Linsser, Janine (2011). *Bildung in der Praxis Offener Kinder- und Jugendarbeit. Qualitative Interviews mit Leitungskräften*. Wiesbaden: VS College.

Lütten, John & Seeliger, Martin (2017). „Rede nicht von Liebe, gib’ mir Knete für die Miete!“ Prekäre Gesellschaftsbilder im deutschen Strassen- und Gangsta-Rap. In Martin Seeliger & Marc Dietrich (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 89-104). Bielefeld: transcript Verlag.

Machado, Francesca (2011). Kurzfassung: Jugendtreff sind Räume der Informellen Bildung. *InfoAnimation*, 24 (9), 20.

Marquardt, Phillipp Hannes (2015). *Raplightenment. Aufklärung und HipHop im Dialog*. Bielefeld: transcript Verlag.

Marquart, Oliver (2019, 12. Mai). Kommentar: Deutschrapp braucht ein #metoo. Gefunden unter <https://rap.de/meinung/149189-kommentar-deutschrapp-braucht-ein-metoo/>

Metzig, Werner & Schuster, Martin (2020). *Lernen zu lernen. Lernstrategien wirkungsvoll einsetzen* (10. überarb. und erweiterte Aufl.). Berlin: Springer.

Meyer, Thomas & Rahn, Sebastian (2020). Partizipation – Kernaufgabe und Schlüsselbegriff in der Kinder- und Jugendarbeit. In Thomas Meyer & Rainer Patjens (Hrsg.), *Studienbuch Kinder- und Jugendarbeit* (S. 397-424). Wiesbaden: Springer VS.

Müller, Gerburg Maria (2021, 22. April). *Partizipation – Emanzipation – Distinktion: Wie wach ist HipHop?* Podiumsdiskussion an der Online-Tagung (Deutsch-)Rap und Gewalt – Ambivalenzen und Brüche. Universität Schwäbisch Gmünd. (<https://www.deutschrapp2021.de/>)

Muno, Martin (2018, 13. April). Kommentar: Echo 2018 – Feiert nicht, diskutiert! *dw.com*. Gefunden unter <https://www.dw.com/de/kommentar-echo-2018-feiert-nicht-diskutiert/a-43376564>

Museum of the City of New York (2015). *The greatest Grid*. Gefunden unter <https://thegreatestgrid.mcny.org/greatest-grid/the-1811-plan>

- OKAJ Zürich (2020a). *Leitbild*. Gefunden unter https://okaj.ch/user_assets/2Angebote/-Publikationen/Grundlagen-div/dok_leitbild_080612.pdf
- OKAJ Zürich (2020b). *Mitglieder*. Gefunden unter <https://www.okaj.ch/mitglieder>
- Oskamp, Anke (2013). Kinder- und Jugendarmut. In Ulrich Deinert & Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (4. überarb. und aktual. Aufl., S. 127-134). Wiesbaden: Springer VS.
- Pfister-Wiederkehr, Daniel (2019). *Beraten & Coachen. Lösungs- und kompetenzorientierte Bausteine für erfolgreiche Gesprächsführung kurz und prägnant*. Norderstedt: BoD - Books on Demand.
- Polli, Tanja (2020, 17. Juli). Sexistische Songtexte. Hassparole in Hitparaden. *Beobachter.ch*. Gefunden unter <https://www.beobachter.ch/gesellschaft/sexistische-songtexte-hassparolen-hitparaden>
- Porst, Rolf (2014). *Fragenbogen. Ein Arbeitsbuch* (4. erweiterte Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Przyborski, Aglaja & Riegler, Julia (2020). Gruppendiskussion und Fokusgruppe. In Günter Mey & Katja Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Band 2: Designs und Verfahren* (2., erweiterte und überarb. Aufl., S. 395-411). Wiesbaden: Springer.
- Rädiker, Stefan & Kuckartz, Udo (2019). *Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA. Text, Audio und Video*. Wiesbaden: Springer VS.
- Reinhardt, Jan & Rötter, Günther (2013). Musikpsychologischer Zugang zur Jugend – Musik – Sozialisation. In Robert Heyer, Sebastian Wachs & Christian Palentien (Hrsg.), *Handbuch Jugend – Musik – Sozialisation* (S. 127-156). Wiesbaden: Springer VS.
- Schindler, Frederik (2019, 29. Juni). Vorwürfe gegen Hip-Hop-Medien. Im Rap ist alles erlaubt. *Taz.de*. Gefunden unter <https://taz.de/Vorwuerfe-gegen-Hip-Hop-Medien/!5603374/>

- Schenker, Dominik & Wettstein, Heinz (2013). Soziokulturelle Animation und Jugendarbeit. Eine Standortbestimmung vor dem Hintergrund der Praxis in der deutschsprachigen Schweiz. In Sven Huber & Peter Rieker (Hrsg.), *Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Theoretische Perspektiven – Jugendpolitische Herausforderungen – Empirische Befunde* (S. 44-61). Weinheim und Basel: Beltz/Juventa.
- Schmidt, Holger (2011). Zum Forschungsstand der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. In Holger Schmidt (Hrsg.), *Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit* (S. 13-127). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schröder, Sebastian (2012). Ich bin doch kein Gangster! Implikationen und Paradoxien szenorientierter (Selbst-)Inszenierung. In Marc Dietrich & Martin Seeliger (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap: Sozial- und Kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen* (S. 65-83). Bielefeld: transcript Verlag.
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände [SAJV]. (2012). *Umfassende Bildung: Für die Anerkennung der Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit*. Gefunden unter https://doj.ch/wp-content/uploads/-SAJV_DOJ_Grundlagendokument_Umfassende_Bildung_def.pdf
- Seeliger, Martin (2017). Autobiografien deutscher Gangsta-Rapper im Vergleich. In Martin Seeliger & Marc Dietrich (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap II. Popkultur als Kampf um Anerkennung und Integration* (S. 37-60). Bielefeld: transcript Verlag.
- Seeliger, Martin (2021, 22. April). *Gangstarap als Ausdruck sozialer Konflikte*. Keynote-Referat an der Online-Tagung (Deutsch-)Rap und Gewalt – Ambivalenzen und Brüche. Universität Schwäbisch Gmünd. (<https://www.deutschrapp2021.de/>)
- Seeliger, Martin & Dietrich, Marc (2012). G-Rap auf Deutsch. In Marc Dietrich & Martin Seeliger (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap: Sozial- und Kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen* (S. 21-40). Bielefeld: transcript Verlag.
- Simon, Titus (2011). Aus der Gewalt Jugendlicher resultierende Konsequenzen für die Praxis der offenen Jugendarbeit. In Holger Schmidt (Hrsg.), *Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit* (S. 147-158). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Sooke (2021, 22. April). *Partizipation – Emanzipation – Distinktion: Wie wach ist HipHop?* Podiumsdiskussion an der Online-Tagung (Deutsch-)Rap und Gewalt – Ambivalenzen und Brüche. Universität Schwäbisch Gmünd. (<https://www.deutschrap2021.de/>)
- Sooke (2021, 23. April). *"Kunstfreiheit um jeden Preis - aber auf wessen Kosten?"*. Workshop an der Online-Tagung (Deutsch-)Rap und Gewalt – Ambivalenzen und Brüche. Universität Schwäbisch Gmünd. (<https://www.deutschrap2021.de/>)
- Sting, Stephan & Sturzenhecker, Benedikt (2013). Bildung und Offene Kinder- und Jugendarbeit. In Ulrich Deinet & Benedikt Sturzenhecker (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (4. überarb. und aktual. Aufl., S. 375-388). Wiesbaden: Springer VS.
- Straub, Jürgen (2012). Vorwort. South Bronx, Berlin und Adornos Wien: Gangsta-Rap als Popmusik. Eine Notiz aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive. In Marc Dietrich & Martin Seeliger (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap: Sozial- und Kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen* (S. 7-20). Bielefeld: transcript Verlag.
- Strübing, Jörg (2018). *Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung* (2., überarb. und erweiterte Aufl.). Boston/Berlin: De Gruyter.
- Süss, Daniel, Suter, Lilian, Waller, Gregor, Bernath, Jael, Külling, Céline & Willemse, Isabel (2018). *JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Gefunden unter https://www.zhaw.ch/storage/psychologie/-upload/forschung/medienpsychologie/james/2018/Ergebnisbericht_JAMES_2018.pdf
- Süss, Heidi (2018). Sex(ismus) ohne Grund? Zum Zusammenhang von Rap und Geschlecht. *Aus Politik und Zeitgeschichte. Rap* [APuZ], 68 (4), 27-33. Gefunden unter https://www.bpb.de/system/-files/dokument_pdf/APuZ_2018-09_online.pdf
- Süss, Heidi (2019). „Ich wär’ auch gern ein Hipster, doch mein Kreuz ist zu breit“ – Die Ausdifferenzierung der HipHop-Szene und die Neuverhandlung von Männlichkeit. In Tim Böder, Paul Eisewicht, Günter Mey & Nicolle Pfaff (Hrsg.), *Stilbildungen und Zugehörigkeit. Materialität und Medialität in Jugendszenen* (S. 23-44). Wiesbaden: Springer.

- Szillus, Stephan (2012). UNSER LEBEN – Gangsta-Rap in Deutschland. In Marc Dietrich & Martin Seeliger (Hg.), *Deutscher Gangsta-Rap: Sozial- und Kulturwissenschaftliche Beiträge zu einem Pop-Phänomen* (S. 41-63). Bielefeld: transcript Verlag.
- Tausendpfund, Markus (2018). *Quantitative Methoden in der Politikwissenschaft. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Thiersch, Hans (2020). *Lebensorientierte Soziale Arbeit revisited: Grundlagen und Perspektiven*. Weinheim Basel: Beltz/Juventa.
- UNICEF (ohne Datum). *Kurzfassung der UN-Kinderrechtskonvention*. Gefunden unter <https://www.unicef.ch/de/media/623/download>
- United Nations (ohne Datum). *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*. Gefunden unter <https://www.un.org/Depts/german/menschenrechte/aemr.pdf>
- Vogl, Susanne (2014). Gruppendiskussion. In Nina Baur & Jörg Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 581-586). Wiesbaden: Springer VS.
- Zeilinger, Miriam (2021, 1. Mai). Rückblick Deutschrapp-Tagung. *Germanistik PH Schwäbisch Gmünd*. Gefunden unter <https://www.germanistik-interkulturalitaet.de/post/r%C3%BCckblick-deutschrapp-tagung>
- Zipperle, Mirjana & Rahn, Sebastian (2020). Schulsozialarbeit. In Thomas Meyer & Rainer Patjens (Hrsg.), *Studienbuch Kinder- und Jugendarbeit* (S. 253-281). Wiesbaden: Springer VS.

12 Musik- und Videoverzeichnis

187 Strassenbande (2017, 11. Juli). *Mit den Jungs*. Gefunden unter

<https://www.youtube.com/watch?v=FbERoG3O-Us>

Farid Bang (2016, 31. März). *100 Bars*. Gefunden unter

<https://www.youtube.com/watch?v=wYlcRYXG9us>

Farid Bang (2017, 07. Juni). *Koma*. Gefunden unter [https://www.youtube.com/watch?v=wJK-](https://www.youtube.com/watch?v=wJK-AQ3YIGw)

[AQ3YIGw](https://www.youtube.com/watch?v=wJK-AQ3YIGw)

Farid Bang & Kollegah (2013, 7. Februar). *Gangbanger 2*. Gefunden unter

https://www.youtube.com/watch?v=GVzsi_4R8xk

FUN-PARC Trittau (2018, 14. April). *Unzensiertes Live-Video: Skandal auf dem ECHO 2018: CAMPINO*

sagt FARID BANG & KOLLEGAH die Meinung! Gefunden unter

<https://www.youtube.com/watch?v=6F0Z3wOIk9c>

Gzuz (2019, 24. Dezember). *Vor der Tür*. Gefunden unter

<https://www.youtube.com/watch?v=MFd2tPzd0X8>

Mert (2017, 17. September). *Liebe heisst*. Gefunden unter [https://www.youtube.com/watch?v=b-Y9-](https://www.youtube.com/watch?v=b-Y9-TxChG8)

[TxChG8](https://www.youtube.com/watch?v=b-Y9-TxChG8)

Sido (2016, 23. Juni). *Hamdullah*. Gefunden unter <https://www.youtube.com/watch?v=D9IWJaL-8aw>

Anhang

ANHANG A	BEGLEITBRIEF-E-MAIL FÜR DIE ONLINE-UMFRAGE	84
ANHANG B	FRAGEBOGEN	85
ANHANG C	ERGEBNISSE DER FRAGEBOGEN	94
ANHANG D	ERGEBNISSE DER WORTWOLKE	111
ANHANG E	ZUSAMMENFASSUNG DER HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	112

Anhang A Begleitbrief-E-Mail für die Online-Umfrage

Hoi zäme

Eure Fachstelle, eure Gemeinde oder eure Institution ist Mitglied des kantonalen Dachverband Kinder- und Jugendarbeit OKAJ Zürich. Für meinen Umfrage-Versand habe ich mich auf diese Mitgliederliste bezogen.

Mein Name ist **Paulo da Silva** und einige von euch kennen mich schon. Ich arbeite seit mehr als 10 Jahren als Jugendarbeiter im Gemeinschaftszentrum Affoltern in Zürich. Dort leite ich mit meiner Stellenpartnerin einen Jugendtreff für die Mittel- und Oberstufe.

Zurzeit **studiere ich Soziokulturelle Animation an der Hochschule Luzern**. Im Rahmen meiner Bachelorarbeit führe ich eine Online-Umfrage (siehe Link unten) durch. Ich untersuche folgende Frage:

«Wie geht die Offene Jugendarbeit in ihren Jugendtreffs im Kanton Zürich mit deutschem Gangsta-Rap um?»

Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich im Treffalltag regelmässig mit deutschem Gangsta-Rap konfrontiert werde, jedoch noch keine befriedigende Lösung für mich (uns) im Umgang damit gefunden habe. Ich erhoffe mir mittels dieser Umfrage **neue Inputs bezüglich Handlungsmöglichkeiten** zu erhalten.

Ich möchte **Teams von Jugendarbeitenden** befragen und nicht jede*n von euch als individuelle Person. Daher brauche ich **pro Team** nur **eine ausgefüllte Umfrage** zurück. Eure Daten werden in meiner Forschung anonymisiert.

Das Ausfüllen der Umfrage dauert etwa **20 Minuten**.

Selbstverständlich schicke ich euch den Link zu meiner Bachelorarbeit, sobald sie online ist, damit ihr nachlesen könnt, welche Inputs zusammengekommen sind.


Bitte Umfrage bis zum **16. April 2021** ausfüllen.

Vielen herzlichen Dank für Euer Mittun!

Paulo da Silva
paulo.dasilva@gz-zh.ch

Ihr seid hiermit zur Stimmabgabe bei einer Online-Befragung berechtigt. Bitte folgt dem Link und authentifiziert euch mit dem angegebenen Passwort.

Anhang B Fragebogen

EvaSys	definitive Version	
HSLU - Soziokultur	Paulo da Silva	Lucerne University of Applied Sciences and Arts
Bachelorarbeit	Umgang mit deutschem Gangsta-Rap in der	

1. Einleitung zum Fragebogen

Hoi zäme

Danke, dass ihr euch entschieden habt meine Umfrage auszufüllen. Sie besteht aus 4 Teilen. Am Anfang stehen Fragen zu eurer Fachstelle. Anschliessend geht es weiter mit Fragen zu euren Werten und Haltungen und wie ihr diese im Jugendtreff umsetzt. Der dritte Teil ist dem Musikkonsum im Jugendtreff gewidmet. Mit Fragen zum Konsum von und dem Umgang mit deutschem Gangsta-Rap wird die Umfrage abgeschlossen.

Wie im E-mail beschrieben, dauert das Ausfüllen der Umfrage etwa 20 Minuten.

Paulo



2. Allgemeine Fragen zur Jugendarbeitfachstelle

Diese Fragen betreffen die Rahmenbedingungen eurer Arbeit und eurer Arbeitsstelle.

2.1 Wie viele Personen arbeiten bei euch?

- 1 Person 2 Personen 3 Personen
 4 Personen > 5 Personen keine Angabe

2.2 Hat mindestens 1 Person bei euch eine Ausbildung in Sozialer Arbeit (Bachelor oder höher)? Ja Nein

2.3 Arbeitet ihr nach Konzepten bzw. Grundlagenpapieren der Offenen Jugendarbeit? Wenn ja, welche? (mehrere Antworten möglich)

- eigenes Jugendarbeitskonzept Grundlagenpapier Offenen Jugendarbeit der DOJ (Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit) Kantonales Grundlagenpapier (OKAJ Zürich)
 Charta der Soziokulturellen Animation Schweiz UN-Kinderrechtskonvention EMRK (Europäische Menschenrechtskonvention)
 Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz (AvenirSocial) kein Konzept

2.4 Habt ihr einen Jugendtreff? Ja Nein

2.5 Habt ihr Regeln im Jugendtreff? Ja Nein

2.6 Basieren diese Regeln auf eurem Konzept bzw. euren Grundlagenpapieren? Ja Nein

EvaSys

definitive Version



2. Allgemeine Fragen zur Jugendarbeitfachstelle [Fortsetzung]

2.7 Für welche Altersgruppe ist eurer Jugendtreff offen? (mehrere Antworten möglich)

- < 10 Jahre 10 - 12 Jahre 13 - 18 Jahre
 > 20 Jahre anderes (weiter bei 2.8)

2.8

2.9 Inwiefern sind euch die Werte der Sozialen Arbeit (z.B. Menschenrechte) wichtig? (mehrere Antworten möglich)

- Sie sind für uns als Menschen wichtig Sie sind für uns als Jugendarbeitende wichtig Sie sind als Teil der Profession der Sozialen Arbeit bzw. der Offenen Jugendarbeit wichtig
 Sie stehen in unserem Konzept (bzw. Grundlagen- und Arbeitspapieren) nach dem wir arbeiten Weil wir die Jugendlichen in unserem Jugendtreff schützen wollen (Jugendschutz) anderes (weiter mit 2.10)

2.10 Anderes?

2.11 Könnt ihr die Werte der Sozialen Arbeit (z.B. keine Diskriminierung) im Jugendtreff umsetzen?

- Immer Meistens Manchmal
 Nie

2.12 Wo sind die Herausforderungen bzw. Hindernisse bei der Umsetzung der Werte der Sozialen Arbeit (z. B. Gleichbehandlung)? (mehrere Antworten möglich)

- keine Zeit bzw. zu beschäftigt Werte der Sozialen Arbeit sind nicht präsent Alltag im Jugendtreff lässt es nicht zu
 anderes (weiter mit 2.13)

2.13 Anderes?

Diese Fragen betreffen Herausforderungen die ihr im Jugendtreff-Alltag erleben könnt. Es geht z.B. um Bedürfnisse der Jugendlichen einerseits vs. unserer Pflichten andererseits.

2.14 Arbeitet ihr bedürfnisorientiert (z.B. Party von Jugendlichen organisieren lassen)?

- Immer Meistens Manchmal
 Nie (Weiterleitung zu 2.24)

2.15 Wie oft könnt ihr diese Bedürfnisse umsetzen?

- selten teils immer

EvaSys

definitive Version



2. Allgemeine Fragen zur Jugendarbeitfachstelle [Fortsetzung]

2.16 Warum wird auf die Bedürfnisse von Jugendlichen eingegangen? (mehrere Antworten möglich)

- Ist unsere wichtigste Aufgabe
 Wir sind für die Jugendliche da, darum gehen wir auf ihre Bedürfnisse ein
 Bei uns im Jugendtreff entscheiden die Jugendlichen, was gemacht wird
 Weil wir sonst befürchten, dass sie den Jugendtreff nicht mehr besuchen
 anderes (weiter bei 2.17)

2.17 Anderes?

2.18 Wie reagiert ihr, wenn verschiedene Bedürfnisse gleichzeitig (z.B. von diversen Gruppen) geäußert werden? (mehrere Antworten möglich)

- Wir setzen alle Bedürfnisse um
 Wir setzen nur ein Bedürfnis um
 Wir setzen zuerst ein Bedürfnis, danach das andere um
 Die/der "Schnellere ist die/der Geschwindere"
 Wenn diese Situation eintrifft, setzen wir keine Bedürfnisse um
 Wir besprechen mit den Beteiligten, was sofort möglich ist und setzen das dann um
 Wir setzen zuerst die Bedürfnisse von den Jugendlichen um, die wir am besten kennen
 anderes (weiter mit 2.19)

2.19 Anderes?

2.20 Priorisiert ihr die Bedürfnisse?

- Ja
 Wenn möglich ja
 Wenn möglich nein
 Nein (Weiterleitung zu 2.24)

2.21 Erlebt ihr solche Situationen als herausfordernd?

- Immer
 Meistens
 Manchmal
 Nie

2.22 Beschreibt eine herausfordernde Situation im Umgang mit Bedürfnissen und erklärt, wie ihr Entscheidungen herbeiführt.

EvaSys

definitive Version



2. Allgemeine Fragen zur Jugendarbeitfachstelle [Fortsetzung]

2.23 Wie wirkte sich diese Entscheidung auf euch und die Jugendlichen aus?

Im Folgenden geht es um euren Umgang mit spezifischen Themen.

2.24 Welche der folgenden Themen spricht ihr an, wenn ihr sie im Jugendtreff wahrnehmt? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---------------------------------------|--|--|
| <input type="checkbox"/> Gewalt | <input type="checkbox"/> Diskriminierung | <input type="checkbox"/> Rassismus |
| <input type="checkbox"/> Sexismus | <input type="checkbox"/> Homophobie | <input type="checkbox"/> stereotypische Geschlechterrollen |
| <input type="checkbox"/> Drogenkonsum | | |

2.25 Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Gewalt? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Wir reagieren nicht | <input type="checkbox"/> Einzelgespräch | <input type="checkbox"/> Gruppengespräch |
| <input type="checkbox"/> Gruppengespräch mit allen Anwesenden | <input type="checkbox"/> Alltag im Jugendtreff lässt eine Reaktion nicht zu | |

2.26 Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Diskriminierungen? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Wir reagieren nicht | <input type="checkbox"/> Einzelgespräch | <input type="checkbox"/> Gruppengespräch |
| <input type="checkbox"/> Gruppengespräch mit allen Anwesenden | <input type="checkbox"/> Alltag im Jugendtreff lässt eine Reaktion nicht zu | |

2.27 Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Rassismus? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Wir reagieren nicht | <input type="checkbox"/> Einzelgespräch | <input type="checkbox"/> Gruppengespräch |
| <input type="checkbox"/> Gruppengespräch mit allen Anwesenden | <input type="checkbox"/> Alltag im Jugendtreff lässt eine Reaktion nicht zu | |

2.28 Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Sexismus? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Wir reagieren nicht | <input type="checkbox"/> Einzelgespräch | <input type="checkbox"/> Gruppengespräch |
| <input type="checkbox"/> Gruppengespräch mit allen Anwesenden | <input type="checkbox"/> Alltag im Jugendtreff lässt eine Reaktion nicht zu | |

2.29 Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Homophobie? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Wir reagieren nicht | <input type="checkbox"/> Einzelgespräch | <input type="checkbox"/> Gruppengespräch |
| <input type="checkbox"/> Gruppengespräch mit allen Anwesenden | <input type="checkbox"/> Alltag im Jugendtreff lässt eine Reaktion nicht zu | |

2.30 Wie reagiert ihr auf Äusserungen über stereotypische Geschlechterrollen? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Wir reagieren nicht | <input type="checkbox"/> Einzelgespräch | <input type="checkbox"/> Gruppengespräch |
| <input type="checkbox"/> Gruppengespräch mit allen Anwesenden | <input type="checkbox"/> Alltag im Jugendtreff lässt eine Reaktion nicht zu | |

2.31 Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Drogenkonsum? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Wir reagieren nicht | <input type="checkbox"/> Einzelgespräch | <input type="checkbox"/> Gruppengespräch |
| <input type="checkbox"/> Gruppengespräch mit allen Anwesenden | <input type="checkbox"/> Alltag im Jugendtreff lässt eine Reaktion nicht zu | |

EvaSys

definitive Version



3. Allgemeine Fragen zum Musikkonsum im Jugendtreff

Folgende Fragen betreffen den Musikkonsum im Jugendtreff

- 3.1 Können Jugendliche im Jugendtreff Musik hören? Ja Nein
- 3.2 Können alle Anwesenden im Jugendtreff diese Musik (z.B. aus der Musikanlage) hören? Ja Nein
- 3.3 Dürfen Jugendliche im Jugendtreff mit dem Handy Musik hören? (und z.B. den Kopfhörer teilen?) Ja Nein
- 3.4 Können Videoclips zu den Musiksongs im Jugendtreff angeschaut werden (z.B. mittels Laptop, Beamer, Handy, usw.) Ja Nein

4. Fragen zum deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff

Die nächsten Fragen betreffen den Konsum von deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff. Für diese Umfrage wird unter Gangsta-Rap das Musikgenre mit sexistischen, homophoben, gewalt- und drogenverherrlichenden Inhalten verstanden. Beispiele sind Capital Bra, 187 Strassenbande (Gzuz, Bonez MC, Maxwell & LX), Mero usw.

- 4.1 Wird in eurem Jugendtreff deutscher Gangsta-Rap gehört (z.B. über die Musikanlage oder Handy)? Ja Nein
- 4.2 Dürfen Jugendlichen im Jugendtreff deutschen Gangsta-Rap (z.B. über die Musikanlage oder Handy) hören? Häufig Meistens Manchmal
 Nie (Weiterleitung zu 4.8)
- 4.3 Warum dürfen Jugendliche deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören? (mehrere Antworten möglich)
- | | | |
|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Wir haben kein Problem mit den Inhalten | <input type="checkbox"/> Weil es Teil ihrer Lebenswelt ist und wir lebensweltorientiert arbeiten | <input type="checkbox"/> Weil es ihr Bedürfnis ist und wir bedürfnisorientiert arbeiten |
| <input type="checkbox"/> Wir haben keine Zeit zu reagieren, sind anderswo im Jugendtreff beschäftigt | <input type="checkbox"/> Zu viele Jugendlichen im Jugendtreff, um zu reagieren | <input type="checkbox"/> Wir befürchten, dass wenn wir reagieren, die Jugendlichen den Jugendtreff danach nicht mehr besuchen werden |
| <input type="checkbox"/> Wir wissen nicht wie wir reagieren könnten | <input type="checkbox"/> anderes (weiter bei 4.4) | |
- 4.4 Anderes?
-
- 4.5 Sprecht ihr die Jugendlichen, die diese Musik ausgewählt haben, gezielt an? Häufig Meistens Manchmal
 Nie (Weiterleitung zu 4.8)

EvaSys

definitive Version



4. Fragen zum deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff [Fortsetzung]

4.6 Warum spricht ihr die Jugendlichen, die diese Musik ausgewählt haben gezielt an? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Wir wollen wissen, warum sie diese Musik ausgewählt haben | <input type="checkbox"/> Wir wollen wissen, ob sie den Inhalten der Musik bzw. des Songs verstehen | <input type="checkbox"/> Wir sind nicht zufrieden mit den Inhalten und wollen das kommunizieren |
| <input type="checkbox"/> Wir nutzen die Inhalte als Gelegenheit die Themen im Song zu thematisieren | <input type="checkbox"/> Wir finden die Jugendlichen zu jung, um diese Musik bzw. dieser Song zu hören | <input type="checkbox"/> Die Inhalte verstossen gegen unsere Jugendtreff-Regeln |
| <input type="checkbox"/> anderes (weiter bei 4.7) | | |

4.7 Anderes?

Die nächsten Fragen beziehen sich auf die Videoclips zu den Songs.
Manche Videoclips übersetzen die textlichen Inhalte eins-zu-eins. Andere Songs verwenden Worte, die nicht klar zu verstehen oder doppeldeutig sind, doch zeigen sie in den Videoclips eine wiederum sehr deutliche Bildsprache.

4.8 Dürfen Jugendliche im Jugendtreff Videoclips zu deutschen Gangsta-Rap-Songs schauen?

<input type="checkbox"/> Häufig	<input type="checkbox"/> Meistens	<input type="checkbox"/> Manchmal
<input type="checkbox"/> Nie (Weiterleitung zu 4.11)		

4.9 Warum dürfen Jugendliche Videoclips von deutschen Gangsta-Rap-Songs im Jugendtreff sehen? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> Wir haben kein Problem mit den Inhalten | <input type="checkbox"/> Weil es Teil ihrer Lebenswelt ist und wir lebensweltorientiert arbeiten | <input type="checkbox"/> Weil es ihr Bedürfnis ist und wir bedürfnisorientiert arbeiten |
| <input type="checkbox"/> Wir haben keine Zeit zu reagieren, sind anderswo im Jugendtreff beschäftigt | <input type="checkbox"/> Zu viele Jugendliche im Jugendtreff, um zu reagieren | <input type="checkbox"/> Wir befürchten, dass wenn wir reagieren, die Jugendliche den Jugendtreff danach nicht mehr besuchen werden |
| <input type="checkbox"/> Wir wissen nicht, wie wir reagieren könnten | <input type="checkbox"/> anderes (weiter bei 4.10) | |

4.10 Anderes?

Diese Fragen bringen in Erfahrung warum deutscher Gangsta-Rap und/oder seine Videoclips im Jugendtreff nicht konsumiert werden dürfen.

EvaSys

definitive Version

 Electric Paper
www.electricpaper.com

4. Fragen zum deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff [Fortsetzung]

4.11 Warum dürfen Jugendliche keinen deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Die Inhalte verstossen gegen unsere Jugendtreff-Regeln | <input type="checkbox"/> Die Inhalte verstossen gegen unsere Haltungen und Werte | <input type="checkbox"/> Die Inhalte verletzen den Jugendschutz |
| <input type="checkbox"/> Wir finden die Inhalte frauenfeindlich | <input type="checkbox"/> Die Inhalte reduzieren auf (Geschlechter)Bilder, die wir versuchen zu verändern | <input type="checkbox"/> Die Inhalte schüren Gewalt |
| <input type="checkbox"/> Die Inhalte verherrlichen Drogenkonsum | <input type="checkbox"/> Unsere Jugendlichen sind zu jung für die Inhalte | <input type="checkbox"/> Wir wissen nicht damit umzugehen, daher ist es einfacher diese Musik im Jugendtreff zu verbieten |
| <input type="checkbox"/> anderes (weiter bei 4.12) | | |

4.12 Anderes?

4.13 Aus welchen Gründen dürfen Jugendliche keine Videoclips von deutschen Gangsta-Rap-Songs im Jugendtreff sehen? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Die Inhalte verstossen gegen unsere Jugendtreff-Regeln | <input type="checkbox"/> Die Inhalte verstossen gegen unsere Haltungen und Werte | <input type="checkbox"/> Die Inhalte verletzen den Jugendschutz |
| <input type="checkbox"/> Wir finden die Inhalte frauenfeindlich | <input type="checkbox"/> Die Inhalte reduzieren auf (Geschlechter)Bilder, die wir versuchen zu verändern | <input type="checkbox"/> Die Inhalte schüren Gewalt |
| <input type="checkbox"/> Die Inhalte verherrlichen Drogenkonsum | <input type="checkbox"/> Unsere Jugendlichen sind zu jung für die Inhalte | <input type="checkbox"/> Wir wissen nicht damit umzugehen, daher ist es einfacher diese Musik im Jugendtreff zu verbieten |
| <input type="checkbox"/> anderes (weiter bei 4.12) | | |

4.14 Anderes?

4.15 Welche Gründe nennen Jugendliche, die keinen deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören wollen? (mehrere Antworten möglich)

- | | | |
|---|---|--|
| <input type="checkbox"/> Sie ziehen andere Musik vor | <input type="checkbox"/> Ihnen gefällt die Musik nicht | <input type="checkbox"/> Sie empfinden die Musik als aggressiv |
| <input type="checkbox"/> Sie verstehen die Texte nicht | <input type="checkbox"/> Sie finden die Texte irritierend | <input type="checkbox"/> Ihnen wurde von den Eltern das Hören verboten |
| <input type="checkbox"/> Diese Erfahrung haben wir in unserem Jugendtreff nicht gemacht | | |
| <input type="checkbox"/> anderes (weiter bei 4.16) | | |

EvaSys	definitive Version	 Electric Paper <small>elektronische Dokumente</small>
--------	--------------------	--

4. Fragen zum deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff [Fortsetzung]

4.16 Anderes?

EvaSys

definitive Version



5. DANKESCHÖN

Vielen herzlichen Dank, dass ihr diesen Fragebogen ausgefüllt habt.

Paulo

- 5.1 Falls ihr der Meinung seid, dass eure Methode bzw. eure Interventionen zum Konsum von deutschem Gangsta-Rap ein "Best-Practice-Beispiel" ist/sind, und ihr Interesse habt, euch mit mir und anderen Jugendarbeiter*innen darüber auszutauschen, würde ich mich freuen, wenn ihr hier eure Angaben notiert, damit ich euch kontaktieren kann.

Hier Name, Telefonnummer (Geschäft), E-mail-Adresse (Geschäft) und Arbeitsstelle angeben.

- 5.2 Falls ihr noch Anmerkungen bzw. Bemerkungen habt, bitte ich euch diese hier zu notieren.

Anhang C Ergebnisse der Fragebogen

Die Auswertung wurde anonymisiert.

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

Paulo da Silva

Ergebnisse für Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap ()

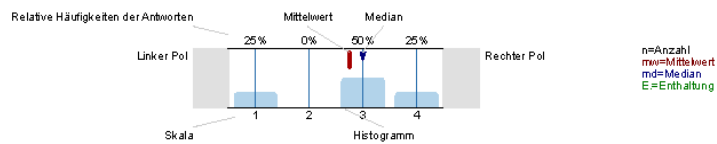
Erfasste Fragebögen = 39

Lucerne
University
of Applied
Sciences
and Arts

Auswertungsteil der geschlossenen Fragen

Legende

Fragetext



1. Einleitung zum Fragebogen

Hoi zäme

Danke, dass ihr euch entschieden habt meine Umfrage auszufüllen. Sie besteht aus 4 Teilen. Am Anfang stehen Fragen zu eurer Fachstelle. Anschliessend geht es weiter mit Fragen zu euren Werten und Haltungen und wie ihr diese im Jugendtreff umsetzt. Der dritte Teil ist dem Musikkonsum im Jugendtreff gewidmet. Mit Fragen zum Konsum von und dem Umgang mit deutschem Gangsta-Rap wird die Umfrage abgeschlossen.

Wie im E-mail beschrieben, dauert das Ausfüllen der Umfrage etwa 20 Minuten.

Paulo

2. Allgemeine Fragen zur Jugendarbeitfachstelle

Diese Fragen betreffen die Rahmenbedingungen eurer Arbeit und eurer Arbeitsstelle.

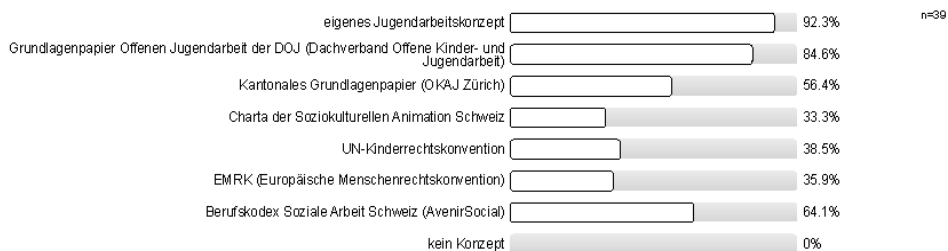
2¹⁾ Wie viele Personen arbeiten bei euch?



2²⁾ Hat mindestens 1 Person bei euch eine Ausbildung in Sozialer Arbeit (Bachelor oder höher)?

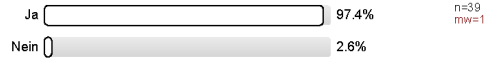


2³⁾ Arbeitet ihr nach Konzepten bzw. Grundlagenpapieren der Offenen Jugendarbeit? Wenn ja, welche? (mehrere Antworten möglich)



Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

2.4) Habt ihr einen Jugendtreff?



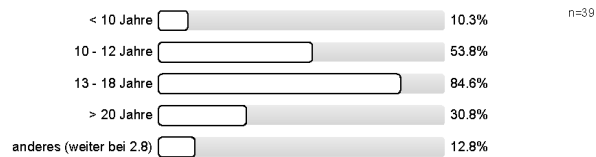
2.5) Habt ihr Regeln im Jugendtreff?



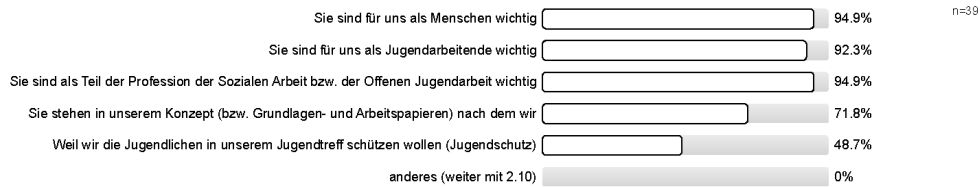
2.6) Basieren diese Regeln auf eurem Konzept bzw. euren Grundlagenpapieren?



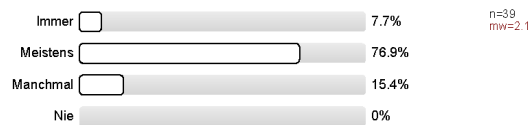
2.7) Für welche Altersgruppe ist eurer Jugendtreff offen? (mehrere Antworten möglich)



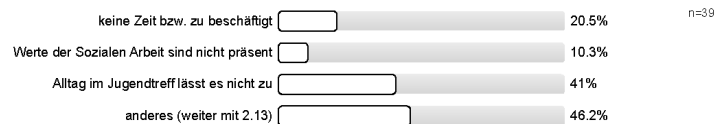
2.9) Inwiefern sind euch die Werte der Sozialen Arbeit (z.B. Menschenrechte) wichtig? (mehrere Antworten möglich)



2.11) Könnt ihr die Werte der Sozialen Arbeit (z.B. keine Diskriminierung) im Jugendtreff umsetzen?



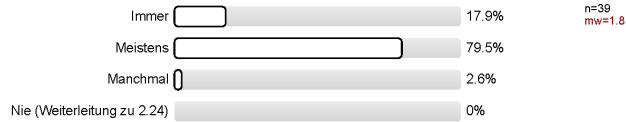
2.12) Wo sind die Herausforderungen bzw. Hindernisse bei der Umsetzung der Werte der Sozialen Arbeit (z.B. Gleichbehandlung)? (mehrere Antworten möglich)



Diese Fragen betreffen Herausforderungen die ihr im Jugendtreff-Alltag erleben könnt. Es geht z.B. um Bedürfnisse der Jugendlichen einerseits vs. unserer Pflichten andererseits.

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

2.14) Arbeitet ihr bedürfnisorientiert (z.B. Party von Jugendlichen organisieren lassen)?



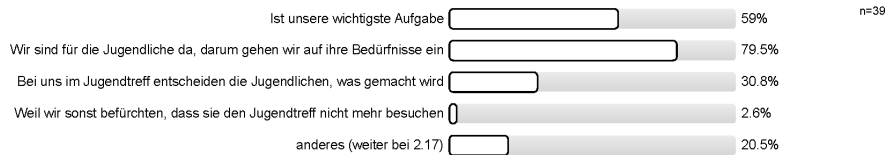
2.15) Wie oft könnt ihr diese Bedürfnisse umsetzen?



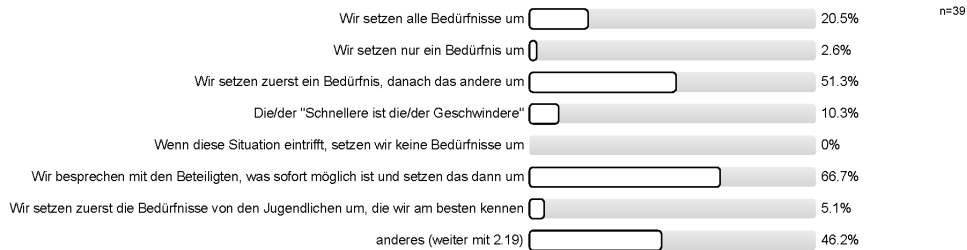
n=37
mw=3.5
md=4

■ selten
■ oft
■ immer

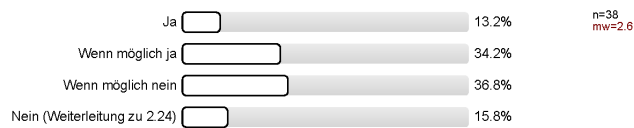
2.16) Warum wird auf die Bedürfnisse von Jugendlichen eingegangen? (mehrere Antworten möglich)



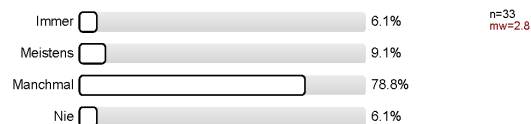
2.18) Wie reagiert ihr, wenn verschiedene Bedürfnisse gleichzeitig (z.B. von diversen Gruppen) geäußert werden? (mehrere Antworten möglich)



2.20) Priorisiert ihr die Bedürfnisse?



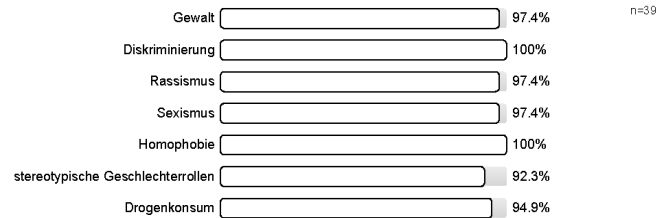
2.21) Erlebt ihr solche Situationen als herausfordernd?



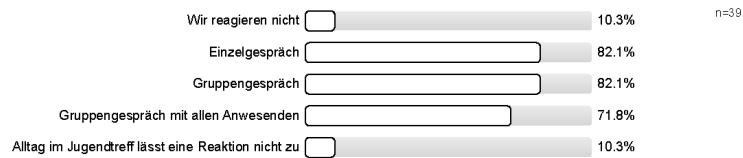
Im Folgenden geht es um euren Umgang mit spezifischen Themen.

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

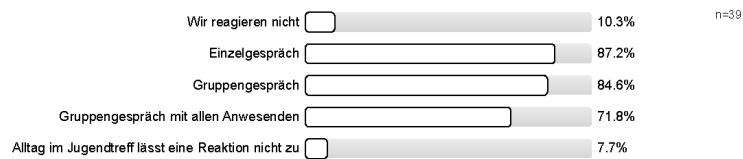
2.24) Welche der folgenden Themen spricht ihr an, wenn ihr sie im Jugendtreff wahrnehmt? (mehrere Antworten möglich)



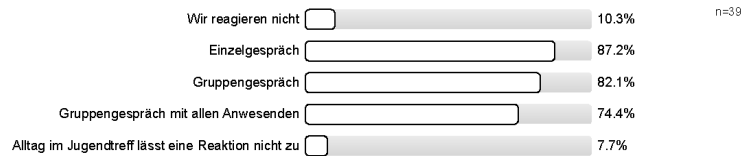
2.25) Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Gewalt? (mehrere Antworten möglich)



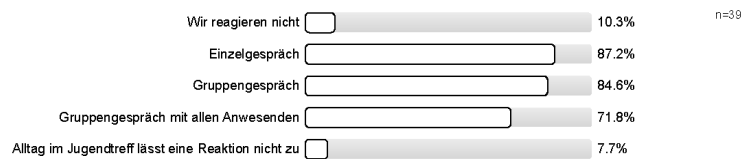
2.26) Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Diskriminierungen? (mehrere Antworten möglich)



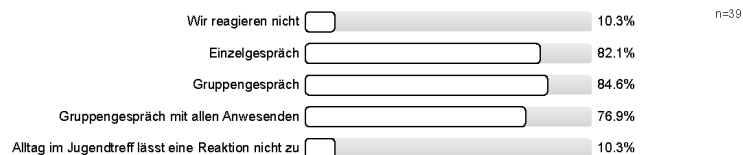
2.27) Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Rassismus? (mehrere Antworten möglich)



2.28) Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Sexismus? (mehrere Antworten möglich)

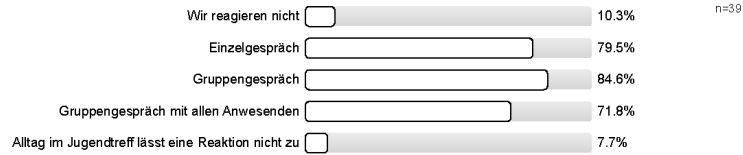


2.29) Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Homophobie? (mehrere Antworten möglich)

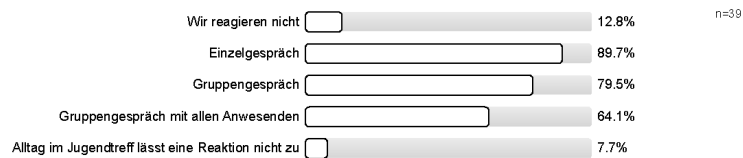


Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

2.30) Wie reagiert ihr auf Äusserungen über stereotypische Geschlechterrollen? (mehrere Antworten möglich)



2.31) Wie reagiert ihr auf Äusserungen über Drogenkonsum? (mehrere Antworten möglich)



3. Allgemeine Fragen zum Musikkonsum im Jugendtreff

Folgende Fragen betreffen den Musikkonsum im Jugendtreff

3.1) Können Jugendliche im Jugendtreff Musik hören?



3.2) Können alle Anwesenden im Jugendtreff diese Musik (z. B. aus der Musikanlage) hören?



3.3) Dürfen Jugendliche im Jugendtreff mit dem Handy Musik hören? (und z. B. den Kopfhörer teilen?)



3.4) Können Videoclips zu den Musiksongs im Jugendtreff angeschaut werden (z. B. mittels Laptop, Beamer, Handy, usw.)



4. Fragen zum deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff

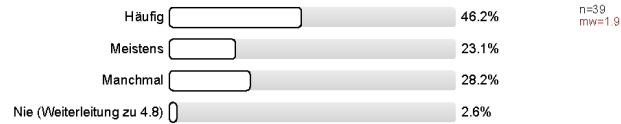
Die nächsten Fragen betreffen den Konsum von deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff. Für diese Umfrage wird unter Gangsta-Rap das Musikgenre mit sexistischen, homophoben, gewalt- und drogenverherrlichenden Inhalten verstanden. Beispiele sind Capital Bra, 187 Strassenbande (Gzuz, Bonez MC, Maxwell & LX), Mero usw.

4.1) Wird in eurem Jugendtreff deutscher Gangsta-Rap gehört (z. B. über die Musikanlage oder Handy)?

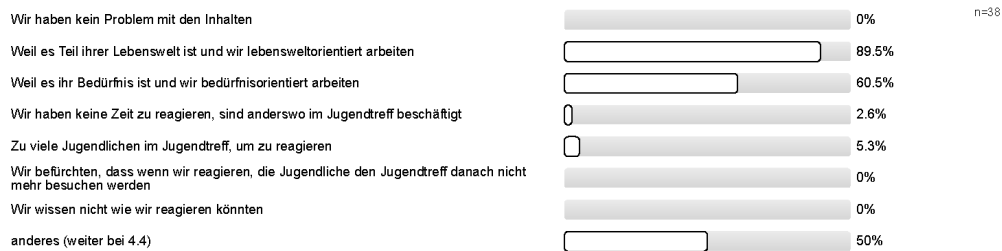


Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

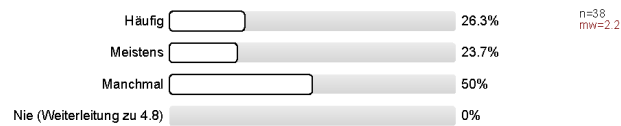
4.2) Dürfen Jugendlichen im Jugendtreff deutschen Gangsta-Rap (z.B. über die Musikanlage oder Handy) hören?



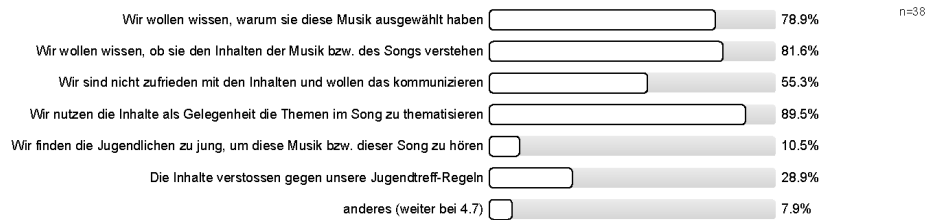
4.3) Warum dürfen Jugendliche deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören? (mehrere Antworten möglich)



4.5) Sprecht ihr die Jugendlichen, die diese Musik ausgewählt haben, gezielt an?



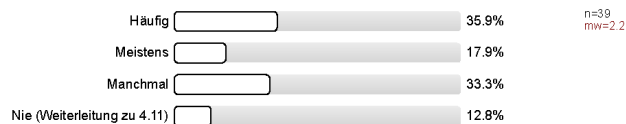
4.6) Warum spricht ihr die Jugendlichen, die diese Musik ausgewählt haben gezielt an? (mehrere Antworten möglich)



Die nächsten Fragen beziehen sich auf die Videoclips zu den Songs.

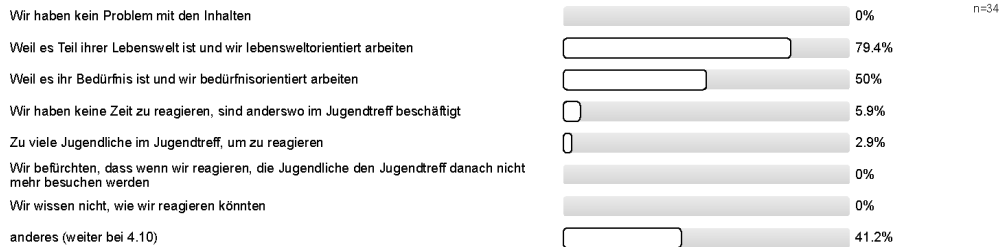
Manche Videoclips übersetzen die textlichen Inhalte eins-zu-eins. Andere Songs verwenden Wörter, die nicht klar zu verstehen oder doppeldeutig sind, doch zeigen sie in den Videoclips eine wiederum sehr deutliche Bildsprache.

4.8) Dürfen Jugendliche im Jugendtreff Videoclips zu deutschen Gangsta-Rap-Songs schauen?



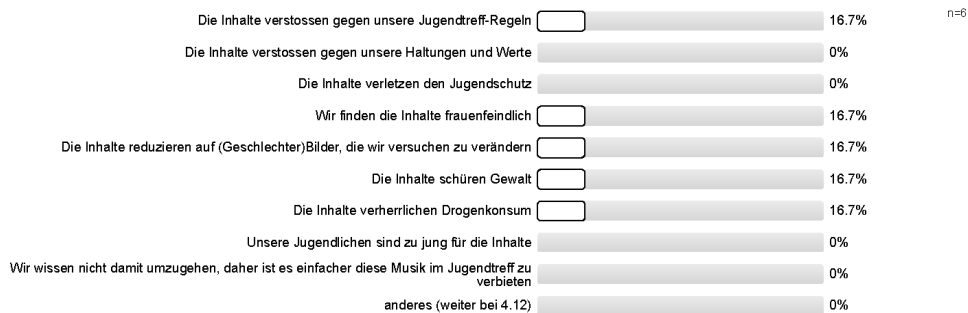
Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

4.9) Warum dürfen Jugendliche Videoclips von deutschen Gangsta-Rap-Songs im Jugendtreff sehen? (mehrere Antworten möglich)

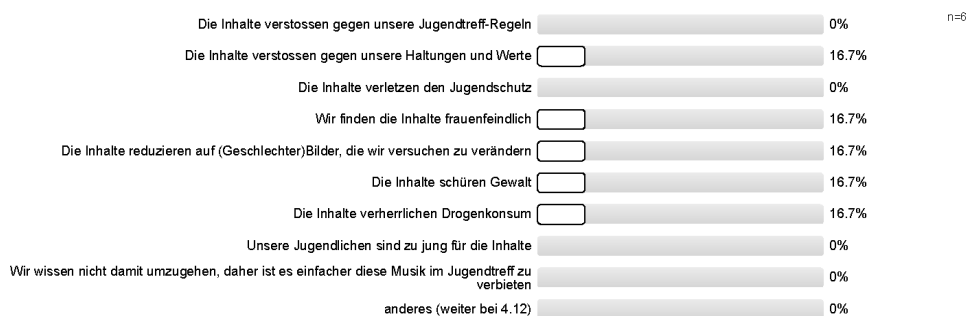


Diese Fragen bringen in Erfahrung warum deutscher Gangsta-Rap und/oder seine Videoclips im Jugendtreff nicht konsumiert werden dürfen.

4.11) Warum dürfen Jugendliche keinen deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören? (mehrere Antworten möglich)



4.13) Aus welchen Gründen dürfen Jugendliche keine Videoclips von deutschen Gangsta-Rap-Songs im Jugendtreff sehen? (mehrere Antworten möglich)



4.15) Welche Gründe nennen Jugendliche, die keinen deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff hören wollen? (mehrere Antworten möglich)



Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

5. DANKESCHÖN

Vielen herzlichen Dank, dass ihr diesen Fragebogen ausgefüllt habt.

Paulo

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

Profillinie

Teilbereich: Soziale Arbeit - Bachelorarbeiten
Name der/des Lehrenden: Paulo da Silva
Titel der Lehrveranstaltung: Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap
(Name der Umfrage)

Verwendete Werte in der Profillinie: Mittelwert

2. Allgemeine Fragen zur Jugendarbeitfachstelle

2.15) Wie oft könnt ihr diese Bedürfnisse umsetzen?



n=37 mw=3.5 md=4.0 s=0.8

Auswertungsteil der offenen Fragen

2. Allgemeine Fragen zur Jugendarbeitfachstelle

2.8)

- 12 - 18 Jahre
- 12-17
- 16 bis 25
- 6. Klasse bis 3. Sek. (> ~12-16)
- 9-18
- Zwei Treffs: Primartreff und Oberstufentreff
- ab 6. Klasse bis ca. 20

2.13) Anderes?

- - Bei grosse Gruppen ist es eine Herausforderung, allen Themen der verschiedenen Jugendlichen gerecht zu werden. - Coronaschutzmassnahmen erschweren Gleichbehandlung
- - wir alle haben unterschiedliche Ausprägungen der Haltung/Werte und reagieren somit unterschiedlich schnell/stark
- Tagesverfassung: es gibt Tage, an denen ich viel Energie für Diskussionen etc. habe, an anderen weniger
- Bei der Abgrenzung der Jugendlichen zu Konventionen und Gesetzten
- Bewusstsein der Jugendlichen muss gefördert werden. Dort kämpfen wir immer mal wieder mit mit kulturellen Unterschieden
- Das Team merkt nicht immer, wenn jemand etwas "Problematisches" sagt oder macht (oder es ist ausserhalb vom Jugendtreff passiert).
- Die Herausforderung besteht darin, denn passenden Moment mit den Jugendlichen zu finden oder aber auch diesen nicht zu verpassen. Die eigenen professionellen Werte/Schwerpunkte/Wahrnehmung
- Die Jugendlichen vergingen im Treff auch viel Zeit ohne direkte Aufsicht und da haben wir dann keinen direkten Einfluss auf ihr Verhalten. Auch wenn wir dabei sind, können wir es oft nicht verhindern, aber wir können/müssen dann darauf reagieren.
- Die Jugendsprache ist vulgär aber nicht alles ist ernst gemeint. Man muss filtern und den richtigen Moment finden
- Es läuft viel und man sieht nicht alles was zwischen den Jugendlichen abgeht.
- Es sollte immer möglich sein Werte und Normen umzusetzen. Es gibt keine Hindernisse eher Diskussonen, was aber sehr wertvoll ist.
- Grenzhandlungen sind teil der Entwicklung und gehören dazu, bzw. es ist normal, dass es zu Grenzüberschreitungen kommt. Jugendliequen im Treff schliessen auch andere Gruppen aufgrund von Subkulturellenmerkmalen aus.
- Man kann nicht alle erreichen die es bräuchten, aber wir versuchens...
- Medienkonsum von Jugendlichen ist ständig präsent und wirft selbstverständlich immer wieder Fragen auf bezüglich Haltungen, Werten und Diskriminierungen
- Milieu-Standard macht es manchmal schwierig sie umzusetzen
- Spannungsfeld zwischen Akzeptanz und Antidiskriminierende Haltung in der offenen Jugendarbeit. Abwägen wann wird inteveniert und wann wird der Mensch akzeptiert und versucht durch Beziehungsarbeit das Verhalten des Menschen zu spiegeln und hoffen das Selbstreflexion geschieht.
- Tagesgeschäft: In der Entwicklung der eigenen Identität ist Abgrenzung der Jugendlichen zu anderen ein wichtiger Teil ihrer Entwicklungsaufgaben: In dieser Auseinandersetzung mit sich und anderen, vertreten Jugendliche gewisse radikale Standpunkte welche täglich mit der Jugendarbeit diskutiert werden
- Teilnehmeranzahl, Zusammensetzung der Gruppe, Gruppendynamik
- Teilweise ist es wichtig, sich in akuten Situationen für einen bestimmten "Wert" zu entscheiden, welchen man verfolgen will. Dabei werden jedoch andere Werte teils vernachlässigt (praktisch unmöglich, ständig auf alle Werte zu achten).
- Werte sind zwar präsent, manchmal merkt man aber erst in der Reflexion oder im Nachgang einer Situation, welche Werte gerade berührt waren bzw. relevant gewesen wäre, oder man muss sehr schnell reagieren und eine sorgfältige Abwägung geht einem "durch die Lappen"

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

- politische Vorgesetzte, die andere Werte haben
- z.B wenn sehr viele Jugendliche im Treff sind, können wir nicht immer überall alles mitbekommen.

^{2.17)} Anderes?

- Bedarf und Bedürfnisse sind die wichtigen Treiber der JA in einer Gemeinde. Leider kann nicht alles umgesetzt werden. Je nach Bildungsschicht, können Jugendliche auch einfach konsumieren wollen. Oft wissen ja nicht mal Jugendliche was genau ihre Bedürfnisse sind, dann liegt es an der JA dies heraus
- Die Kinder und Jugendlichen haben ein Recht zur Mitentscheidung (Unicef) - in vielen Bereichen fehlt diese aber. die Jugendarbeit hat die Aufgabe diesem Recht Platz zu geben. Mitentscheidung, hilf damit die Jugendlichen ihren Platz in der Gesellschaft finden.
- Partizipation als Ausgangspunkt, je nachdem verschiedene Stufen 1-3, 4 wird nicht erreicht.
- Partizipation im erarbeiten von Events oder Ideen für Jugendliche macht sinn, da diese dann mehr motivation an der Mitarbeit haben und zahlreicher am Event oder programm erscheinen.
- Partizipation ist wichtige Grundlage zur Selbstbefähigung und Erleben von Selbstwirksamkeit.
- Um Ihre Autonomie zu fördern
- Weil wir partizipativ arbeiten...
- Wir sehen die Jugendarbeit ist einen Ort an welchem Jugendliche mitsprechen können/sollen, gestalten dürfen, lernen sollen Verantwortung zu übernehmen und für ihre Anliegen (mit unserer Unterstützung) einzustehen.
- Wir versuchen, wenn immer möglich die Jugendlichen einzubeziehen, in die Entscheidung was im Jugendtreff gemacht wird.
- ermöglicht echte Partizipation, Grundlage der Arbeit ist Orientierung an Lebenswelt und Bedürfnissen
- steht im Konzept

^{2.19)} Anderes?

- - wir suchen das Gespräch mit allen Beteiligten und suchen wenn möglich gemeinsam nach einer Lösung, die für alle ok ist
- Abstimmung
- Bei gegensätzlichen Bedürfnissen: Vermittlung, unterstützen sie dabei Kompromisse zu finden. Manchmal finden sie beim gemeinsamen Besprechen selbst eine gute Reihenfolge für die Umsetzung oder einigen sich auf ein gemeinsames Projekt oder Vorgehen.
- Das kommt ganz auf die Bedürfnisse an, allerdings versuchen wir meist auch einen Konsens zu finden mit allen Beteiligten und wenn unterschiedliche Bedürfnisse Sinn machen, können auch mehrere umgesetzt werden.
- Es entsteht ein Diskurs, der darüber entscheiden soll, was passiert. Sollte keine Einigung möglich sein, entscheidet die Jugendarbeit situativ.
- Gespräche mit ihnen führen welche Bedürfnisse überhaupt umsetzbar sind und welche gleich umgesetzt werden können und welche noch warten könnten. Oder je nach dem die Gruppen zusammen führen.
- Individuell angeschaut und Bedürfnisabklärung angepasst, wir versuchen mit ihnen partizipativ zu arbeiten und Selbstbewusst zu stärken in dem Sie selber etwas "aufgleisen" können. Wir stehen beratend zur Seite, wie gesagt sehr individuell.
- Je nach Situation ein fließender Prozess bei dem möglichst viele Bedürfnisse abgedeckt werden sollten. Es hängt auch von der Motivation und Durchhaltewille von den beteiligten ab.
- Vielfach werden solche Anfragen im Team besprochen und alles umzusetzen ist nicht realistisch.
- Wenn die Ressourcen ausreichen auch mehrere miteinander.
- Wir besprechen die Situation sowohl mit den Jugendlichen und mit dem Team und schauen, was sich, wann, wie umsetzen lässt.
- Wir besprechen mit den Jugendlichen was wann wie möglich ist, schauen wie wichtig es ihnen wirklich ist, bevor wir viel Zeit investieren
- Wir können diese Frage nicht abschliessend beantworten. Es kommt auf die Bedürfnisse und die Umsetzungsmöglichkeiten an.
- Wir setzen die Bedürfnisse nach Absprache zu unterschiedlichen Zeitpunkten um.
- Wir versuchen auf möglichst viele diverse Bedürfnisse einzugehen. Natürlich ist das im Alltag nicht immer möglich. Oft wägen wir mit den Jugendlichen ab, wann was möglich ist.
- Wir versuchen das Bedürfnis umzusetzen, dass am dringendsten scheint. Dabei achten wir darauf, das wir insbesondere auch Bedürfnisse annehmen die sonst eher unter gehen.

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

- es gilt immer die Situation zu besprechen, mit ihnen Lösungen zu finden
- evtl. lässt sich das eine mit dem anderen verbinden
- wir setzen das Bedürfnis um welchen den grössten Konsens in der Gruppe findet

^{2 22)} Beschreibt eine herausfordernde Situation im Umgang mit Bedürfnissen und erklärt, wie ihr Entscheidungen herbeiführt.

- Alle Bedürfnisse müssen beachtet werden und dann wird ausgehandelt, welches wie und wann umgesetzt wird.
- Bei uns haben wir kein Kiosk im Treff und dies ist ein grosses Bedürfnis der Jugendlichen. Wir versuchen immer Kioskgruppen von Jugendlichen zu gründen, die den Kiosk führen. Leider klappt dies nicht so gut, weil ihr Bedürfnis, dann auch nicht so gross ist wenn sie selber arbeiten müssen... Es hat schon einige Male geklappt aber sie halten nicht so lange durch.
- Beispiel Mittelstufentreff: Eine Gruppe möchte gerne FIFA, die andere gerne NHL spielen, in so einem Fall versuche ich die Jugendlichen zu einem Konsens zu bewegen, ist dies nicht möglich schlage ich gerne vor: Heute entscheiden wir demokratisch, das nächste mal ist dann aber der Verlierer dran. Dies aus dem einfachen Grund da ich nicht will das lediglich die Dominante Mehrheit zu ihrem willen kommt.
- Coronazeit: Bedürfnis nach Abendsportangeboten am Wochenende (Midnight Ball) nicht möglich in der Turnhalle, also wurde nach einem Alternativangebot gemeinsam mit den Jugendlichen gesucht und sie wurden an mehreren Abenden eingeladen einen gemeinsamen Plan zu entwickeln, welche Inhalte stattfinden sollen und wie, wann, wo usw. Wir haben hierbei nur einen Rahmen geschaffen, damit sie dies erarbeiten konnten und sie im Prozess begleitet. Letztendlich kam das Ergebnis von ihnen.
- Die einen Jugendlichen möchten laut Musik hören, die anderen möchten Ruhe. Wir unterbrechen den Streit und leiten eine Diskussion, lösungsorientiert. Die Entscheidung basiert meistens auf einem Kompromiss. In diesem Beispiel wäre das, 1h laute Musik, 1h keine / leise Musik. Die Umsetzung wird durch die Jugendarbeitenden überwacht.
- Ein Game mit Gewalt und Altersbeschränkung: Diskussion und Begründung warum nicht.
- In der ersten Sommerferienwoche wird der Treff nach draussen verlagert und es ist eine Woche lang Sommerlounge von Jugendlichen mit uns organisiert. Da gibt es immer einzelne Jugendliche, die lieber gerne im Jugi drinnen sein möchten. Wir führen Gespräche mit den betreffenden Jugendlichen und versuchen sie davon zu überzeugen, dass das Jugi im Moment draussen stattfindet und das der grösste Teil der Jugendlichen das so möchte.
- Jemand bedient die Musikbox schon seit zwei Stunden und jemand anders wünscht sich eine andere Art von Musik. "DJ" wurde gefragt, ob er sich auf andere Musik einlassen würde. Dazu hatte er keine Lust. Ihm wurde er erklärt, dass andere andere Bedürfnisse haben.
Unterschiedliche Bedürfnisse werden abgeholt. Wir versuchen zu vermitteln und eine Entscheidung herbei führen, die begründet und nachvollziehbar ist.
- Jugendliche möchten beispielsweise mit Feuer spielen, oder im Jugendtreff Fussball spielen, gegenseitig raufen, Desinfektionsmittel rumsprühen und anzünden. Auf Pet-Flaschen springen, sodass ein Knall entsteht. Diese Bedürfnisse sind nicht umsetzbar, dennoch immer vorhanden. Wir versuchen durch Gespräche und Aktivitäten andere Bedürfnisse zu schaffen, oder an diesen Bedürfnissen zu arbeiten.
- Jugendliche wollen ein Graffiti Projekt grad sofort, morgen quasi. Aber die Bewilligungen und Abklärungen dauern dann oft einiges länger.
- Manchmal wollen zuviele Jugendliche zu verschiedene Anlässe gleichzeitig. Die Schwierigkeit ist, Balance zu halten zwischen Bedürfnis und Möglichem. Dazu ist seit 13 Monaten Massnahmen-Wahnsinn Alltag, d.h. eine vorausschauende Planung war kaum möglich.
- Musikwahl im Treff: früher hat sich ein Jugendlicher* mit der Anlage verbunden und länger seine Musik laufen lassen; die Abwechslung war begrenzt und mühsam; Lösungsfindung: Gespräche mit Zielgruppe und in Teamsitzungen; I-Pad wurde fix installiert und für jeden frei zugänglich gemacht= kein Musikmonopol bei einem Jugendlichen*
- Nicht realistische Bedürfnisse oder zu viele Treffbesuchende
--> Kompromiss mit Jugendlichen finden
- Rauchverbot im Treff eingeführt, nachdem sie immer rauchen konnten - Jugendliche finden das nicht so toll
- lange im Team diskutiert (konnten nicht mehr dahinter stehen, da fast ausschliesslich nur noch geraucht wurde), gemeinsame Haltung gefunden
- den Jugendlichen Entscheidung (immer wieder) transparent kommunizieren
- Sie wollen laut Musik mit "provozierenden" Texten hören. Wir fragen sie weshalb sie die Musik hören. Was für sie spannend daran ist. Was sie von den Texten halten. Und viele W-Fragen allgemein zu den Inhalten der Texte. Wenns nicht bei einem kurzen (ein paar Tracks) hören der bsp. Frauenfeindlichen Texten bleiben würde, würden wir im Team besprechen ob wir mit ihnen das vertiefter angehen würden, bis zu einem Verbot. Die Situation hatten wir bis anhin jedoch noch nicht.
- Termine für Ausflüge finden
- Unrealistische Bedürfnisse die geäussert werden. Aufklärung der Möglichkeit.
Auch Ressourcen technisch manchmal schwer umsetzbar, da Projektanzahl in Leistungsvereinbarung stehen
- Verschiedene Jugenedcliquen wollen den gleichen Raum zur gleichen Zeit ausleihen. Dann versuchen wir entweder die Bedürfnisse

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

zeitlich oder räumlich zu verteilen oder lassen per Schärten/Zufall entscheiden (selten)

- Wenn Bedürfnisse geäußert werden, wir diese in Partizipation umsetzen und Jugendliche dann doch wieder ihre Meinung ändern...
- Wenn etwas sofort gefordert wird, dann schauen wir mit ihnen hin was es für eine gute Umsetzung an Zeit und Aufwand braucht.
- Wir entscheiden im Team und diskutieren die verschiedenen Szenarien, und entscheiden uns dann. Manchmal kann das auch ein Prozess sein der länger dauert.
- Wir führen das Angebot "Offene Turnhalle" 1-2 Mal pro Monat durch. Die Mehrheit der Jugendlichen will meistens Fussball spielen, jedoch gibt es fast immer eine Minderheit, welche gerne etwas anderes als Fussball spielen würde. Wir haben uns darum entschieden, die Zeit in der Turnhalle aufzuteilen - zuerst wird Fussball gespielt, nachher kann alles andere als Fussball gespielt werden.
- Zwei Jugendgruppen möchten denselben Raum für unterschiedliche Aktivitäten zur gleichen Zeit nutzen. Wir reden mit den beiden Jugendgruppen und steuern einen Aushandlungsprozess der beiden Gruppen. Ziel ist es, dass sie sich auf eine gemeinsame Lösung einigen.
- verschiedene Gruppen wollen gleichzeitig eine Party machen. Wir verteilen die Anfragen auf unterschiedliche Tage im Monat sodass der Regelbetrieb nicht zu sehr beeinflusst wird.
- vgl. Handout Fallwerkstatt Nico

^{2.23)} Wie wirkte sich diese Entscheidung auf euch und die Jugendlichen aus?

- -
- - gibt nach wie vor oft Diskussionen mit den Jugendlichen, aber auch Gesprächsgrundlagen
- Alle freuen sich auf die umsetzung deshalb stört es die Beziehung
- Als wir ein Kioskteam hatten waren die meisten Jugendlichen zufrieden.
- Den Jugendlichen stinks und wir müssen das Passwort wechseln.
- Die Diskussionsbereitschaft wird gestärkt, der Pluralismus wird so gefördert und so vermehrt akzeptiert. Ein "gemeinsam sein" wird gefördert. Es kann auch vorkommen, dass dadurch verschiedene Jugendliche nicht mehr kommen wollen. Das ist jedoch selten.
Die Beziehung zu den Jugendlichen wird durch die Diskussion gestärkt, die Rolle klarer und die Augenhöhe wird einigen Jugendlichen oftmals in so einem Prozess bewusst. Wir geben den Rahmen, sie entscheiden selbst.
- Die Jugendlichen fühlten sich stark verantwortlich und ernst genommen. Für uns war es eine grosse Erleichterung nicht entscheiden zu müssen, sondern ihnen nur bei der Entscheidungsfindung zu helfen.
- Es gibt Situationen, in denen nicht alle Bedürfnisse befriedigt werden können und wir zum Teil auch aus Ressourcengründen nicht auf alle Bedürfnisse eingehen können. Die Jugendlichen reagieren sehr unterschiedlich. Manche integrieren sich und andere wollen nichts davon wissen und verlassen dann das Areal. Wir versuchen sie nach möglichkeit zu motivieren mitzumachen und erklären ihnen, warum das im Moment nicht möglich ist.
- Es ist ein Kompromiss, der akzeptiert wird
- Führte zu einer Beruhigung der Situation.
- Gut. Mit W-Fragen hatten wir mit ihnen viele gute Diskussionen, welche sie zum reflektieren anregten und sich oft andere Jugendliche getrauten auch eine gegensätzliche Position äussern konnten.
- Kompromissbasiert
- Meist sehr positiv. Es ist wichtig die Diskussion aufrecht zu erhalten um möglichst allen das Gefühl von Fairness zu vermitteln.
- Meistens entgegen sie und mit Verständnis. Gute Aufklärung bzw. Erklärung, Transparenz und Zugänglichkeit unterstützen.
- Nicht alle Bedürfnisse werden erfüllt
- Punkt 2.24: Es ist immer situations- und stimmungsbedingt ob Themen angesprochen werden bzw. werden können. Nicht jede blödelei ist gut anzusprechen. Wegschauen heisst für mich persönlich Mitmachen! Daher habe ich den anspruch möglichst alle Themen anzusprechen. jedoch in Sinnigem Ambiente und wenn es möglich ist.
- Sehr gut, sie lernen viel über die Umsetzung von Wünschen und den damit verbundenen Aufgaben und Aufwänden
- Sie fühlen sich ernst genommen. Müssen auch auf die Bedürfnisse der anderen eingehen und sich Zeit nehmen eine Lösung auszuhandeln.
- Sie kann punktuell enttäuschend für einzelne Cliques sein. Da der Weg der Aushandlung aber transparent und partizipativ erarbeitet war, hält sich die Enttäuschung in Grenzen. Gleichzeitig wird ein Weg der Entscheidungsfindung bei unterschiedlichen Interessen geübt.
- Teilweise reagieren die Jugendlichen mit Unverständnis.

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

- Unterschiedlich....
- Wenn Jugendliche etwas selbst aushandeln können und nicht von Jugendarbeiter*innen vor vollendete Tatsachen gestellt werden, stehen sie tendenziell mehr hinter den Entscheidungen.
- Wir versuchen es trotzdem durch zu führen und achten darauf das irgenwo Erfolg ersichtlich ist.
- die Jugendlichen wirken müde und resigniert, oder wütend und "laut". Es ist immer schwieriger, allen gerecht zu werden.
- positiv; weniger Konflikte, mehr Gleichberechtigung
- wir müssen die Jugendlichen zum geduldig sein auffordern. Das ist oft der Fall. Und unterdessen sie bei der Stange halten. Das ist nicht immer einfach

4. Fragen zum deutschen Gangsta-Rap im Jugendtreff

4.4) Anderes?

- ABER, wir haben eine schwarze Liste von Liedern deren Inhalt aus unserer Sicht gegen die Themen aus Kapitel 3 der Umfrage verstossen.
- Diese Musik wird so oder so gehört. Es gibt Musik welche ich aus persönlichen Gründen nicht an meinem Arbeitsplatz hören möchte, würde mich aber als sehr tolerant ansehen. Wen ich den Jugendlichen die möglichkeit gebe diese Musik im Treff zu hören kann ich sie mit den Texten konfrontieren
- Eine Möglichkeit Themen anzusprechen.
- Es gibt auch Songs, die wir ganz klar verbieten, wenn die Texte sehr extrem und diskriminierend sind.
- Es gibt viele Rap, die völlig in Ordnung ist. Auch hier wägen wir ab, ist es zu brutal oder liegt es im Rahmen, das entscheidet das arbeitende Team.
Kann sein das dadurch ein Gespräch sich mit dem Jugendlichen entwickeln und wir ihn auf die Inhalte sensibilisieren.
- Es ist ein gute Gelegenheit um in das Gespräch zu kommen.
- Es kommt praktisch nie vor.
- Gangsta-Rap ist bei uns nicht sehr verbreitet, meistens hören sie andere Musik (Metal, Charts ect.). Bei Metal wurde schon einige Male die Gewaltverherrlichung thematisiert.
- Ich, weiblich, stelle die Musik ab wenn es frauenfeindlich wird. Höre ich Passagen, die sonst einfach maximal dämlich sind, drehe ich das Volumen etwas leiser. Bei jedem Satz oder Wort ein bisschen mehr, wie bei Hangman ;-)
- Jugendliche haben bei uns ihren eigenen Raum mit der Clique und dort die Hoheit über die Musikwahl.
- Musik war schon immer ein Stilmittel um zu provozieren. Zum Beispiel waren die Rolling Stones die früheren "Ganster Rapper" für meine Eltern (Sympathy for the devil) Heute ist es oft für Jugendliche sehr schwer geworden noch provokant zu sein. Trotzdem haben wir JA auch die Pflicht auf Inhalte zu rea
- Schwierig meistens den Text zu verstehen; sobald man die Wörter verstanden hat, läuft schon das nächste Lied; es gehört zur Jugendkultur
- So können die Inhalte auch thematisiert werden. Gangsta-Rap wird aber im Moment eher selten gehört.
- So wissen wir was sie hören und sind selber up to date. Wenn es uns zu krass wird und die Texte sehr hart sind, sagen wir ihnen sie sollen umstellen.
- Weil dies auch Möglichkeiten schafft über die Inhalte zu diskutieren
- Weil es wichtig ist um mit ihnen ins Gespräch darüber zu kommen
- Weil wir keine grundsätzliche Zensur wolle. Wir reagieren aber auf die Texte und konfrontieren sie damit. Wenn anderen Besucher* innen oder Mitarbeiter*innen diese Texte nicht hören wollen, dürfen sie das auch unterbinden. wenn man die Texte in andere Sprache versteht und nicht hören will, ebenso.
- Wir haben grundsätzlich eine sehr diskussionsfreudige Haltung und konfrontieren die Jugendlichen gerne. Wenn sie solche Musik hören, dann müssen sie sich mit unserer Konfrontation auseinandersetzen und sich dem stellen. Diskussionen die dadurch entstehen, erleben wir als wertvoller als Verbote.
- Wir sehen es als Anlass mit ihnen ins Gespräch zu kommen und thematisieren die Inhalte. Dies kommt allerdings sehr sehr selten vor.
- Wir sehen teils die Problematik der Texte (Homophobie, Sexismus usw.) Und in Bezug auf Themen wie Rassismus und Armut auch viel Potential.
- Wir sind uns der Problematik bewusst, jedoch haben wir bisher noch keine geeignete Lösung gefunden. Wir versuchen, mit ihnen über die Musik und deren Inhalte zu sprechen. Teilweise gibt es Songs, die wir verbieten.

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

- Wird nur bei harmlosen Inhalten toleriert.
- ein thematisieren ist nicht immer einfach. manchmal wollen wir auch dass sie es abstellen und erklären weshalb.

4.7) Anderes?

- Es kommt praktisch nie vor.
- Obens erwähnt, vielen ist es nicht bewusst was sie hören.
Ofr kommt man so ins Gespräch mit Ihnen und es entstehen interessante Auseinandersetzungen mit Fremd und Selbstwahrnehmung nur als Beispiel.
- Wir machen sie darauf aufmerksam, dass andere Jugendliche sich mit den Inhalten nicht wohl fühlen, oder fragen nach, ob sie sich vorstellen können, wie es z.B. als Frau/Mädchen ist, das zu hören.
- Wir wären sehr doof würden wir sie nicht darauf ansprechen, so entstehen die besten gespräche....

4.10) Anderes?

- (Kommt im Moment extrem selten vor!)
- Auch dies ist weniger verbreitet. Meistens fällt es aber auch nicht auf. Wenn mit Kopfhörer Videos schauen lassen wir es zu und möchten nicht stören.
- Die Videoclips werden ausschliesslich auf den persönlichen Handys geschaut. Da ist es auch sehr schwierig einen Überblick zu behalten und finden auch, dass wenn sie das alleine schauen ihre persönliche Sache ist.
- Es kommt praktisch nie vor.
- Jugendliche haben bei uns ihren eigenen Raum mit der Clique und dort die Hoheit über Videowahl auf den Handys.
- Praktisch jeder Jugendliche hat ein Handy, 1. Wie soll ich verhindern das sie Videos gucken und 2. welchen Sinn hat ein Verbot wen die Clips dann im geheimen gesehen werden? Auch hier wieder was ich sehe kann ich thematisieren.
- Sie schauen selten gemeinsam die Clips, sie lassen mehr einfach die Lieder laufen.
- Wiederholung oben...jenachdem wie die Inhalte vertretbar sind.
- Weil Sie die Musikvideos auf Ihren Handys schauen
- Wir haben einfach ein Ipad auf dem die Youtubevideos abgespielt werden, diese werden von den Jugendlichen nicht aktiv geschaut.
- Wir sehen es als Anlass mit ihnen ins Gespräch zu kommen und thematisieren die Inhalte. Dies kommt allerdings sehr sehr selten vor.
- das I-Pad hängt im Treff und das Video läuft mit der Musik;
eigenes Handy, schwierig gleichzeitig 40 Jugendliche zu beobachten
- die Videoclips werden nicht über Beamer etc. gezeigt, nur auf dem Handy angeschaut.
- diese werden oft auf den eignen Handys geschaut. übern den Projektor oder die PC's lassen wir sie diese in der Regel nicht schauen. auf den privaten Handy bekommen wir es gar nicht immer mit. und da wollen wir es ihnen auch nicht verbieten, aber wir sprechen sie darauf an.
- es wird kaum genutzt das die Videos auf dem Tablet laufen. Wenn es genutzt wird sehen wir sie auch und können so mit ihnen darüber reden.
- ob sie ein Lied oder ein Clip abspielen, sehen wir oft nicht. weil es übers handy geht. wenn möglich wird es aber thematisiert.
- siehe Punkt 4.4

4.12) Anderes?

- Ich nehme an es ist ein schreib fehler...sie dürfen einfach keine Clips anschauen auf Beamer. Aber dies wollen sie auch nicht...
- Wir haben keine Möglichkeit die Videoclips öffentlich zu zeigen, aber es kommt vor, dass Jugendliche sich einen Clip gemeinsam auf einem Handy anschauen.
- wir verbieten nicht explizit

4.14) Anderes?

- Auf der Leinwand wollen wir diese Bilder nicht - da sie nicht mit den in unserem Treff geltenden Werten übereinstimmen.
- wir verbieten nicht explizit

^{4.16)} Anderes?

- Meistens sagen die Jugendlichen sie hören lieber Ami Rap.
- Weil sie einen anderen Musik geschmack haben....
- leider ist die Akzeptanz der Texte und Lieder angestiegen. Auch Jugendliche, die dieses Genre nicht mögen, akzeptieren dann die Wahl kurzfristig im stillen, denke ich. umso wichtiger es immer wieder zu thematisieren.

5. DANKESCHÖN

^{5.1)} Falls ihr der Meinung seid, dass eure Methode bzw. eure Interventionen zum Konsum von deutschem Gangsta-Rap ein "Best-Practice-Beispiel" ist/sind, und ihr Interesse habt, euch mit mir und anderen Jugendarbeiter*innen darüber auszutauschen, würde ich mich freuen, wenn ihr hier eure Angaben notiert, damit ich euch kontaktieren kann.

Hier Name, Telefonnummer (Geschäft), E-mail-Adresse (Geschäft) und Arbeitsstelle angeben.

- -
- Best-Practice würde ich nicht sagen, aber es funktioniert gut über die Songs ins Gespräch zu kommen und die Jugendlichen auf die Inhalte zu sensibilisieren.
-
-
- Good-Practice: Hinhören. Thematisieren und Reflexion bei Jugendlichen anregen / Repression vermeiden
- Ich finde unsere Methode nicht ein Best Practice Beispiel aber ich finde es eine gute Methode. Wichtig ist es die Inhalte mit den Jugendlichen zu reflektieren und vielleicht auch nicht jede Line der Rapper zu ernst zu nehmen. Es ist auch gut mit den Jugendlichen die Rapperin und der Rapper genauer unter die Lupe zu nehmen.
- Interesse für einen Austausch ist vorhanden.
- Ja sehr gerne! Nico schickt dir noch seine Bachelorarbeit zum Thema Ghetto-Narrative im deutschsprachigen Strassenrap und auch das bereits erwähnte Handout der Fallwerkstatt, wo es um diskriminierende Songtexte ging.
- Ob unser Vorgehen ein Best-Practice-Beispiel" ist, weiss ich nicht. aber ein Austausch fände ich auf jeden Fall spannend!

ich denke wir sind mit unserer Strategie eher im Mittelfeld. Immer konfrontieren wir es nicht. aber je besser die Beziehung zu den Jugendlichen. desto eher ist eine Diskussion möglich oder sonst auch mal Ausschalten gefordert. Je jünger, desto eher ausschalten.

^{5.2)} Falls ihr noch Anmerkungen bzw. Bemerkungen habt, bitte ich euch diese hier zu notieren.

-
- Gangsta-Rap ist bei uns kein grosses Thema und falls doch, haben wir meist die Möglichkeit, in einen Diskurs einzusteigen oder mit den Jugendlichen gemeinsam zu reflektieren.
-
- Ich weiss das bei den Jugendlichen Deutsch-Rap gerade hoch im Kurs steht. Finde es jedoch ironisch das manche Jugendarbeiter diesen so verfolgen während englischer Rap und Pop welcher nicht minder Sexistisch ist als okay eingestuft wird.
- Mega spannendes Thema! bis sehr gespannt auf das Resultat! viel Erfolg!

Paulo da Silva, Umfrage zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap

- Merci für das Angehen dieser spannenden Frage.
- Mit der I Pad Lösung haben wir einen besseren Überblick, aber wir sind nicht der Meinung, dass wir ein "Best-Practice Beispiel" sind. Wir freuen uns dagegen auf deine Erkenntnisse und auf konstruktive und umsetzbare Lösungsansätze. :)

Danke für die spannende Umfrage.

- SOKEE, PressluftHannah, Antifuchs, Sophie Durst, Vybez Bilder, Sxtn, Leila Akiniy
- Sehr spannendes Thema
- Viel Glück bei der Bachelorarbeit!:-)
- Viel spass beim Auswerten.

- Wir finden es eine Herausforderung, mit diesem Thema umzugehen. Wir sind sehr interessiert an den Ergebnissen.

Anhang D Ergebnisse der Wortwolke

07.05.2021_Wortwolke Austausch Best Practices

Jugendliche	17	29
Haltung Jugendliche	III I	4
Verhalten Jugendliche	III I	4
Frauenfeindlichkeit	II	2
Musikhören	II	2
Rap-Texte	II	2
Sexismus	II	2
Songs	II	2
Videos	II	2
Abgrenzung	I	1
Diskriminierung	I	1
Drogenverherrlichung	I	1
Homophobie	I	1
Identifikation	I	1
Lebenswelt	I	1
Provokation	I	1
Rassismus	I	1
Reflexion Jugendliche	I	1
Reaktion und Handlungsmöglichkeiten Jugendarbeit	22	74
Inhalte thematisieren	III III III III	12
Ansprechen	III III II	8
Nachfragen	III III II	7
ins Gespräch kommen	III III	6
Interesse zeigen	III II	5
kein Verbot / keine Zensur	III I	4
sich auseinandersetzen	III I	4
zuhören	III I	4
Geschlecht	III	3
spiegeln	III	3
Störung mitteilen	III	3
offene Fragen	II	2
sich austauschen	II	2
situationsabhängig	II	2
Texte anschauen	II	2
Grenzen setzen	I	1
Haltung mitteilen	I	1
konfrontieren	I	1
legitimes Abstellen	I	1
Reflexion JA	I	1
richtiger Moment finden	I	1
sich informieren	I	1
Rolle und Haltung Jugendarbeit	13	42
Haltung Jugendarbeitende	III III III III III III	18
Authentizität	III	3
Herangehensweise	III	3
Offenheit	III	3
Position	III	3
Zielformulierung	III	3
nicht moralisch	II	2
Rolle	II	2
blinde Flecken	I	1
Dilemma	I	1
Jugendschutz	I	1
Lebensweltorientierung	I	1
Reaktion	I	1

Anhang E Zusammenfassung der Handlungsempfehlungen

Handlungsempfehlungen zum Umgang mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff

- Eine gemeinsame Haltung im Team ausarbeiten.
«Wie wollen wir mit deutschem Gangsta-Rap im Jugendtreff umgehen?»
«Wie stehen wir als Fachleute zu diesem Musik-Genre (bzgl. Inhalten, Videos, usw.)?»
- Gesprächstechniken bzw. -methoden auffrischen, vertiefen oder neu erwerben.
- Jugendlichen auf Augenhöhe begegnen, d.h. sie als Expert*innen ihrer Lebenswelt anerkennen.
- Moralisierendes u./o. belehrendes Verhalten vermeiden, dafür aber als Expert*in im eigenen Beruf und im Auftrag der Organisation auftreten.
- Jugendliche mit offenen Fragen ansprechen
 - Interesse zeigen
 - *Warum-Frage* vermeiden (ebenso *Weshalb-* und *Wieso-Frage*)
 - Beschreiben, was gehört (oder gesehen) wurde=> z.B. *Mir ist aufgefallen, dass ...*»
 - evtl. eigenes Empfinden mitteilen => z.B. *«Ich bin erschrocken, weil ...»*
- Nach einem Gespräch über den Inhalt der Musik die Jugendliche entscheiden lassen, ob diese weitergehört werden soll oder ob ein neuer Song ausgewählt wird. Dies einerseits, um sie als Expert*innen ihrer Lebenswelt zu akzeptieren und andererseits, um die Gesprächsbereitschaft für weitere Gespräche über Gangsta-Rap zu erhalten.
- Falls Jugendarbeitende einen Song «abstellen» (aufgrund der gemeinsamen Haltung/der Regeln) den Jugendlichen erklären, welche Regeln weshalb gelten, d.h. Gesprächsbereitschaft signalisieren, um weiterführend zu sensibilisieren.
- Reflexion im Team zu Erfahrungen bezüglich Haltung, bezüglich Gesprächsführung usw. anregen/planen.

Folgende Methoden können jederzeit im Jugendtreff-Alltag angewendet werden. Empfohlen ist, die Jugendlichen danach zu fragen, ob sie Interesse haben, sich auf diesen Vorschlag einzulassen.

- Rap-Texte gemeinsam mit Jugendlichen lesen und darüber sprechen.
- Rap-Videoclips gemeinsam mit Jugendlichen anschauen und darüber sprechen.